Breslauer  Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 676. Morgen-Ausgabe. Achtundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 28. September 1887.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das IV. Quartal 1887 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, vornehmlich im Hinblick auf den am 1. October cr. beginnenden Abdruck von

Friedrich Spielhagen's

neuestem großem Roman „Noblesse oblige“,

ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Außer dem oben angeführten Roman von **Friedrich Spielhagen** wird das Feuilleton der „Breslauer Zeitung“ im IV. Quartal neben Beiträgen der unseren Lesern bekannten Mitarbeiter: **Dr. Anton Bettelheim, Wladimir Demenow, Eckart, Ferdinand Gross, Ludwig Hevesi, Richard Kaufmann, Walter Lund, von Schweiger-Lerchenfeld** u. A. **„Erinnerungen eines schlesischen Schriftstellers“** von **Max Ring** zum Abdruck bringen. In denselben bietet unser Landsmann einen culturgeschichtlich hochinteressanten Rückblick auf seine Jugendzeit.

Betreffs einer Vergünstigung, welche der Verlag der Berliner „Lustigen Blätter“ den Abonnenten der „Breslauer Zeitung“ einräumt, ist Näheres aus dem Inseratentheile zu ersehen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Das Reichswahlrecht und die Legislaturperiode.

Für die Verlängerung der Legislaturperiode ist bisher in der Presse nur ein einziger Grund geltend gemacht worden, nämlich die Aufregung, welche jede Neuwahl hervorrufe, und die Wahlmüdigkeit, welche sich in Folge dessen der deutschen Nation bemächtigt habe. In früherer Zeit ist unter dem preußischen Dreiklassenwahlsystem niemals auch nur der Gedanke angeregt worden, die Legislaturperiode zu verlängern und Neuwahlen von drei zu drei Jahren erschienen allgemein als natürlich und nothwendig. Schon als der vereinigte Landtag zusammenberufen wurde, verlangte derselbe von der Krone die periodische Wiederkehr von Neuwahlen, und wenn man sich heute auf die Erfahrungen der letzten 20 Jahre beruft, so spielt in den Erörterungen immer die Hauptrolle der Einwand, daß das allgemeine Wahlrecht etwas anderes sei als die indirecte Klassenwahl. Diese Behauptung ist allerdings zutreffend. Allein es muß daran erinnert werden, daß bei der Berathung der Verfassung die socialen Kämpfe und die Aufregung bei den Wahlen keineswegs gering angeschlagen wurden, sondern daß dieselben einen wesentlichen Factor für die Entscheidung der Regierung und des Reichstages gebildet haben. Bekanntlich ist der Vorschlag der dreijährigen Legislaturperiode gerade von der Regierung selbst ausgegangen. Dieselbe hat damals auch keinerlei Anträge angeregt, dieselbe zu verlängern. Allerdings dachte man in jener Zeit von dem allgemeinen gleichen und directen Wahlrecht anders, als die herrschenden Parteien heute zu denken scheinen. Es wird die Verlängerung der Legislaturperiode geradezu als ein „Corrective“ des Reichswahlrechtes bezeichnet, als ob dasselbe eines Correctivs bedürfte oder als ob dasselbe überhaupt vom Uebel wäre. Diesen Darstellungen gegenüber ist es nothwendig, die Verhandlungen ins Gedächtniß zurückzurufen, welche im Jahre 1867 im constituirenden Reichstag gepflogen wurden. Einer der einflußreichsten Rathgeber des Kanzlers war dazumal der Abgeordnete und Geheimrath Wagener, der Vertreter von Neustettin. Derselbe hat in der Sitzung vom 28. März 1867 sehr treffend über das Reichswahlrecht Folgendes ausgeführt: „Wir Preußen haben bereits das allgemeine Wahlrecht, wir können es nicht beseitigen, und ich will es auch nicht beseitigen. Wir haben von diesem allgemeinen Wahlrecht nur hinweg gethan Dinge, die ich meinerseits für vom Uebel gehalten habe, das ist den Census und die indirecte Wahl. Den Census, m. H., den ich unter unseren heutigen Verhältnissen und in specie gegenüber der allgemeinen Dienstpflicht im Heere für einen Anachronismus und für eine Ungerechtigkeit halte, und das indirecte Wahlsystem, was ich meinerseits stets betrachtet habe und noch heute betrachte als den Herd und den Träger einer factiösen Opposition und einer dominirenden Cliquenherrschaft, nicht für den Träger des intelligenten Bürgerthums. Das intelligente Bürgerthum würde sich selbst verleugnen und desavouiren, wenn es solcher Krücken gebrauchte, um seine Stellung und seinen, wie ich anerkenne, berechtigten Einfluß aufrecht erhalten zu können . . . Ich betrachte das allgemeine directe Wahlrecht als das unabweisliche und unvermeidliche Symptom eines bestimmten socialen und politischen Zustandes, als den politischen Ausdruck der Thatsache, daß die corporativen Gestaltungen, die in früheren Zeiten die Träger des Wahlrechts waren, im Laufe der Entwickelung zersetzt und verloren gegangen sind.“ In der weiteren Ausführung seiner Gedanken erklärte der conservative Redner, der als freiwilliger Regierungscommissar bezeichnet wurde: „Ich meinerseits würde es nicht wagen, zu vertheidigen, daß einem Krämer hier in Berlin, weil er einen größeren Geldbeutel besitzt, ein drei- oder zehnfaches Wahlrecht zuzusprechen sei vor einem, der von der Schlacht bei Königgrätz mit dem Militärehrenzeichen zurückkehrt . . . Ein Hauptvorzug dieses allgemeinen directen Wahlrechts liegt gerade darin, daß die Spitze dieses Wahlrechts die Menschen da berührt, wo sie am gefühlvollsten sind, das heißt, daß das allgemeine Wahlrecht gerade die sociale Existenz in Frage zu stellen beginnt und deshalb diese sociale Existenz zwingen wird und muß, ihre Stellung zu vertheidigen und ihre Berechtigung nicht mit Redensarten — meine Herren, das wird nicht viel helfen, — sondern, wie ich vollkommen anerkenne, durch positive sociale und politische Thaten ihrerseits zu beweisen. Das wird die gesunde Heilung unserer Zustände sein.“ Noch mehr, der Abgeordnete erklärte sich auch für die geheime Abstimmung, indem er sagte, daß es noch eine ganze Menge von Personen gebe, bei denen allerdings die geheime Abstimmung und die freie Abstimmung als ziemlich gleichbedeutend erscheine. Aus diesen Thatsachen geht zur Genüge hervor, daß man bei der Einführung des allgemeinen Wahlrechts allerdings nicht nur gewußt sondern auch gewollt hat, daß dasselbe die socialen Gegensätze entfesseln und die herrschenden Klassen zwingen werde, ihre Stellung gegenüber den Arbeitermassen durch sociale Thaten zu vertheidigen. Die Aufregung bei den Wahlen galt also als eine ganz naturgemäße und beabsichtigte Wirkung bei Einführung des heutigen verfassungsmäßigen Reichswahlrechtes. Wenn man sich nunmehr über die Aufregung beschwert, welche von der allgemeinen Wahl unzertrennlich ist, so greift man thatsächlich den Geist an, aus welchem die Verfassung hervorgegangen ist. Die sociale Aufregung läßt sich nicht dadurch beseitigen, daß man die Wahlen seltener macht, sondern nur durch die Befriedigung der berechtigten Anforderungen des Volkes an eine freiheitliche Entwickelung des Staatslebens und an eine vernünftige Befriedigung der socialen Bedürfnisse der Massen.

Im Allgemeinen aber ist die Klage über die Aufregung, welche jede Wahl hervorrufe, vollkommen unberechtigt. Wer sich den freien Blick für die Würdigung der Verhältnisse im Auslande bewahrt hat, der muß anerkennen, daß in Deutschland verhältnißmäßig die Wahlbewegung in viel ruhigerem Geleise verläuft, als im Auslande, unbekümmert wie lange die Legislaturperiode bemessen sei. Sowohl in den Vereinigten Staaten mit zweijähriger Legislaturperiode, wie in England mit siebenjähriger Legislaturperiode gehen die Wahlen unter viel stürmischeren Bewegungen vor sich als in Deutschland. Wenn thatsächlich bei einzelnen Wahlen eine erhöhte Aufregung geherrscht hat, so liegt die Schuld keineswegs an der systematischen Agitation, welche die oppositionellen Parteien betreiben, sondern vielmehr an den vergifteten Waffen, mit denen die Presse und die Redner der Regierungsparteien nur zu oft gekämpft haben. Oder ist es nicht eine unbillige und ungerechte Anschuldigung der Opposition, daß sie der Königstreue und der Vaterlandsliebe ermangele? Ist es nicht ein Kampf mit unentschuldbaren Mitteln, wenn man die Opposition verdächtigt, das Vaterland wehrlos machen zu wollen? Ist es in der That zu beschönigen, daß man gegen die freisinnige Partei sich nicht entblödet, die Krone und die Armee ins Gefecht zu führen, als stünden diese Institutionen nicht außerhalb und oberhalb jeder Debatte? Es ist seltsam, daß die Verlängerung der Legislaturperiode gerade von jener Seite gefordert wird, welche wiederholt auf eine künstliche Abkürzung der Legislaturperiode durch Auflösung des Parlaments hingewirkt hat. Daß die Länge der Legislaturperiode keine Parteifrage sein, nichts mit politischen Grundsätzen gemein haben kann, liegt auf der Hand; nichtsdestoweniger ist gerade unter den gegenwärtigen Verhältnissen unverkennbar die Verlängerung der Legislaturperiode nichts als eine Verkürzung der Rechte des Volkes auf Theilnahme an der Selbstbestimmung seiner Geschicke. Zu einem solchen Beschluß liegt gegenwärtig um so weniger ein Anlaß vor, als die Presse der Cartellparteien selbst eingesteht, praktisch wirksam werde die Aenderung der Verfassung erst im Jahre 1893 werden. Weshalb nun soll heute schon entschieden werden, daß nicht im Jahre 1893, sondern 1895 Neuwahlen stattfinden? Ein solcher Beschluß ist müßig, ist nur geeignet, den ohnehin harten Kampf der Parteien ohne Noth zu verschärfen, um die gemeinsame Arbeit zum Wohle des Vaterlandes zu stören. Wenn die freisinnige Partei irgend einen Antrag eingebracht hätte, welcher seine praktische Tragweite erst im Jahre 1893 zu äußern hätte, mit welchem Hohn hätten nicht die Regierungsparteien eine solche Anregung von sich gewiesen! Wie hätten sie dieselbe nicht als einen Ausfluß des Doctrinarismus gebrandmarkt!

Allein von der Wahlmüdigkeit, welche den Hauptvorwand für die Verlängerung der Legislaturperiode abgeben muß, ist in den Wählerkreisen selbst sehr wenig zu spüren. Bei den jüngsten Wahlen ist die Betheiligung eine vergleichsweise sehr rege gewesen. Ueberhaupt ist seit Einführung des allgemeinen und gleichen Wahlrechts die Betheiligung an den Wahlen unvergleichlich stärker als unter dem Dreiklassenwahlsystem. Es ist daher nicht möglich, gegenüber früheren Zuständen in Preußen von einer Wahlmüdigkeit im Reiche zu sprechen. Die sogenannte Wahlmüdigkeit ist nichts weiter als das Begehren der geschäftsführenden Parteien des Reichstages, sich ihre Herrschaft so lange zu sichern als möglich und der Verantwortung vor den Wählern thunlichst lange enthoben zu sein. Mit Recht sagt Junius in der Widmung seiner Briefe an das englische Volk von einem siebenjährigen Parlament — und diese Worte passen auch auf das fünfjährige: „Die Aussicht auf die Wirkung Eurer Unzufriedenheit ist so entfernt, und obgleich die letzte Session eines Parlaments eines siebenjährigen Parlaments gewöhnlich dazu verwendet wird, dem Volk den Hof zu machen, so bedenkt, daß auf diese Art eure Repräsentanten sechs Jahre zur Sünde und nur eins zur Buße haben; eine Reue auf dem Sterbebette kommt selten bis zum Ersatz.“ Die Verlängerung der Legislaturperiode wird mit Nothwendigkeit eine lebhafte Agitation einleiten nicht nur zur Einführung von Diäten, deren Mangel durch die Verlängerung verdoppelt wird, sondern auch zur Einführung des imperativen Mandats, d. h. der Befugniß der Wähler, einem Abgeordneten, welcher sich des Treubruchs schuldig macht, einem Abgeordneten, welcher die Versprechungen an die Wähler nachträglich täuscht und bricht, im Laufe der Legislaturperiode das Mandat zu entziehen. Das scheint das nothwendige Correlat einer längeren Legislaturperiode zu sein. Wir sind uns über die Schwierigkeiten einer solchen Einrichtung vollkommen klar; allein es wird dieselbe nothwendig in Aussicht genommen werden müssen, wenn nicht die Verlängerung der Legislaturperiode aufgegeben wird. Im Uebrigen ist nicht zu verkennen, daß dem „Corrective“ des Reichswahlgesetzes sehr leicht die „Correctur“ folgen könnte, sobald sich die Volksvertreter der Verantwortung vor den Wählern auf fünf Jahre enthoben wissen. Sollte die Legislaturperiode verlängert werden, so wird mithin bei den nächsten Wahlen eine Agitation herrschen und eine Aufregung um sich greifen, welche bisher in Deutschland ohne Beispiel ist. Denn die Wähler werden nicht vergessen, daß auf ein halbes Jahrzehnt hinaus alle ihre Rechte in Frage gestellt sind, wenn es wiederum gelingen sollte, eine gefügige und antiliberale Mehrheit in den Reichstag zu bringen.

Deutschland.

⚭ **Berlin,** 26. September. [Der deutschfranzösische Grenzconflict.] Die politischen Verhältnisse dem Auslande gegenüber sind augenblicklich anscheinend gespannt, so daß bereits ein Appell an die Presse gerichtet werden kann, die Regierung in der auswärtigen Politik mit Vorsicht zu unterstützen. Ein Artikel der „Kölnischen Zeitung“ findet heute Abend Wiedergabe durch die „Nordd. Allg. Ztg.“, und diese Ausführungen sind so eigenthümlich, wie wir sie in den Blättern der Regierung sonst selten zu finden pflegen. Bisher hatte man eigentlich der Presse jedes Verständniß für auswärtige Politik abgesprochen. Es sollten die Leute, welche berufsmäßig ihren Beruf verfehlt haben, gar keine Ahnung von dem inneren Zusammenhang der Dinge haben und folglich auch nicht berechtigt sein, über irgend eine diplomatische Action ein selbstständiges Urtheil abzugeben. Heute erklingt plötzlich ein ganz anderer Ton. Es wird jetzt die freie Mitarbeit der Nation an ihren großen Geschicken verlangt, und zwar vollziehe sich dieselbe am zweckmäßigsten in der Form des „feingliedrigen und feinfühligen Journalismus.“ Große und gut geleitete Blätter sollen die nationale Pflicht haben, sich als journalistisches Machtmittel im Deutschen Reich zu betrachten, die internationalen Fragen unter den Gesichtswinkel der deutschen Interessen zu rücken, im Inland wie im Ausland richtige Anschauungen über Deutschlands auswärtige Politik zu verbreiten, hartnäckigen Irrthümern den Lebensathem auszublasen und schließlich die Stimmung leitender Kreise zu beeinflussen. Diese Auslassungen sind um so eigenthümlicher, als jeder Versuch der deutschen Presse, auf die leitenden Kreise einzuwirken, bisher mit vollster Entschiedenheit zurückgewiesen worden ist. Die Regierung hat das Urtheil der unabhängigen Presse so wenig berücksichtigen zu dürfen geglaubt, daß sie vielmehr häufig im Parlament die Ausführungen der Blätter über auswärtige Politik der abfälligsten Kritik unterzog. Wir erinnern nur an die Blüthenlese von Zeitungsausschnitten, welche Fürst Bismarck im Monat Februar im Reichstage vortrug. Wenn nichtsdestoweniger unter den heutigen Verhältnissen eine solche Aufforderung um Unterstützung der Politik des auswärtigen Amtes ergeht, so können wir darin nur ein Zeichen von der ernsten Lage der europäischen Politik sehen. Damit würde auch der neuerliche Preßfeldzug gegen die russischen Werthe, die wiederholten Hinweisungen auf die militärische und finanzielle Kriegsrüstung Rußlands und auf die jetzige Reise des Grafen Paul Schuwalow übereinstimmen, der keineswegs nach Friedrichsruh gegangen, sondern Berlin nur berührt habe, um sofort seine Reise nach Frankreich fortzusetzen. Wenn aber in der That die Beziehungen Deutschlands zu den Nachbarstaaten Manches zu wünschen übrig lassen, so muß um so peinlicher alles vermieden werden, was die Stimmung jenseits der Grenze aufreizen und verschlimmern könnte. Der neueste Grenzvorfall, über den telegraphisch berichtet worden ist, scheint noch nicht vollkommen aufgeklärt. Wir würden sehr bedauern, wenn ein deutscher Soldat einen so schweren Mißgriff begangen hätte, daß er auf Personen jenseits der Grenze scharfe Schüsse abgegeben. Wir sind zwar der Ueberzeugung, daß er nur in gutem Glauben gehandelt hat; ohne Zweifel muß er wirklich die Jagdgesellschaft für Wilddiebe gehalten und ohne Zweifel auch geglaubt haben, daß sich dieselben auf deutschem Boden befinden. Nichtsdestoweniger ist der Vorfall ein höchst unliebsamer gerade in der unmittelbaren Gegenwart, in welcher ohnehin Zunder allenthalben mehr als nützlich zusammengetragen ist. Es ist erfreulich, daß sich der bessere Theil der französischen Presse der Angelegenheit gegenüber ruhig und ernst verhält und nicht in das Revanchegeschrei der ultraradicalen Blätter einstimmt. Es wird versichert, daß gerade an der streitigen Stelle die Grenze sehr complicirt sei. Es wäre also nicht unmöglich, daß die beiden Personen, welche von den Kugeln getroffen wurden, sich thatsächlich auf deutschem Boden befunden haben. Auch in diesem Falle ist es immer noch peinlich, daß auf Personen, welche doch thatsächlich keine Wilddiebe waren, geschossen wurde. Daß die französische Regierung diplomatische Schritte gethan hat, um für die Grenzverletzung, falls eine solche vorliegt, Genugthuung zu erlangen, ist begreiflich. Wir sind gewiß, daß deutscherseits die Untersuchung mit der größten Strenge und Unparteilichkeit geführt werden und der französischen Regierung jede Erklärung zu Theil werden wird, welche durch die amtliche Untersuchung geboten erscheint. Einstweilen wird man allenthalben gut thun, Alles zu vermeiden, was geeignet erscheinen könnte, den Chauvinismus hüben oder drüben anzufachen und die Hoffnung hegen, daß die Reichsregierung nicht ermangeln wird, falls sich die Schuld eines Beamten herausstellen sollte, eine strenge Musterung im Personal-Bestande namentlich der an den Grenzen thätigen Aemter vorzunehmen; denn es wäre bedauerlich und unter Umständen verhängnißvoll, wenn sich Mißgriffe häufen sollten. Im Anschluß an diese Affaire können wir jedoch die Erwägung nicht unterdrücken, daß, wie die Regierung anscheinend von der Presse eine Unterstützung ihrer Politik beansprucht, die Presse andererseits einen Anspruch auf Anerkennung ihres Patriotismus und ihrer objectiven Urtheilskraft erheben darf. Nicht ohne Grund sagt die „Köln. Ztg.“, daß zu einer solchen Mitarbeit der Presse auf beiden Seiten ein besonderes Maß von Vertrauen gehöre. Wir meinen nun, an Vertrauen zu der auswärtigen Politik des Kanzlers hat es auch die freisinnige Presse selten fehlen lassen. Sie darf daher fordern, daß auch ihr gegenüber in den Organen der Reichsregierung nicht ein Ton angeschlagen werde, als stünden die entschieden liberalen Blätter nicht auf Seiten des Reiches, sondern im reichsfeindlichen Lager.

[An Zöllen und gemeinschaftlichen Verbrauchssteuern] sowie anderen Einnahmen sind im Reich für die Zeit vom 1. April 1887 bis zum Schluß des Monats August 1887 (verglichen mit der Einnahme in

demselben Zeitraum des Vorjahres) einschließlich der creditirten Beträge zur Anschreibung gelangt: Zölle 105 551 371 M. (+ 6 391 053 M.), Tabaksteuer 3 184 101 M. (+ 324 872 M.), Zuckersteuer 110 614 695 M. (— 24 491 956 M.), Salzsteuer 14 173 005 M. (— 142 882 M.), Branntweinsteuer 12 171 556 M. (+ 3 310 112 M.), Uebergangsabgabe von Branntwein 47 841 M. (+ 11 648 M.), Brausteuer 8 991 649 M. (+ 611 436 Mark), Uebergangsabgabe von Bier 945 274 M. (+ 109 116 M.); Summe 34 450 102 M. (— 13 876 594 M.). — Spielkartenstempel 353 524 M. (+ 43 415 M.), Wechselstempelsteuer 2 762 710 M. (+ 55 037 M.), Stempelsteuer für a. Werthpapiere 2 010 279 M. (— 345 253 M.), b. Kauf- und sonstige Anschaffungsgeschäfte 2 892 200 M. (— 161 995 M.), c. Loose zu Privatlotterien 246 132 M. (— 163 505 M.), Staatslotterien 2 316 946 Mark (+ 204 413 M.), Post- und Telegraphen-Verwaltung 74 136 614 M. (+ 3 069 806 M.), Reichs-Eisenbahn-Verwaltung 20 562 000 M. (+ 1 250 000 M.). Die zur Reichskasse gelangte Ist-Einnahme abzüglich der Ausfuhrvergütungen und Verwaltungskosten beträgt bei den nachbezeichneten Einnahmen bis Ende August 1887: Zölle 97 050 871 M. (+ 8 927 546 Mark), Tabaksteuer 2 618 967 M. (+ 217 668 M.), Zuckersteuer 13 749 245 Mark (— 3 190 326 M.), Salzsteuer 14 498 082 M. (+ 53 577 M.), Branntweinsteuer und Uebergangsabgabe von Branntwein 15 411 328 M. (— 1 079 916 M.), Brausteuer und Uebergangsabgabe von Bier 8 431 916 Mark (+ 613 750 M.), Summe 151 760 409 M. (+ 11 815 797 M.). — Spielkartenstempel 423 038 M. (+ 20 347 M.).

[Nichtbestätigung.] Die Stadtverordnetenversammlung in Rathenow hatte am 28. Mai mit allen gegen 3 Stimmen den Gemeindekassenrendanten Plonz in Lichtenberg bei Berlin zum Beigeordneten und zweiten Bürgermeister gewählt. Nach viermonatlicher Verzögerung der Entscheidung ist nunmehr, wie die „Freis. Ztg." berichtet, die Wahl in Rathenow nicht bestätigt worden. Da Herr Plonz schon zwölf Jahre sein Amt in Lichtenberg untadelhaft verwaltet hat, so kann der Grund der Nichtbestätigung nur in dem freisinnigen Auftreten des Herrn Plonz gefunden werden.

[Der IX. Schriftstellertag] und die Generalversammlung des allgemeinen deutschen Schriftstellerverbandes, welche in Dresden am 24., 25. und 26 September stattfand, war von ungefähr 150 Theilnehmern besucht. Der Empfang und die Begrüßung der Verbandsmitglieder seitens des Dresdener Localcomités erfolgte am Sonnabend Abend 8 Uhr im großen festlich decorirten Saale des Renner'schen Etablissements auf der Marienstraße. Herr Duboc-Waldmüller hielt die Begrüßungsrede, Dr. Brasch-Leipzig dankte im Namen des Verbandes. Für Sonntag Vormittag war eine Vorversammlung beider Schriftsteller-Vereinigungen anberaumt (im Belvedere auf der Brühl'schen Terrasse), welche die Berathung der Statuten für den neuen Gesammtverband, der durch Verschmelzung des allgemeinen deutschen Schriftstellerverbandes und des Schriftstellervereins entstehen soll, zum Zweck hatte. Die von einem Syndicat vorberathenen Satzungen der neuen Vereinigung wurden angenommen, nachdem der Paragraph von der Errichtung einer Darlehnskasse gestrichen war. In der sich anschließenden Generalversammlung des allgemeinen deutschen Schriftstellerverbandes erstattete der Schatzmeister Soyaux-Leipzig den Rechenschaftsbericht, nach welchem sich die Gesammteinnahme des Verbandes pro 1886 auf 5866 M., die Ausgabe auf 4071 M. beläuft; Bestand 1795 M. Die Fusion des allgemeinen deutschen Schriftstellerverbandes und des deutschen Schriftstellervereins und Errichtung eines Gesammtverbandes mit dem Sitze in Berlin wurde beschlossen. Zuvor theilte Dr. Keil-Weimar der Versammlung mit, daß eine Sitzung der Vorstände des Vereins und des Verbandes stattgefunden habe, in der folgende Vereinbarung getroffen worden ist: 1) Der Schriftstellerverband und Schriftstellerverein beschließen ihre sofortige Auflösung, sobald die Satzungen durch die preußische Regierung genehmigt und die Corporationsrechte verliehen worden sind. 2) Der Schriftstellerverein beschließt, sofern die obengenannten Rechte einer juristischen Person nicht verliehen, sich aufzulösen und dem Schriftstellerverbande beizutreten. Zu Punkt 1 beschloß die Generalversammlung Folgendes: Wenn seitens der competenten königlich preußischen Behörde die Genehmigung dazu ertheilt wird, daß dem Gesammtverbande des deutschen Schriftstellerverbandes Corporationsrechte gewährt werden, so hat vom Augenblicke der Ertheilung dieser Genehmigung der deutsche Schriftstellerverband als aufgelöst zu gelten und der bisherige Vorstand die in dieser Richtung nöthigen Schritte, zu welchen er im Voraus hiermit ermächtigt und beauftragt wird, zu thun. Zu Punkt 2 wird der Antrag des Dr. Klaar-Prag angenommen: Wenn die Ertheilung des Rechts der juristischen Person an den deutschen Schriftstellerverband in Preußen nicht erfolgt und der deutsche Schriftstellerverein seine Auflösung zum Zwecke des Eintritts seiner einzelnen Mitglieder in den allgemeinen deutschen Schriftstellerverband beschließt, so verpflichtet sich der Letztere seine Statuten in Gemäßheit der am 25. September 1887 vereinbarten Satzungen, soweit dies nach königl. sächsischen Gesetz möglich ist, zu ändern. Den Verhandlungen der Generalversammlung folgte eine gemeinschaftliche Festtafel. Die constituirende Versammlung fand am 26. September statt.

[Professor Dr. Joseph Meyer †.] Am Sonntag Abend ist — wie bereits gemeldet — der Geheime Medicinalrath Professor Dr. Joseph Meyer verschieden. Er war am 10. Juli 1818 zu Stralsund geboren und promovirte im Jahre 1845. Alsdann war er eine Reihe von Jahren Assistent des berühmten Klinikers Schönlein. Nachdem Schönlein 1859 sein Amt niedergelegt, fungirte Meyer noch einige Jahre als Assistent Frerichs und wurde im Jahre 1862 dirigirender Arzt in der Charité. Nach Griesingers Tode wurde er 1868 Director der medicinischen Universitätspoliklinik. Diese Stellung hat er fast 20 Jahre, bis zu seinem Tode, innegehabt. Wissenschaftlich war der Verblichene namentlich in seinen jüngeren Jahren vielfach thätig gewesen; er hat sehr schätzenswerthe Arbeiten namentlich über Auscultation und Percussion veröffentlicht. Seine Hauptthätigkeit aber, die ihm einen Namen weit über Berlin hinaus gemacht hat, war die des behandelnden Arztes.

[Postalisches.] Von jetzt ab können Postpackete ohne Werthangabe im Gewicht bis 5 kg nach Niederländisch-Indien versandt werden. Das Porto für derartige Packete ist vom Absender vorauszubezahlen. Ueber die Taxen und Versendungsbedingungen ertheilen die Postanstalten auf Verlangen Auskunft.

[Ueber den Verlauf der Verhandlung gegen den Rechtsanwalt Dr. Bahn] berichten Berliner Blätter: Die öffentliche Anklage vertrat Staatsanwalt Krobitzsch, als Vertheidiger des aus der Untersuchungshaft vorgeführten Angeklagten waren die Rechtsanwälte Dr. Straßmann und Dr. Sello zur Stelle. Zu den Belastungszeugen waren von der Vertheidigung noch in letzter Stunde mehrere Entlastungszeugen geladen worden. Auf Grund eingehender persönlicher Nachforschungen hatten die Vertheidiger noch ganz zuletzt eine Reihe von Thatsachen unter das Zeugniß dieser Entlastungszeugen gestellt, welche geeignet sein sollten, die völlige Unglaubwürdigkeit der beiden Neuruppiner Hauptbelastungszeugen nachzuweisen. Der Staatsanwalt erklärte, daß er bis jetzt nicht in der Lage gewesen sei, die Qualität dieser Entlastungszeugen zu prüfen oder festzustellen, inwieweit der den Belastungszeugen zu machende Vorwurf strafbarer Handlungen (Abgabe falscher eidesstattlicher Versicherungen 2c) auf Wahrheit beruhe. Um weitere Erhebungen nach dieser Richtung hin anstellen zu können, müsse er von dem ihm in § 245 ad 2, 3 und 4 der Str.-Pr.-O. vorbehaltenen Rechte Gebrauch machen und eine Vertagung der Verhandlung beantragen. Der Angeklagte widersprach persönlich einer Vertagung, da sich die behaupteten Strafthaten der Belastungszeugen durch gerichtliche Acten feststellen lassen und leicht nachzuweisen sei, daß sich die qu. Zeugen neuerdings strafbare Handlungen haben zu Schulden kommen lassen, bezüglich deren ein Verfahren geschwebt hat. Der Gerichtshof beschloß nach kurzer Berathung, nach dem Antrage des Staatsanwalts die Verhandlung zu vertagen und die Acten der Staatsanwaltschaft behufs Anstellung weiterer Ermittelungen zuzustellen. Der Angeklagte ging zum Untersuchungsarrest zurück.

[Ueber einen Unfall,] welcher den Erbgroßherzog von Hessen beim Manöver betroffen, wird aus Darmstadt, 23. September, berichtet: Der Erbgroßherzog hat sich bei den Manövern durch Herabspringen von einem Rain eine nicht unerhebliche Muskelverzerrung zugezogen, welche von einem Blutergusse begleitet war. Der Fuß ist stark angeschwollen, die Verletzung äußerst schmerzhaft und gestattet nicht die Benutzung des Fußes, so daß er vorgestern hier bei der Ankunft aus dem Eisenbahnwagen zur Kutsche getragen werden mußte. Wenn auch dauernde Nachtheile nicht zu befürchten sind, so erfordert die volle Heilung doch jedenfalls längere Zeit.

* **Berlin,** 26. Septbr. [Berliner Neuigkeiten.] Der Vorfall in der Hasenhaide, der dem Schuhmacher Howedel das Leben gekostet, ist noch in frischem Gedächtniß, und schon wieder ist die „Staatsb.-Ztg." in der Lage, über einen ganz ähnlichen zu berichten, bei dem es nur der Ruhe des Militärpostens zu danken war, daß nicht wieder ein Menschenleben geopfert ist. Am Montag Abend vergangener Woche, so berichtet die „Staatsb.-Ztg.", belästigten 8 bis 10 junge Burschen, theils aus Berlin, theils aus Rixdorf, den Militärposten auf dem Schießstand in der Hasenhaide in gröblichster Weise. Als sie endlich gegen den Posten noch thätlich wurden, legte derselbe das Gewehr an, um zu schießen, doch nahm er Abstand davon, als er in der Richtung noch zahlreiches Publikum sah, das hätte getroffen werden können. Die Burschen setzten nun erst recht ihre Neckereien fort, bis zufällig eine Patrouille in Sicht kam, welche von dem Posten benachrichtigt wurde; sie nahm die Verfolgung der davonlaufenden Strolche auf, die sich schließlich in dem Hause Hermannstraße Nr. 14 versteckten. Die hinzugekommenen Gendarmen Brandt und Hornbogen holten fünf der Burschen heraus und übergaben sie der Militärpatrouille, welche sie an die Wache der Kaserne des Kaiser Franz-Regiments in der Blücherstraße ablieferte.

Wiesbaden, 24. September. [Schluß der Naturforscher-Versammlung.] Mit dem heute Abend von der Stadt gegebenen großen Feste im Curhause erfolgte der officielle Schluß der 60. Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte. Sämmtliche Säle des Curhauses waren reich geschmückt, das ganze Gebäude mit farbigen Lichtern und Gassternen feenhaft illuminirt. An langen, reich besetzten Tafeln hatten die Gäste der Stadt Platz genommen. Es waren gegen 1500 Personen anwesend, Curdirector Heyl und dreißig Comitémitglieder leiten das Banket, für welches das Curhaus-Restaurant ein ausgezeichnetes Menu hergestellt hat. Der seitens der Stadt Wiesbaden der Versammlung gewidmete Fest- und Ehrentrunk wurde von einer amtlichen Jury aus einer großen Zahl eingesandter Rheingauer Edelweine ausgewählt. Punkt 8 Uhr begann das Fest. Hunderte von Flaschen 1883er Rauenthaler Berges, eigenen Wachsthums aus den berühmten Kellereien des Gutsbesitzers A. Wilhelmy zu Hattenheim krönten rasch die Tische. Das wundervolle, blumige Gewächs versetzte sofort in die richtige Stimmung. Die Reihe der Toaste eröffnete Sanitätsrath Pagenstecher, zweiter Geschäftsführer der Versammlung, mit einem Hoch auf den Kaiser, das jubelnd aufgenommen wird. Die Musikcapelle intonirte die Nationalhymne, die stehend mitgesungen wird. Oberbürgermeister Dr. von Ibbel dankte den Gästen der Stadt für ihr zahlreiches Erscheinen und hoffte, daß sie von Wiesbaden eine gute Erinnerung mitnehmen möchten. Er forderte die Versammlung auf, die an ihr so oft gerühmte und bewährte Gründlichkeit deutscher Forschung auch an diesem echten, unverfälschten, poesievollen Rheingolde zu erproben und aus dem edlen Sohn des Rauenthaler Berges die Kraft zu neuen Thaten zu schöpfen. Von häufigem Beifall unterbrochen, schloß der Redner mit einem Hoch auf die Gäste der Stadt. Geheimrath Becker-Heidelberg toastete unter allgemeinem Jubel auf Wiesbaden, diese Perle deutscher Städte, die für Körper und Geist gleichviel biete, und verlangte, daß ein fester Trunk auf die Stadt Wiesbaden gethan werde. Professor Benedikt-Wien feierte in beredten Worten die Frauen aller deutschen Naturforscher und Aerzte. Zwanzig Festlieder lagen auf, davon waren fünf von Friedrich Bodenstedt zu diesem Abend gedichtet, ferner von Rittershaus, Dickmann und Andern.

Karlsruhe, 23. Septbr. [Vierte internationale Conferenz der Vereine vom rothen Kreuz.] Der erste Gegenstand der Berathung war, der „Bad. Landesztg." zufolge: „Die Erfolge der antiseptischen Wundbehandlung und Verbandsmethode im serbisch-bulgarischen Kriege und Anträge zur Förderung der allgemeinen Einfügung dieser Methode in die Feldsanitätseinrichtungen der Heere". Berichterstatter Professor Dr. Eduard Adler beantragt: „Die Conferenz spricht den Wunsch aus, daß die antiseptische Wundbehandlung als Regel in den Dienst aller Feldheere eingeführt werde, ebenso in den Dienst aller Gesellschaften vom rothen Kreuz. Es ist wünschenswerth, daß in Friedenszeiten das Krankenpflegepersonal in dieser Behandlung eingeschult werde. — Gemäß den in den letzten 10 Jahren gemachten Erfahrungen bezüglich der durch die antiseptische Technik geänderten Verhältnisse, werden die der Genfer Convention beigetretenen Staaten ersucht, für die Durchführung der antiseptisch-conservativen chirurgischen Praxis bei den Heeren im Felde bereits von der Gefechtslinie ab zweckmäßige und entsprechende Einrichtungen zu treffen". An der nun folgenden längeren Verhandlung sprachen sich sämmtliche Redner für die Einführung der antiseptischen Wundbehandlung, bezw. für den Antrag des Berichterstatters aus, wenngleich im Einzelnen verschiedene Abweichungen zu Tage traten. Schließlich wird der Antrag einstimmig angenommen. Um 11 Uhr betrat der von Baden gekommene Kaiser von Brasilien, Dom Pedro, mit Gefolge die großh. Loge, in welcher er, den Verhandlungen mit Aufmerksamkeit folgend, bis zum Schluß der Versammlung verweilt.

Zweiter Gegenstand der Tagesordnung war die von dem italienischen Delegirten gestellte Frage: In welcher Weise ist eine kostenfreie Beförderung sämmtlicher Sendungen zu erreichen, welche in Kriegszeiten von den an dem Kriege unbetheiligten Gesellschaften des rothen Kreuzes an die gleichartigen Gesellschaften der kriegführenden Länder abgelassen werden? Berichterstatter Commendatore Luigi Galassi, Professor und Rector der Universität Rom, beantragt: „Die Sendungen, welche in Kriegszeiten von den Centralcomités in den der Genfer Convention beigetretenen Staaten im Interesse der Verwundetenpflege aufgegeben werden, sollen als Eilgut befördert werden und genießen Transportfreiheit auf den Eisenbahnen wie auf den Schiffen von der Aufgabe- bis zur Bestimmungsstation. Behufs

---

Wiener Plaudereien.

Wien, 25. September.

Rudolph Falb. — Burgmusik und Volksconcerte. — Musik als Hausmittel gegen politische Störenfriede.)

Diesmal sind Rudolph Falb's Prophezeiungen glücklicherweise nicht eingetroffen. Die im Kalendarium der Erdbeben als kritisch angestrichenen Tage vom 17. bis zum 19. September sind ohne nennenswerthe Unfälle vorübergegangen, zum nicht geringen Gaudium von Weltkindern und Ueberfrommen. Die Letzteren, die es sonst wohl gern sehen, wenn den Sündigen und Freigläubigen ein Merkzeichen durch den „Finger Gottes" zu Theil wird, hegen gegen den Obdacher Wetter-Hexenmeister ganz besonderen Haß: Rudolph Falb ist nämlich als begabter steierischer Dorfjunge seinerzeit vom Pfarrer dem Stift Lambach als Zögling empfohlen worden: er hat sich als Klosterschüler wacker hervorgethan, hernach die Weihe empfangen und zuguterletzt die Kutte abgeworfen. Das Reformgesetz unseres Bürgerministeriums gestattete ihm diesen ehedem nur mit großen Opfern, freiwilligem Exil u. dgl. verbundenen Act der Selbstbefreiung ohne irgend welche Schwierigkeiten. Falb konnte fortan als Weltfahrer alle vulcanischen Gegenden von Sicilien bis nach den Cordilleren bereisen: nur Eines bereitete ihm Verdrießlichkeiten: als er nach jahrelanger Abwesenheit in sein Heimathdorf zurückkehrte, hatte er auch seine Gattin mitgebracht. Und die Frommen im Lande, die es sich zähneknirschend gefallen lassen mußten, den „Abtrünnigen" in ihrer Mitte zu dulden, glaubten in diesem Umstande einen guten Anlaß gefunden zu haben, Falb das Dasein zu verbittern. Sie denuncirten den Forscher nämlich bei Gericht, daß er in rechtswidriger Ehe lebe. Das neue Gesetz gestatte — so meinten sie — dem Priester wohl, seinen Orden zu verlassen: dagegen sei das Ehehinderniß noch vorhanden, wonach ein katholischer Geistlicher nun und nimmer in Oesterreich eine Ehe eingehen könne, wenn er überhaupt einmal sein Gelübde abgelegt. Die Sache verhält sich in der That so: die Lücke in der Gesetzgebung ist vorhanden und hat u. A. einen der namhaftesten Professoren der Wiener Universität, den Philosophen Franz **Brentano**, der in der Jugend Priester gewesen, vor seiner Heirath genöthigt, aus dem österreichischen Staatsbürgerverbande auszuscheiden und in Folge dessen seine Professur aufzugeben, um seinen Ehebund als deutscher Reichsbürger in Leipzig rechtsförmlich abschließen zu können. Falb konnte seinen Widersachern gleichfalls entgegenhalten, daß er sich nicht auf dem Boden der Heimath, sondern in der Fremde vermählt habe: die Giltigkeit seiner Ehe war somit nicht nach österreichischem, sondern nach ausländischem Rechte zu beurtheilen: zum bitteren Aerger der Angeber kamen somit die Satzungen des internationalen Privatrechtes zur Anwendung, nicht aber die strafgesetzlichen Bestimmungen des heimischen, aus dem Vormärz stammenden Codex wegen Eingehung einer gesetzwidrigen Ehe. (Oesterr. Strafgesetzbuch § 507), ein Delict, das mit strengem Arrest von drei bis zu sechs Monaten zu bestrafen gewesen wäre, sofern es, den menschenfreundlichen Hoffnungen der Frommen gemäß, sich überhaupt hätte nachweisen lassen. Nun hatten sie neben dem Schaden auch für Spott und Hohn nicht weiter zu sorgen und ihre ohnmächtige Wuth verfolgt Falb nunmehr auf seinen wissenschaftlichen Ausflügen. Nun ist es nicht zu leugnen, daß der hochbegabte, nur allzu phantastische Denker sich auf fremden Gebieten bisweilen arge Blößen giebt: seine Theorien von der Ur-Sprache und dem Stammsitz der Menschheit in Central-Amerika und dergl. sind leichter zu bekämpfen als zu beweisen. Und auch seine Fluth- und Erdbeben-Theorien sind bis zur Stunde wohl ungemein ansprechende, kühn und geistreich combinirte, doch noch nicht unwiderleglich dargethane Hypothesen. So oft Falb Erdstöße 2c. ankündigt, regen sich deshalb begreiflicher Weise die berühmten zwei Seelen in seiner Brust. Sein Forscher-Ehrgeiz gewärtigt mit wahrer Fiebergluth den Eintritt der Katastrophe. Sein warmherziger Sinn für das Wohlergehen seiner Brüder und Schwestern in diesem Jammerthal drängt ihn dagegen zu dem Wunsche, doch ja gewiß Unrecht zu behalten. Das leichtfertige Wiener Völkchen freilich merkt den Teufel nie und wenn er uns beim Kragen hätte. Es fürchtet den drohenden Weltuntergang so wenig wie die Prophezeiungen des Millenniums seinerzeit den Uebermuth der mittelalterlichen Sünder auf die Dauer in Schranken zu weisen vermochten. Man lebt und lacht hier im Vertrauen auf das alte Sprichwort: „Der Wiener geht nicht unter."

Diese Munterkeit, dieser Frohmuth meiner Landsleute tritt uns nicht leicht unmittelbarer entgegen, als bei öffentlichen Musikproductionen. Der in unzähligen Liedern gefeierte Aufmarsch zur Burgmusik hat nun ein ganz modernes Gegenstück gefunden in den Volksconcerten vor dem neuen Rathhaus; zwei Offenbarungen des Wiener Wesens und Treibens, wie sie bezeichnender nicht leicht zu finden sein dürften. Die „Burgmusik", d. h. die Wache-Ablösung im Hause des Kaisers, findet alltäglich um 12 Uhr statt. Unter klingendem Spiel marschiren die „Aufrechten" ein, die flotten Wiener Tänze und Märsche, die dabei angestimmt werden, üben aber eine geradezu magische Gewalt aus auf die verrufensten Müßiggänger und Strolche der Residenz. An die schöne, alte Fabel von Orpheus, der durch die Gewalt seiner Tonsprache selbst wilde Thiere zu bändigen wußte, fühle ich mich unwillkürlich gemahnt, so oft ich beim Einzug der Burgmusik dem Regimentstambour und Musikmajor diese Horde verlumpter Taugenichtse, diese wahrhaft bassermannischen Gestalten voranschreiten sehe. Es ist meist tagscheues Gelichter, eine Rotte von Zuhältern und Landstreichern, Taschendieben und Falschspielern, welche sich das Gratisvergnügen einer Platzmusik nicht rauben lassen will: ihnen gesellen sich harmlose Gaffer, Kindermädchen und naive Seelen, die, um das Monument Franz I. auf dem inneren Burgplatz versammelt, diese altererbte Mittagsunterhaltung aufs Neue genießen wollen. Das Genrebild gehört zu dem eisernen Bestande alt-wienerischer Ansichten.

Neu-Wien dagegen verlegt den Schauplatz seiner populären Musikfreuden in das Centrum der neuen Monumentalbauten: auf jenen einzig schönen, freien Platz zwischen dem gräcisirenden Parlament Hansens, dem gothisirenden Rathhaus Schmidts, dem edlen Renaissancebau der Ferstel'schen Universität und den Zierformen des neuen, Semper-Hasenauer'schen Burgtheaters. Auf diesem, von der hübschen Anlage des neuen Rathhausparkes begrenzten, für Tausende und Tausende zugänglichen Fassungsraum stimmen nun allwöchentlich zweimal die trefflichen Bläser und Streicher unserer Militär-Capellen Strauß'sche Walzer, die modischsten Gassenhauer und Märsche, die volksthümlichen Opern- und Singspiel-Weisen an. Der schmetternden Blechmusik paßt sich vortrefflich liebliches Vogelgezwitscher und das Flüstern vergnügter Liebespaare an. So lange heller Sonnenschein diese improvisirten Feste begünstigt, kann man nicht leicht ein gemüthlicheres, fröhlicheres Schauspiel genießen. Hunderte von Menschen lustwandeln in den malerischen Lauben-Gängen und Loggien des neuen Rathhauses; Hunderte von Kindern tummeln sich auf den Freitreppen, die zu dem gewaltigen Bau hinanführen. Und ungezählte hübsche Frauen und Mädchen beleben als anmuthige Staffage die stolze Pracht dieses Architekturbildes, in welchem — Ironiker meinen, wie auf den Bildertafeln eines Baulexikons — die verschiedensten Stilrichtungen vom Classicismus Theophil Hansens bis zur Ziergothik der Votivkirche und dem (vom Spaziergänger Daniel Spitzer entdeckten) Zinskreuzerstil der allermodernsten Ringburgen sich friedlich neben einander vertragen müssen. Milde Herbstluft und rhythmische Tanzweisen lassen uns leicht vergessen, was an Härten und barocken Widersprüchen in diesem Stilgemenge dem feinfühligeren Sinne vielleicht auffällt. Und die Grazie, die gewinnende Haltung der hier versammelten Hörer läßt uns an schöne Stunden in Hesperia zurückdenken, wo wir die Reichsten und die Aermsten, in Padua und in Florenz, in Rom und Bologna auf dem Abendcorso dem Genius der „Bummelmusik" gleicherweise ihre Huldigung darbringen sahen. Die neuesten Volksconcerte vor dem neuen Rathhaus sind rasch eine Wiener Sehenswürdigkeit geworden und zugleich eine unvergleichlich gefallsamere, als der Aufzug der sogenannten „Pülcher" (Pilger) vor der Burgmusik. Weniger urwüchsig, doch weit gesitteter, als diese ungekämmten, angeblichen Musikschwärmer der Gosse geben sich die Leute, welche ihr bescheidenes Abendvergnügen an dem schönsten Punkte von Neu-Wien in liebenswürdiger Anspruchslosigkeit absolviren. Diesen Parteigängern der Volksconcerte vor dem neuen Rathhaus wird es nie begegnen, daß sie, wie seinerzeit die „Pülcher" in der Kaiserburg, so rauh und roh Brumm- und andere Chöre zu den Productionen der Capelle improvisiren, daß die Hauswache ihnen das Handwerk legen mußte. Aber auch die Besucher der Volksconcerte gehorchen der Altwiener Musikleidenschaft, die unseren Heimathsboden zum classischen Land der neueren deutschen Tondichtung und die Kaiserstadt an der Donau zur Stadt der Haydn, Mozart, Beethoven, Schubert, Strauß und Brahms gemacht hat.

Weiß Gott! Dies Volk ist leichter mit Melodien als mit Gewaltmaßregeln und scharfen Reden zu lenken. Und vielleicht behalten noch die Staatskünstler Recht, die da sagen: so wie man revoltirende Franzosen weit wirksamer als mit Kartätschen mit gut geleiteten Feuerspritzen zur Ruhe bringt, so hilft auch den Wienern, wenn sie einmal im Großen oder im Kleinen krawalliren, weit eher als die Sprache der Feuerrohre ein kräftig aufgespielter „Ländler": am raschesten verstummen unsere ewig raisonnirenden Pfahl-, Mast- und Spießbürger wenigstens, sobald ein leidliches Orchester seine Weisen anstimmt. Das sollte sich der vornehmste Inwohner unseres neuen Rathhauses, der Bürgermeister, auch für die bittersten Stunden seines Daseins — die Sitzungen unseres turbulenten Gemeinderathes — gesagt sein lassen. Sowie irgend ein Berufs-Zänker sich gar nicht zur Ruhe und Einsicht bringen läßt, sollte er statt des Glockenzeichens einem unsichtbaren Orchester das Signal zu allerhand Productionen geben. Wir sind gewiß, daß für den Anfang wenigstens das Hausmittel so sicher wirken würde, wie Hüon's Zauberhorn auf die blutdürstigen Muselmänner: alle bösen Teufel würden den Herren aus

Vermeidung mißbräuchlicher Ausnützung dieser Transporterleichterung werden gemeinsame Controlmaßregeln vereinbart."

An der über dieses Thema eröffneten Berathung betheiligten sich Graf Falkenhayn-Oesterreich, Staatsrath Kammerherr v. Jusefovisch-Rußland und Geh. Reg.-Rath v. Criegern-Sachsen. Letzterer ist der Ansicht, der Congreß könne im Sinne des Antrages **nicht beschließen**, sondern nur den Regierungen gegenüber den im Antrag niedergelegten **Wunsch** ausdrücken. Er bittet um geeignete redactionelle Aenderung. Zu dem Antrag sprachen ferner Jonckheer Pompe van Meerdervoort-Niederlande (der darauf hinweist, daß man es nicht nur mit Regierungen, sondern auch mit Verwaltungen von Privatbahnen zu thun habe), Präsident Sitmitsch-Serbien, welcher die beantragte Vergünstigung nicht nur auf das Material, sondern auch auf das Sanitätspersonal ausgedehnt haben will. Secretär A. Ellissen-Paris macht auf die von den Zollbehörden veranlaßten Schwierigkeiten aufmerksam. Der Antrag erhält mit den gewünschten Abänderungen die Genehmigung der Versammlung.

Nach der Mittagspause begann auf dem Hofe des Proviantamtes, sowie in den hinter dem Militärlazareth befindlichen Anlagen die **Krankenträgerübung**, ein ungewöhnlich interessanter Theil des Programmes. Gegen 3 Uhr hatte sich ein zahlreiches Publikum angesammelt, welches der Uebung anwohnen wollte. Generallieutenant Stadtcommandant von Streccius, Generalmajor v. Röder, die fremden und einheimischen Gäste, das Karlsruher Krankenträgercorps u. s. w. hatten auf dem Hofe des Proviantamtes Aufstellung genommen, um den Großherzog und den Kaiser von Brasilien zu empfangen. Um 3 Uhr fuhren der Großherzog, die Großherzogin, der Erbgroßherzog nebst Begleitung vor. Im Wagen des Großherzogs erblickte man den greisen Kaiser von Brasilien. Nachdem die Vorstellung einzelner hervorragender Personen vor sich gegangen war, begann die Uebung. Das Krankenträgercorps von Karlsruhe wurde von Premierlieutenant Stüber commandirt, die ärztliche Leitung ruhte in den Händen des Herrn Dr. Gautsch. Im Wäldchen war eine Art Gefechtsfeld improvisirt; Mannschaften des hiesigen Leib-Grenadier-Regiments lagen am Boden, der Behandlung durch das Krankenträgercorps gewärtig. Der Lazarethwagen, die verschiedenen Tragbahren setzten sich auf Commando in Bewegung und in wenigen Augenblicken entwickelte sich ein außerordentlich fesselndes Bild des Lazarethlebens im Felde. Jeder angeblich Verwundete trug eine Tafel mit Angabe der Verwundung; Nothverbände wurden angelegt, Glieder scheinbar eingerenkt, die Verbundenen auf Bahren gelegt und zum eigentlichen Verbandplatze, bezw. zu dem auf einem Nebengeleise der Station Mühlburgerthor haltenden Lazarethzug zu weiterm Transport verbracht. Alles ging mit größter Ruhe und Genauigkeit vor sich und legte Zeugniß von der fleißigen Einübung des Corps sowohl, als von der Anstelligkeit und Hingebung der Krankenträger ab. Der Großherzog, die Großherzogin, sowie der Kaiser von Brasilien und der Erbgroßherzog verfolgten den Gang der Uebung mit ersichtlichem Interesse und verweilten bei jeder Abtheilung derselben längere Zeit. Sämmtliche zu einem Feldlazareth gehörigen Gegenstände wurden der eingehendsten Besichtigung unterzogen und fanden den lebhaftesten Beifall der allerhöchsten Herrschaften. Auf dem Proviantamtshofe sind Feldlazarethbaracken der verschiedensten Systeme aufgestellt, vom einfachen Krankensaal bis zum Operationszimmer mit allen erdenklichen, den Fortschritten der neuzeitigen Chirurgie angepaßten Werkzeugen und sonstigen Gegenständen. Die mittlere Baracke enthält, bevor man in den Operationsraum eintritt, sogar ein mit Eleganz ausgestattetes Zimmer des dirigirenden Arztes. Für den Fachmann von hervorragendem Interesse ist das Operationszimmer mit seinen wirklich durchdacht praktischen Vorkehrungen für den Verband- und Operationsdienst. Die mit elastischen Federvorrichtungen versehenen Transportwagen zeigen ebenfalls das humane Streben, die Qualen der Verwundeten nach Möglichkeit durch zweckmäßige Einrichtungen zu verringern. Medicin- und Besteckwagen, wie solche jedes Armeecorps 36, die dazu gehörigen Gepäckwagen ungerechnet, mit sich zu führen hat, enthalten Alles bis zur kleinsten Einzelheit, was im Feldlazarethdienste erforderlich sein könnte. Ein wahres Arsenal von Instrumenten, von groben Knochenzangen, Knochensägen, bis hinab zur feinsten Lanzetzange, ist in diesen unter dem Schutze des rothen Kreuzes stehenden Wagen untergebracht. Selbst ein zum Zwecke der Desinfection aufgestellter Dampfwagen fehlte nicht. Derselbe weist einen durchbrochenen Behälter auf, in welchen die zu desinficirenden Decken, Matratzen, Tücher u. s. w. hineingeschoben werden. Der Behälter wird geschlossen und in etwa fünfzehn Minuten ist den Ausströmungen des darunter befindlichen Dampfkessels das sonst so mühsame Werk der Reinigung gelungen. Der auf dem Nebengeleise stehende Lazarethzug, welcher nicht von der Eisenbahnverwaltung, sondern von der Militärverwaltung gestellt wird, ist ein wahres Wunder. Beim Besteigen des mit Längsdurchgängen versehenen Zuges befindet man sich zunächst in dem Küchenwagen. Derselbe ist ausgerüstet mit allen erdenklichen Kochapparaten; bis ins kleinste Detail fehlt nichts, was zur Herstellung von Krankenkost nöthig. In den sauberen Kästen liegen zierlich aneinandergereiht Bestecke für 150 Mann, ein Kochherd, welcher, wenn nicht stets der ernste Zweck der Gesammteinrichtung dem Beschauer vor Augen schwebte, das Herz einer jeden Hausfrau erfreuen müßte, steht in etwa 2 Meter Länge und 1 Meter Breite an der Seite des Wagens, Wasserreservoir, Geschirrkasten, Spülvorrichtung, Tücherlager u. s. w. repräsentirten sich in einer Sauberkeit und peinlichen Reinlichkeit, welche Kunde giebt von der strengen Gewissenhaftigkeit und Sorgfalt, welche unsere Militär- und Lazarethverwaltung vor allen anderen Staaten in so hohem Maße auszeichnen. Die weiteren Wagen des Zuges enthalten Krankensäle mit je zwei übereinander, auf Federn ruhenden Lagerstätten. Auch eine dem neuzeitigen Bedürfnisse im weitesten Maße entgegenkommende Dampfheizung ist angelegt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 26. Septbr. [**Die Rede Pettenkofer's über den hygienischen Unterricht an Universitäten und technischen Hochschulen**] wird von der „N. Fr. Pr." in folgender Weise wiedergegeben:

Geheimrath v. Pettenkofer sprach zunächst seine Freude darüber aus, daß man dem hygienischen Unterrichte jetzt überall gesteigerte Aufmerksamkeit zuwendet, daß man für seine Vertretung an Universitäten und technischen Hochschulen bereits zu sorgen begonnen hat, daß er auch auf diesem internationalen hygienischen Congresse in der Kaiserstadt Wien unter dem Protectorate des Kronprinzen Rudolf auf der Tagesordnung steht; doch müsse man auch dafür sorgen, daß der jetzt herrschende gute Wille in die rechten Bahnen gelenkt werde. Die Hygiene wurde ursprünglich nicht als eine besondere Wissenschaft, sondern als eine Art Kunst betrieben und betrachtet, welche die Menschen allmälig durch Erfahrungen am eigenen Leibe erlernten. Und in der That ist die Hygiene bisher vorwaltend von diesem individuellen, rein empirischen Standpunkte aus cultivirt worden, und ist man auf diesem einfachen Wege schon zu einem Schatze werthvoller Erfahrungen gelangt. Die empirische hygienische Technik wird instinctmäßig betrieben, seit es Menschen giebt, sie ist uralt. Wohnungen zu bauen, Kleider zu fertigen, gehört zu den ältesten Gewerben, die wesentlich im Interesse unseres Wohlbefindens erfunden und betrieben wurden. Was die Engländer **Comfort** nennen, welches Wort wir auch im Deutschen gebrauchen und welches wörtlich übersetzt **Trost** heißen würde, hat Alles eine hygienische Bedeutung und verdient nachgeahmt zu werden, denn man hat mit dem, was „tröstet", Großes erzielt. Im siebzehnten Jahrhundert, als London noch nicht eine Million Einwohner zählte, betrug die mittlere Sterblichkeit noch 42 per Mille, während sie gegenwärtig, wo mehr als vier Millionen in der Stadt wohnen, nur 21 beträgt, also auf die Hälfte gesunken ist. Die in jeder Beziehung praktisch angelegte englische Nation verwendet mit Recht einen namhaften Theil ihres Reichthums auf den Comfort des Lebens, und drückt ihre ganze Gesinnung sehr bezeichnend auch in dem englischen Sprichworte aus: Cleanliness is next godliness, Reinlichkeit kommt gleich nach Frömmigkeit, und die Sterbeziffern von London beweisen, wie reichlich der liebe Gott in der That die hygienische Frömmigkeit belohnt. Viele glauben, Gesundheit verstehe sich eigentlich von selbst, sei für Alle umsonst zu haben, wie die freie Luft, die wir athmen; wenn man auch einmal krank wird, so geht das unter ärztlichem Beistande bald vorüber, und sterben müssen wir ja schließlich Alle. Diese bedenken viel zu wenig, wie viel der Gesunde vor dem Kranken voraus hat. Der Gesunde fühlt sich nicht nur wohler und behaglicher und kann das Leben besser genießen, sondern kann auch viel mehr arbeiten, leisten und erwerben. Gesundheit ist ein wirthschaftliches Gut und daher auch ein Theil der National-Oekonomie, was Niemand klarer und deutlicher ausgesprochen hat, als Lorenz v. Stein in seinen Schriften über die Beziehungen der Gesundheitspflege zum Staate. Wie die National-Oekonomie die Lehre von der Wirthschaft mit den gewöhnlichen Gütern ist, so soll die Hygiene die Lehre von der Gesundheitswirthschaft werden.

Daß es sich wirklich der Mühe lohnt, für die Pflege und Entwickelung der Hygiene Geld auszugeben, und daß Gesundheit in der That ein wirthschaftliches Gut ist, wird am leichtesten eingesehen, wenn man berechnet, was die Krankheit schadet und kostet. Gesundheit und Leben gehören unstreitig zu den höchsten menschlichen Gütern, die wir nicht nur zu erhalten, sondern auch stetig zu vermehren trachten sollen. Einen gewissen Gesundheitsreichthum können wir gerade so auf unsere Nachkommen auch vererben, wie andere Güter, und leider sind auch die Gesundheitsarmuth und die Krankheit erblich. Selbst im Kriege, wo wir gewisse menschliche Ziele nur durch Opfer von Menschenleben und Gesundheit erreichen können, spielt die Gesundheit der Armee eine Hauptrolle. Es ist bisher eine traurige Erfahrung fast aller Kriege gewesen, daß viel mehr Soldaten durch Krankheiten als durch feindliche Waffen ihr Leben verloren haben. Während des Krimkrieges zum Beispiel starben von 309 000 Franzosen, welche ausgerückt waren, 95 240, also fast der dritte Theil der Armee. Von diesen vielen Todten fielen in Schlachten und erlagen ihren Wunden nur 20 000, während 75 000, fast die vierfache Zahl, unverwundet Krankheiten erlagen. Den Engländern ging es bekanntlich nicht viel besser; aber der Krimkrieg veranlaßte den englischen Hygieniker **Parkes**, welcher den ganzen Feldzug als Militär-Arzt mitgemacht hatte, der Hygiene eine officielle Stellung in der Heeresverwaltung zu verschaffen. Es wurde wesentlich nach seinem Vorschlage die Army Medical School in Netley bei Southampton errichtet, in welcher die Hygiene einen wesentlichen Theil des Unterrichtes bildet. Diese Schule hat jetzt jeder Arzt zu besuchen, der in der englischen Armee oder in den Colonien eine Anstellung haben will, und Parkes schrieb dafür sein klassisches Handbuch der praktischen Hygiene. Auch in Deutschland regte sich's bald, und verdanken wir der Initiative des General-Arztes und Professors Dr. **Roth** in Dresden ein vortreffliches Werk über Militär-Hygiene. Ebenso wird jetzt in Oesterreich-Ungarn, Frankreich, Italien, Rußland und in allen civilisirten Ländern der Militär-Hygiene große Beachtung geschenkt. In meinem engeren Vaterlande, in Baiern, hat sich namentlich Ober-Stabsarzt Dr. **Port** durch Einführung eines hygienischen Theiles in die Fortbildungscurse der Militär-Aerzte verdient gemacht. Fünfzehn Jahre nach dem Krimkriege ist der deutsch-französische Krieg ausgebrochen, und da zeigten sich bereits werthvolle Früchte dieser Bestrebungen. Ich führe da die Zahlen von der deutschen Armee an. Der Statistiker **Engel** giebt den Gesammtverlust aller deutschen Heere auf 40 881 Mann an, von welchen durch feindliche Waffen 28 282, durch Unfälle 346 und durch Krankheiten 12 282 umkamen. Während im Krimkriege die Verluste durch Waffen sich zu den Verlusten durch Krankheiten wie 100 zu 375 verhielten, war das Verhältniß im deutsch-französischen Kriege nur wie 100 zu 43, somit achtmal oder um 332 Procent günstiger. Dieser gewaltige Unterschied hat allerdings auch noch einen andern Grund, welchen ich nicht unerwähnt lassen darf: während des erstgenannten Krieges herrschte die Cholera unter den Truppen, während des letztgenannten war Europa frei von Cholera. Aber auch schon ehe wir die Cholera in Europa kennen lernten, machten oft Krankheiten und mangelhafte Verpflegung ganze Armeen kampfunfähig und hätten auch in dem deutsch-französischen Kriege — der ohne Cholera verlief — Abdominal-Typhus und Ruhr viel zahlreichere Opfer gefordert, wenn man wie sonst verfahren wäre. Von der deutschen Armee wurden mehr als 70 000 Typhuskranke und mehr als 30 000 Ruhrkranke aus Frankreich über die Grenze nach Deutschland evacuirt, ohne daß sich die Typhus- und Ruhrmortalität in der Civil-Bevölkerung Deutschlands nachweisbar vermehrte.

Auch im Frieden, wo wir Alle den ununterbrochenen Kampf ums Dasein zu kämpfen haben, macht sich der Werth der Gesundheit und der Erhaltung derselben geltend. Jedes Kranksein ist auch eine Art Nichtsthun, was wahrscheinlich der Grund ist, weshalb faule Leute sich in der Regel so bald krank melden. Der Schaden der Krankheit läßt sich in Geld ausdrücken. Wie hoch er zu taxiren sei, hängt selbstverständlich von verschiedenen Umständen ab; aber daß die Krankheit ein taxirbarer Gegenstand im Leben ist, zeigt unsere Gesetzgebung über Körperverletzungen und Gesundheits-Beschädigungen. Wenn alle Beschädigungen der Gesundheit, welche durch mangelhafte hygienische Einrichtungen in den einzelnen Ortschaften verursacht werden, eingeklagt und die Ortsbehörden dafür haftbar gemacht würden, da könnte man oft unerschwingliche Summen berechnen. **John Simon**, der große und verdienstvolle englische Hygieniker, hat wirklich schon einmal davon gesprochen, daß man wegen Bodenverunreinigung, schlechter Hausentwässerung, schlechter Canalisirung, schlechter Wasserversorgung u. s. w. die Ortsbehörden sollte ebenso belangen können, wie bei einem Eisenbahnunglücke die Bahnverwaltungen, Geheimrath **von Pettenkofer** berechnet, daß Ein pro Mille der Gesammtsterblichkeit für eine große Stadt wie Wien einem Capital von 35 Millionen Mark entspricht, das zu verzinsen ist.

Der Redner fährt dann fort: „Schon vor ein paar Jahren habe ich berechnet, daß in meiner lieben Stadt **München** innerhalb des Burgfriedens in einem Jahre mindestens für mehr als 25 Millionen Mark Bier getrunken wurde. Dieser Biergenuß ist eine namhafte Steuer, die man freiwillig und gerne entrichtet, weil man etwas davon hat. Aber es würde uns gewiß nicht schaden, sondern wäre uns im Gegentheile recht gesund, wenn wir den Biergenuß etwas einschränkten, etwa um ein Fünftel

---

den Häuptern in die Füße fahren. Die Würde tanzender Rathsherren käme dabei wohl zu Schaden: schwerlich aber das Gemeinwohl und die innere Harmonie.

Eckart.

Pariser Plaudereien.

Paris, 24. September.

Die Cabinetspräsidenten von Frankreich — man kann nie wissen, was uns der nächste Tag Neues in der Politik bringt, weshalb ich vorsichtshalber den Plural setze, trotzdem man Herrn Rouvier wegen des alten guten Spruches: duobus certantibus (wenn Radicale und Rechte sich in den Haaren liegen) tertius gaudet (so ist das opportunistische Ministerium am sichersten) noch mehrere Monate „Regierungsdauer" zuerkennt, — die französischen Cabinetspräsidenten also werden sich bald gezwungen sehen, für ihren ehrenwerthen Collegen, die Minister des Unterrichts und der schönen Künste, besondere Staatssecretäre bei der Kammer auszuwirken, welchen die Registrirung und Ueberwachung der einzelnen „Denkmalscollecten", soweit die Vertretung der Regierung bei den Enthüllungen der verschiedenen Monumente obliegt. Beim Himmel, die betreffenden Beamten würden ihr Gehalt sich redlich verdienen müssen. Es würde ihnen herzlich wenig Gelegenheit geboten werden, den alten braven Kaiser Titus zu citiren, obgleich, wie ich zu ihrer Ehre annehme, sie verschiedentlich vorziehen würden, in Hinsicht auf die Nützlichkeit der emporschießenden Denkmäler und auf die „Würdigkeit" der Personen, denen dieselben gewidmet, ihr Latein in einem erleichterten Seufzer „diem perdidi" an den Mann zu bringen.

Der wohllöbliche Pariser Gemeinderath hegt die Absicht, in diesem Winter wieder ein halbes Dutzend hervorragender Communehelden „aushauen" zu lassen, unter diesen den eben verstorbenen Ferdinand Gambon, jenen Volksvertreter der alleräußersten Linken, der sich seinen politischen Ruf durch Steuerverweigerung und Confiscation seiner einzigen Kuh seitens des „räuberischen" Fiscus unter dem Kaiserreich recht billig erworben. Die Kuh wurde ihm nämlich durch eine „nationale Subscription" zurückerstattet, wobei natürlich noch einige tausend Franken so nebenbei für ihn abfielen! — Unbegreiflich ist es übrigens, daß der so vorurtheilsfreie Pariser Communalrath immer noch daran festhält, seinen Heroen erst nach ihrem Tode diese Ehre der Denkmalssetzung zu Theil werden zu lassen. Das ist ein tadelnswerthes Festhalten an den Gebräuchen der bestehenden verrotteten Gesellschaft.

Aber die Menschen — mögen sie auch im Pariser Stadtrath sitzen — sind einmal kurzsichtig und — das Schicksal ist ungerecht! So hat das Letztere der ehrenfesten Stadt Nimes in Südfrankreich die genügenden Communalmittel versagt, um ihrer Denkmalsetzungs- und Enthüllungslust ungestört nachgehen zu können. Vier edle Bürger harren hier ihrer Auferstehung in Marmor bezw. Gußeisen. Die Namen von Dreien derselben sind über Nimes Mauern hinaus schwerlich bekannt geworden, nur der vierte, Soleillet, hat sich als Afrikaforscher einiger Berühmtheit selbst außerhalb Frankreichs zu erfreuen. Da nun der Communalrath der vielgelobten Weinstadt seiner Ehrenpflicht gegen diesen bedeutenden Mitbürger nicht nachkommen kann, so haben sich vier Comités gebildet, deren jedes für seinen besonderen Helden Fonds zu einem Denkmal sammelt. Vier „Denkmal-Comités" in einer Stadt von 50 000 Einwohnern gleichzeitig fungirend — das dürfte selbst der alte Akiba, dessen Ausspruch ich sonst nicht so leicht zu bezweifeln wage, kaum erlebt haben!

Hoffentlich werden diese vier Denkmalcomités" nicht so unvorsichtig sein, wie der „Verein der Pariser republikanischen Journalisten" und ohne sich über den Verbleib der von ihnen gesammelten Summen weiter zu bekümmern, dieselben einem „Vertrauensmann", jede Controle für unnöthig haltend, übergeben! Dieser „Verein der Pariser republikanischen Journalisten" verdient in der That wegen seiner Vertrauensseligkeit in der heutigen verderbten und so mißtrauischen Zeit einer besonderen ehrenden Auszeichnung! Man denke: diese Herren, die Leute wie einen Rochefort, Mayer und Clémenceau unter den ihren zählen, Finanzmänner, die bis auf den Centime genau auszurechten vermögen, welche Ersparnisse an dem Staatsbudget von über 3 Milliarden gemacht werden können, und jeden Sous Gehaltserhöhung für opportunistische Beamte sorgsam controliren, sind seit sechs Jahren von einem ihrer Collegen, Cronzet, dem Director des Journals „Estafette", auf den sie so fest bauten, daß sie ihn zum Kassirer ihres Vereins wählten, aufs Unverschämteste hintergangen worden. Die Sache klingt rein märchenhaft! Im Jahre 1881 veranstaltete dieser Journalistenclub ein großes Fest, das einen Reingewinn von 156 000 Franken für die Vereinskasse ergab. Diese hübsche runde Summe nebst einigen anderen, die sich auf ca. 29 000 Franken beliefen, wurden Herrn Cronzet übergeben, damit er sie bei der Bank von Frankreich deponire. Und seit 1881 — seit 6 Jahren — hat kein Mensch es der Mühe werth gehalten, sich darüber zu informiren, ob dieses Capital von zusammen 185 000 Franken auch in guten Papieren zinstragend angelegt ist! Man sagt zwar: „Vertrauen erweckt wieder Vertrauen", was indessen schwerlich auf Kassirer paßt, denn diese vertrauen häufig durchaus nicht darauf, wenn man sich allzu sehr auf sie verläßt, daß sie für ihre Pflichttreue belohnt werden, sondern machen sich in gerade nicht allzu seltenen Fällen selbst für ihre „Treue" und „Ehrlichkeit" bezahlt! So auch Herr Cronzet, der sich von Anfang an als Mann zeigte, der stets sicher geht. Der „Banque de France" kann auch einmal ein Unglück widerfahren, raisonnirte er. Und in Folge dessen behielt er die ganze Summe für sich!

Gerade weil der Coup so überaus verwegen war, gelang er. Herr Cronzet lebte von dem Gelde — nicht etwa von seinen Zinsen — herrlich und in Freuden, und obgleich er stets nur an der Spitze von Zeitungen stand, deren Erträgnisse sehr bescheiden, wagten seine Collegen nicht ein einziges Mal, ihn zu beargwohnen und Rechenschaft von ihm über das anvertraute Geld zu verlangen. Endlich, nach sechs vollen Jahren, nachdem das Capital so ziemlich erschöpft, wurde der Generalsecretär des Journalistenvereins unruhig und während einer Erholungsreise, die sich Herr Cronzet mit seiner Geliebten nach Südfrankreich auf gemeinschaftliche Kosten seiner liebenswürdigen Collegen zu unternehmen erlaubte, hielt dieser Herr Secretär Nachfrage bei der Bank nach dem Capital des „Vereines der republikanischen Journalisten!" Wie bei dem Wiedererscheinen des zweifelnden Mönches im Kloster Heisterbach schlug man hier die ältesten Urkunden nach! Das führte auch hier zur Entdeckung eines Wunders, aber zu der eines negativen Wunders, die den Herrn Generalsecretär vor Staunen fast zur Salzsäure erstarren ließ.

„Des Geldes Summe meldet
Nicht Haupt-, nicht Cassabuch!
„„Vertrunken — aufgegessen!""
So hallt ein grauser Fluch" —

von des Controleurs Lippen, der sofort die Polizei von dieser „Mystification" in Kenntniß setzte, mit dem Criminalcommissär Rossignol, jenem liebenswürdigen Beamten, der seinen beiden Chefs, Herrn Goron und Herrn Taylor, vor mehreren Tagen Visitenkartentaschen, aus der Haut des hingerichteten Pranzini gefertigt, zu überreichen die zarte Aufmerksamkeit hatte, den nächsten Zug nach Bordeaux bestieg und Herrn Crouzet im Lande des edlen Claret, als er gerade aus dem Hotel seine Maitresse abholen wollte, sofort beim Kragen nehmen ließ. Aber trotz allen Schüttelns sind natürlich die 185 000 Franken aus der Tasche des gewissenhaften Kassirers nicht herausgefallen, aus dem triftigen Grunde, weil sie bereits seit langer Zeit fast vollständig in alle vier Winde verstreut sind!

Ich freue mich schon auf die interessanten Entdeckungen, welche Herr Henry Rochefort im „Intransigeant" in dieser Affaire zu Tage fördern wird. Ich bin überzeugt, daß dieser ebenso bedeutende Criminalist als tiefe Staatsmann sofort die richtige Spur finden wird, die das Geld genommen. Er wird seine Aufmerksamkeit zuerst auf die Portefeuilles des Herrn Rouvier und seiner Collegen richten. Dort wird er die unterschlagene Summe schon durch die Mittel, die nur ihm bekannt, ausfindig machen.

Es hat nämlich der ehemalige Laternenmann die Entdeckung gemacht, daß bei allen Verbrechen, an denen die Localchronik von Paris zur Zeit wieder so überreich, das Cabinet Rouvier der Hauptbetheiligte ist. Um die Feinheit dieser Deduction und die Schärfe dieser Logik recht begreifen zu können, muß man den „Intransigeant" lesen: ich bin unfähig, die Vorzüge dieses Blattes genügend klar zu legen. Allerdings wäre dem deutschen Leser zu rathen, für diese Lectüre sich ein Speciallexikon, wie etwa Zola's „Terre", anzuschaffen: mit dem Schulfranzösisch werden Sie hier nicht fertig! Die erklärenden Noten würden umfangreicher sein müssen, als das ganze Journal. Wie versteht man beispielsweise Folgendes: „Der Neger des Cabinets macht sich mit uns einige jener Späßchen, die dem Lorgnettenhändler Zafiropulo in Marseille seitens des Geliebten der Mme. Vignon einen guten Theil seines Vermögens gekostet. Er zaubert Tausende aus dem Staatssäckel in seine Tasche, wozu ihm wahrscheinlich die Egeria des Herrn, der zur Zeit unsere Finanzen in seine liebevolle Obhut genommen, auf den Rath des letzten Couriers aus Varzin ihre Zustimmung gegeben. Der Badenser führt demnächst wieder seinen sauerkrautgestopften Körper und sein teutonisches Biergesicht in der Provinz zur Freude Derer spazieren, die genügend faule Aepfel bereit liegen haben und gern jede Gelegenheit wahrnehmen, „Vive Boulanger" zu schreien. Der Alte vom Elysée bleibt dagegen noch einige Tage in der Nähe der preußischen Grenze, um sich leichter mit den reizenden Dickköpfen jenseits der Vogesen über die „friedfertige Haltung" Frankreichs verständigen zu können."

Zur Lösung dieser räthselhaften Worte bemerke ich nur, daß die Gemahlin des Cabinetspräsidenten eine verwittwete Vignon ist, während Zafiropulo der ehemalige Chef Herrn Rouviers, da der Cabinetspräsident aus dem Kaufmannsstande hervorgegangen ist. Im Uebrigen überlasse ich es dem Scharfsinn des geschätzten Lesers, den Sinn dieses großartigen Artikels aus diesen mysteriösen Andeutungen herauszufinden.

Léon Sasse.

mäßigten, denn nach Bollingers Untersuchungen kommen in München mehr Todesfälle durch Herzfehler vor, als in anderen minder biergesegneten Orten und Ländern. Wenn man in einer Stadt wie München einige Millionen für Canalisation, Wasserversorgung, Reinigung und Pflasterung der Straßen ins Budget setzt, so seufzt man über die unerschwingliche Belastung der Steuerzahler. Wenn man sich in München im Biergenuß, in anderen Orten in anderen Genüssen nur etwas Abbruch thäte und das Geld für sanitäre Verbesserungen verwendete, welche uns mehr Gesundheit genießen ließen, so wüßte man bald nicht mehr, was man mit dem vielen Gelde anfangen soll. Vier Gläser Bier anstatt fünf in München entspreche jährlich 5 Millionen Mark, in zehn Jahren 50 Millionen. Ein wahrer Embarras de richesse."

Geheimrath v. Pettenkofer führte nun als Hauptaufgaben der Hygiene die Reinhaltung der Luft, der Speise und des Trankes, die Versorgung der Wohnungen mit reinem Wasser und die Reinhaltung des Bodens von den Abfällen des menschlichen Haushaltes an. In Bezug auf letzteren Punkt sagte er: „Wie unendlich viel gerade in dieser Richtung in den meisten Orten noch zu thun ist, darauf hat der große englische Gesundheits-Ingenieur Sir Robert Rawlinson sehr drastisch hingewiesen, wenn er sagte: Man solle sich einmal eine unserer blühenden Städte mit prachtvollen Häusern, monumentalen Bauten und Denkmälern, aber mit allen ihren Abtritt- und Versitzgruben und ihrem Inhalte mit ihren schlechten Canälen und sonstigen Unsauberkeiten im Boden denken und sich dann alle Bauten und Denkmäler, welche unser Auge so bestechen, plötzlich wegdenken, so daß nur der Boden der Stadt und was in ihm steckt, übrig bliebe. Dann, wenn alle Schönheiten von der Oberfläche verschwunden sind, soll man Menschen an die Stelle führen und ihnen sagen, hier, auf diesem Boden wollen wir Häuser bauen, hier sei gut wohnen. Alle würden es für eine entsetzliche Zumuthung erklären, sich auf einem solchen Grund und Boden anzusiedeln, wenn er nicht zuvor gründlich gereinigt würde."

Ueber die Nothwendigkeit der hygienischen Ausbildung der Aerzte sagte der Redner: „Mein verstorbener Freund Georg Varrentrapp in Frankfurt a. M. war wohl praktischer Arzt und Director eines Krankenhauses, aber wie viel Zeit hat er, nachdem er das schon war, noch aufwenden und welche Reisen hat er noch machen und welche Opfer hat er noch bringen müssen, um sich als Hygieniker auszubilden und Reformator sanitärer Zustände in seiner Vaterstadt zu werden! Ein anderes Beispiel ist Rudolph Virchow, der als Stadtverordneter in Berlin sich schon große hygienische Verdienste erworben, ohne allerdings je eine Vorlesung über Hygiene gehört zu haben. Aber unter unseren Bezirks- und Kreisärzten, unter unseren Sanitäts- und Medicinalräthen werden die Virchows immer sehr dünn gesät sein, und darf man da schon mit etwas akademischem Unterricht ihrem Privatunterrichte nachhelfen. Professor Böhm hat sich in Wien um bessere Luft in Krankenhäusern und um die vortreffliche Ventilation des Wiener Opernhauses verdient gemacht, aber auch nicht in Folge seiner ärztlichen Schulbildung, sondern durch fortgesetzte Specialstudien über diesen Gegenstand der Hygiene. Es war daher gewiß klug gehandelt, daß im ganzen deutschen Reiche vor einigen Jahren die Hygiene ein obligater Gegenstand der ärztlichen Schlußprüfung geworden ist."

Geheimrath v. Pettenkofer erzählt dann, wie er selbst Hygieniker geworden und seine hygienische Laufbahn vor bald vierzig Jahren mit einem Wiener Kinde, mit der Meißner'schen Luftheizung, begonnen hatte. Er sagte: „Ich veröffentlichte damals eine Abhandlung über den Unterschied zwischen Ofenheizung und Luftheizung in Dingler's polytechnischem Journal. Keine medicinische Zeitschrift von damals hätte meine Arbeit aufgenommen." Der Redner gedachte dann der Schwierigkeiten, mit welchen die Hygiene lange Zeit an den medicinischen Facultäten zu kämpfen hatte, bis mit Zustimmung König Ludwigs II. in München, Würzburg und Erlangen und an den preußischen Universitäten durch Vermittelung des Ministers v. Goßler Lehrstühle und Institute für Hygiene errichtet wurden.

Im weiteren Verlaufe seiner Rede sprach Geheimrath v. Pettenkofer über die Quarantainen als Maßregel gegen die Verbreitung der Cholera durch den Seeverkehr und sagte: „Viele Aerzte und Verwaltungsbeamte meinen heutzutage noch, die Engländer seien schuld, daß die Cholera durch den Suez-Canal aus Indien nach Europa komme, weil sie aus handelspolitischem Interesse Quarantainen und anderen Sperrmaßregeln abgeneigt seien. Dieser Ansicht widerspricht aber doch auf das entschiedenste, daß uns die Cholera auch schon vor Eröffnung des Suez-Canals nicht seltener heimsuchte, und daß seit 1869, seit Eröffnung des Suez-Canals, schon zweimal, von 1871 bis 1875 und von 1884 bis zum heutigen Tage, viele europäische Länder wieder von Cholera-Epidemien heimgesucht worden sind, während gerade das angeklagte Großbritannien davon frei geblieben ist, welches früher doch auch sehr heftige Epidemien hatte. Warum verpflanzen die Engländer seit 1866, wo sie die letzten Cholera-Ortsepidemien hatten, durch ihren riesigen Verkehr mit Indien, wo die Cholera nie erlischt, keine mehr nach England? Bei einem fortgesetzten genaueren Studium wird man wohl gezwungen werden, die Ursache der jetzigen Cholera-Immunität Englands seit 1866 in etwas Anderm als in den Quarantainen und sonstigen kostspieligen Hindernissen des Verkehrs zu suchen, und auch in Italien, Frankreich und Spanien, sowie in Rußland, Deutschland und Oesterreich-Ungarn die englischen Mittel in Anwendung bringen.

Eine andere Consequenz seiner Theorien sprach Geheimrath v. Pettenkofer in Folgendem aus: „Wie leichtgläubig hat man einst die Ursachen großer Sterblichkeit in den Gräbern der Verstorbenen, in den Friedhöfen gesucht! Seit man aber Wasser und Luft und Boden auf den Friedhöfen genauer untersucht und über Morbidität und Mortalität in der Nähe derselben genauere Rechnung führt, ist man ganz anderer Ansicht geworden. Das Wasser aus Brunnen, welche auf Friedhöfen gegraben sind, findet man in der Regel viel reiner, als das aus Brunnen in der von Lebenden bewohnten, sonst gleich beschaffenen Umgebung. Miquel hat in verschiedenen Friedhöfen von Paris Röhren in den Boden geschlagen, die Gräberluft angesaugt und sie stets frei von Mikro-Organismen, nicht nur von pathogenen, sondern auch von sonstigen Spaltpilzen gefunden. Prof. Hofmann und Medicinalrath Siegel aus Leipzig haben bei der Versammlung des Deutschen Vereins für öffentliche Gesundheitspflege, welche vor einigen Jahren hier in Wien tagte, zum Erstaunen Vieler, vielleicht auch zum Aerger Einzelner als Resultat mitgetheilt, daß man von keinem einzigen Friedhofe in Sachsen, welcher einem wie gewöhnlich geregelten Betriebe unterlag, eine Gesundheitsschädlichkeit nach irgend einer Richtung nachweisen konnte."

Auch die Jäger'sche Wolltheorie berührte der Redner und bemerkte: „Ein ebenso fragliches Ding ist der jetzt entbrannte Streit zwischen Schafwolle und Baumwolle, zwischen der thierischen und der pflanzlichen Faser für Gewebe zur Bekleidung. Für das Wollenhemd ist bekanntlich Professor Jäger so erfolgreich eingetreten, daß die Leinwand-Industrie bereits empfindlich darunter leidet. Und doch war vor Jäger die Menschheit auch schon einmal ganz in Schafwolle und Thierfelle gekleidet und empfand man dann die Einführung der Leinwand und des Shirtings als Leibgeträge als einen Fortschritt, als eine große Wohlthat und hat geglaubt, daß sogar die zahlreichen Hautkrankheiten des Mittelalters durch Einführung der Leinwand und des Shirtings wesentlich beschränkt worden seien. Wo liegt da das Wahre?"

Schließlich sprach Geheimrath von Pettenkofer über die Wichtigkeit der Bacteriologie für die Hygiene und über die Nothwendigkeit hygienischen Unterrichts an den technischen Hochschulen und endete mit den Worten: „Die Hygiene und mit ihr der sechste internationale Congreß für Hygiene und Demographie unter dem Protectorate Sr. kaiserlichen und königlichen Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolf verfolgt ein hohes Ziel in wissenschaftlichem und praktischem Interesse. Möge es gelingen, diesem Ziele stets näher und näher zu kommen!"

Bulgarien.

[Die Bildung des Ministeriums.] Als die Neubildung des ersten Ministeriums des Fürsten Ferdinand sich ungebührlich in die Länge zog, wurde ein großer Theil der europäischen Presse an dem Patriotismus derjenigen Männer irre, welche bisher die Regierung geführt hatten. Zu ihrer Rechtfertigung und zur Erklärung der Schwierigkeiten, die bei der Cabinetsbildung zu überwinden waren, wird nun der „Pol. Corr." aus Sofia, 19. Septbr., geschrieben:

Nicht egoistische Erwägungen, sondern patriotische Motive waren es, welche die Neubildung des Cabinets erschwert und die Dauer der Krise verlängert hatten. Die bisherigen bulgarischen Staatslenker zauderten nicht aus dem Grunde vor dem Eintritte in die neue Regierung, weil sie davor zurückschreckten, so schwere Verantwortlichkeit länger zu tragen, sondern weil sie ihren Rücktritt im Interesse der Sicherung des neugeschaffenen Standes der Dinge geboten erachteten. Nachdem Bulgarien wieder einen Fürsten an seiner Spitze hatte, galt es als erste Nothwendigkeit, eine möglichst populäre Regierung zu bilden, deren Zusammensetzung die Gewähr des Sieges bei den bevorstehenden Sobranjewahlen bot. Ein mehr oder minder ausgesprochen conservatives Cabinet erschien zu dieser Aufgabe nicht berufen und gerade die conservativen Mitglieder der früheren Regierung waren es, welche von dieser Einsicht durchdrungen, von der Berufung eines Cabinets conservativer Richtung abriethen und die Bildung einer wesentlich liberalen Regierung dringend empfahlen. Die leitenden Persönlichkeiten der liberalen Partei vertraten dagegen den Standpunkt, daß die Neugestaltung des Cabinets überhaupt nicht unter dem Gesichtswinkel der Parteistellung zu betrachten sei. Es gelte vielmehr, von den Parteigegensätzen zwischen conservativ und liberal im Hinblick auf die zu lösende Aufgabe abzusehen; es gebe zur Stunde nur zwei einander gegenüberstehende Lager: die nationale Partei und die Partei, welche man kurzweg als die der „Verräther" bezeichnen dürfe. Das bulgarische Volk, das bisher mit solcher Ausdauer und Tapferkeit seine Unabhängigkeit verfochten habe, werde gegenwärtig, in einer der schwierigsten Phasen seiner Schicksale, jede Regierung unterstützen, die an der unerschütterlichen Vertheidigung dieser Unabhängigkeit festhalte. Es gelte — so betonten die liberalen Politiker — in erster Linie, Männer von erprobter Erfahrung in die neue Regierung aufzunehmen, und nachdem solche Persönlichkeiten vornehmlich im Schoß der conservativen Partei zu finden seien, könnten die Liberalen auf den Eintritt conservativer Mitglieder in das neue Cabinet nicht verzichten. Die Argumente der Liberalen drangen durch, so daß eine gemischte Regierung gebildet wurde, bei deren Zusammensetzung sowohl dem Princip der Popularität, wie auch dem seitens der Liberalen betonten Erfordernisse Rechnung getragen wurde. Es soll bei diesem Anlaß hervorgehoben werden, daß man im Auslande von der Selbstverleugnung, welche für die Uebernahme eines Portefeuilles in Bulgarien nothwendig ist, kaum eine zureichende Vorstellung haben dürfte. Die Leitung eines der wichtigeren Ressorts ist in Bulgarien eine der denkbar dornigsten Aufgaben, und nur naive Neulinge auf dem Gebiet der bulgarischen Politik mögen mit gieriger Hand nach einem Ministerportefeuille haschen.

Afrika.

[Ein Brief Stanley's.] Aus London wird berichtet: Herr Mackinnon empfing folgendes Schreiben von Stanley:

Aruwimi-Fluß, Yambuga, 23. Juni 1887.

Geehrter Herr Mackinnon! Major Barttelot und seine Sudanesen, welche Tippu Tib und dessen Leute nach Stanley Falls geleitet haben, sind gestern Abend wieder eingetroffen. Ich war über diese Verzögerung von drei Tagen sehr besorgt, denn er hätte schon am 19. hier sein sollen. Ich habe ihm aber verziehen wegen der großen Freude, welche mir seine Ankunft bereitet hat. Heute Morgen sollten schon Lieutenant Stair und eine Abtheilung auserlesener Leute den Aruwimi hinabgesandt werden, um nach dem vermißten Major Suche zu halten. Sie können sich daher denken, welche große Erleichterung wir, da ja jeder Tag kostbar für uns ist, empfanden, als die Zanzibariten riefen: Segel in Sicht, und die Ankunft der Vermißten begrüßten.

Der Major berichtet, daß sie alle unversehrt in Stanley Falls ankamen, daß Tippu Tib herzlich von Schaaren von Leuten begrüßt wurde und in Yarukombe 500 Sclavenhändler lagerten, um einen Streifzug vorzubereiten. Die Hälfte der Letzteren wurde von Said-bin-Habub befehligt. Derselbe ist in dieser Gegend ziemlich berühmt und wird auch in einem der Werke Livingstone's erwähnt. Er zog vor etwa 20 Jahren durch Afrika und heirathete eine portugiesisch-afrikanische Frau in Loanda. Tippu Tib verlor keine Zeit, anzukündigen, daß er zum Gouverneur des Stanley Falls-Districts ernannt worden, sei und ertheilte den Befehl, daß alle Raubzüge in dem Gebiet aufzuhören hätten. Seine eigenen Leute werden ihm wahrscheinlich gehorchen, ich vermuthe aber, daß Said-bin-Habub sich weigert, seine Autorität anzuerkennen und ihm Gehorsam zu leisten. Es wird ein Präcedenzfall für andere Araber werden. Tippu Tib hat mittelst des Majors seine Lage richtig in einem Briefe geschildert, welchen ich mit dieser Post nach Brüssel schicke. Er verlangt, daß man ihm 2 Offiziere mit Staatstruppen sende, damit er seine Autorität aufrecht erhalten könne. Er sagt, 30 Soldaten würden genug sein, da seine eigenen Leute diese unterstützen könnten. Ich vermuthe, daß er zaudert, sofort Leute zu bekriegen, welche seine eigenen Landsleute, Religionsgenossen und bisherigen Freunde sind. Ich glaube daher, daß es eines Anreizes bedarf, um ihn zur Erfüllung der für ihn etwas unangenehmen Pflicht zu veranlassen. Dagegen zweifle ich nicht, daß er sich im gegebenen Falle des in ihn gesetzten Vertrauens würdig zeigen wird. Daß er seine eigenen Leute im Zügel halten wird, ist natürlich sicher. Bekommt er die kleine Abtheilung von Soldaten, um welche er bittet, und zwei Europäer, welche ihn beaufsichtigen, ihm Rath ertheilen und ihn ermuthigen, so wird Tippu Tib der beste Gouverneur werden, der für dieses entfernte Gebiet zu finden ist.

Der Major stieß auf eine „Schwierigkeit" bei M'bungu. Sieben von Tippu Tib's Leuten wurden bei diesem Dorfe verwundet, während er die Bedeckung derselben befehligte, und es entspann sich eine kleine Schlacht. Die Sudanesen landeten, trieben die Eingeborenen in den Busch und steckten M'bungu in Brand. Wir selbst befanden uns zur Zeit dieses unangenehmen Vorfalls mehrere Stunden weiter stromabwärts und wunderten uns, als wir hinaufkamen, über die Ursache dieses Unglücks. Als wir die Eingeborenen befragten, sagte man uns, es habe ein Kampf zwischen Eingeborenen stattgefunden, und wir ahnten nichts, daß der Major Antheil hatte an dem Vorkommniß, welches unser Mitleid erregte, als wir die noch brennenden Hütten sahen.

Tippu Tib hat ein Kalb, oder vielmehr eine Kuh, meinem Freunde N'galyema, einem eingeborenen Häuptling von Kintamo bei Leopoldville, versprochen. Ich sehe, er hat sein Versprechen gehalten, denn die Kuh befindet sich an Bord des „Henry Reid" und geht heute ab. Wir möchten gerne einen Bissen davon haben, denn wir leiden großen Fleischmangel. Aber Sie wissen, wenn Tippu Tib so treu sein Versprechen hält, so sollten wir ihn deshalb ehren, und das Geschenk das Herz N'galyema's erfreuen lassen.

Sobald wir Holz genug an Bord des „Peace" und „Henry Reid" bekommen können, um die Kessel auf einige Tage heizen zu können, so werden die Dampfer absegeln, und damit schwindet auf mehrere Monate die Möglichkeit, Verbindungen mit Europa zu unterhalten. Daher noch einmal, leben Sie wohl!

Ihr aufrichtiger Henry M. Stanley.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 27. September.

Von einem schlesischen Gymnasiallehrer, welcher das Fach der Mathematik und Naturwissenschaften vertritt, erhalten wir eine sich mit der Frage des naturwissenschaftlichen Unterrichts an den höheren Lehranstalten beschäftigende Zuschrift, die wie folgt lautet:

„In einem letzthin durch die Zeitungen verbreiteten Artikel eines Berliner Gymnasiallehrers über das Gymnasium wurde neben der Umgestaltung des alten sprachlichen Unterrichts die größere Berücksichtigung der Naturwissenschaften in dem Lehrplan der Gymnasien empfohlen.

Wenn ich in diesem Punkte auch mit dem Verfasser des erwähnten Artikels vollständig übereinstimme, so glaube ich doch, daß man, da eine Vermehrung der naturwissenschaftlichen Unterrichtsstunden auf dem Gymnasium zunächst kaum zu erreichen sein wird, vor allen Dingen darauf dringen sollte, daß dieser Unterricht in der gehörigen Weise gegeben werde. Dazu rechne ich vor allen Dingen, daß man den naturwissenschaftlichen Unterricht nur von akademisch gebildeten Lehrern ertheilen läßt.

Es bedarf gar keiner näheren Begründung, daß ein akademisch gebildeter Naturwissenschaftler vermöge seiner wissenschaftlichen Kenntnisse, die anderen Unterrichtenden meist vollständig abgehen, den gesammten Unterricht viel methodischer zu gestalten und infolge dessen viel eher das Ziel zu erreichen vermag, das dem Unterricht gesteckt ist: Verständniß des Allgemeinen und nicht Kenntniß vieler Einzelheiten.

Es würde sich mit der Einführung eines Naturwissenschaftlers in das Lehrercollegium des Gymnasiums auch noch ein anderer Uebelstand beseitigen lassen: Der Unterricht in der Chemie in Secunda wird meist von dem Physiker gegeben. Wenn derselbe auch die zu dem Verständniß seines Faches nothwendigen allgemeinen Kenntnisse der Chemie besitzt, so fehlt ihm doch oft für diesen Unterricht die nöthige Gewandtheit im Experimentiren, auf die es gerade bei dem wesentlich auf Anschauung beruhenden Unterrichte in der Chemie ankommt. Der Naturwissenschaftler dagegen hat sich diese Gewandtheit im chemischen Laboratorium der Universität angeeignet; und dann spricht auch hier für ihn seine wissenschaftliche Durchbildung im Fach, während der Physiker meist nicht Chemie studirt hat.

Endlich muß noch ein anderes Moment berücksichtigt werden: Es giebt jetzt eine Ueberfülle von Naturwissenschaftlern. Die meisten derselben sind nach ihrem Probejahre als Volontäre mit höchstens 4—6 Stunden wöchentlich beschäftigt. Für ihre eigene pädagogische Durchbildung wäre es nur vortheilhaft, wenn sie stärker zum Unterrichte herangezogen würden. Gebe man ihnen also den naturwissenschaftlichen Unterricht in den unteren und mittleren Klassen. Sie haben ja auch ihre Befähigung dazu durch ein schwieriges Examen nach langjährigem Studium nachweisen müssen, während von dem Elementarlehrer weder das eine noch das andere verlangt worden ist. Es ließe sich so am leichtesten ein Uebergang zu der ständigen Beschäftigung eines Naturwissenschaftlers am Gymnasium schaffen. — In derselben Weise könnte man auch die große Anzahl stellenloser Mathematiker beschäftigen: man übergebe ihnen den Rechenunterricht am Gymnasium. Jeder Mathematiker, der in der Tertia den Anfangsunterricht in der Arithmetik gegeben hat, wird meine Erfahrung theilen, daß der in den unteren Klassen ertheilte Rechenunterricht meist nicht mit dem darauf folgenden arithmetischen Unterrichte im Einklang steht und ihn vorzubereiten geeignet ist, und daß daraus für den Schüler die meisten Schwierigkeiten bei dem Eintritt in die Arithmetik erwachsen. Der Mathematiker würde zielbewußter vorgehen, und damit wäre dem ganzen Unterricht gedient."

— Die Einrichtung directer Personen- und Gepäckabfertigung ist, wie aus hierauf bezüglichen Vorstellungen und Beschwerden hervorgeht, nicht immer in einem dem Bedürfnisse des Verkehrs und der Einheitlichkeit der Staatseisenbahn-Verwaltung entsprechenden Umfange erfolgt. Dies hat nach einer officiösen Notiz den Minister für öffentliche Arbeiten neuerdings veranlaßt, die Eisenbahn-Directionen aufzufordern, für die möglichste Ausdehnung dieses directen Verkehrs noch mehr als bisher Sorge zu tragen und hierauf gerichteten Anträgen des Publikums thunlichst entgegenzukommen. Namentlich ist diesem Erlaß zufolge für eine ausgiebige Berechnung directer Fahrpreise nach den Stationen des engeren Verkehrsgebietes einer Station, nach dem Sitz der Gerichts- und Verwaltungsbehörden und nach den bedeutenderen Handelsplätzen des betreffenden Landestheils ohne Rücksicht auf die Grenzen der Directionsbezirke Sorge zu tragen. Die Stationen bezw. Billet-Expeditionen werden anzuhalten sein, auf die Nachfrage nach directen Fahrkarten genau zu achten und rechtzeitig auch ohne besondere Anträge des Publikums eine Ausdehnung der directen Abfertigung höheren Orts anzuregen. Soweit es der Raum an der Abfertigungsstelle gestattet, sind für die directe Abfertigung directe Fahrkarten aufzulegen. Daneben ist namentlich auf kleineren Stationen von geringerem Verkehr die directe Abfertigung mittelst Blanquett-Karten durch eine ausgiebige Aufstellung directer Fahrpreistafeln zu ermöglichen. Die Ausfertigung solcher Karten läßt sich erleichtern und beschleunigen, wenn der Name der Abgangsstation auf den Karten schon vor ihrer Benutzung vorgetragen, auch wenn in solchen Fällen, in welchen, wie an Markttagen oder zu Zeiten besonders gesteigerten Verkehrs, an Curorten u. dergl. zeitweise eine stärkere Nachfrage nach directer Abfertigung in gewissen Verkehrsverbindungen zu erwarten ist, eine entsprechende Anzahl von Karten außerhalb der Abfertigungsstunden durch vollständige Ausfüllung zur sofortigen Ausgabe vorbereitet wird. Sofern etwa eine einfachere Anordnung der Blanquett-Karten noch wünschenswerth und zulässig erscheinen sollte, sollen bezügliche Vorschläge eingereicht werden.

— Zu der vom Oberlehrer Dr. R. Ludwig aus Anlaß des im vorigen Jahre gefeierten 50jährigen Jubiläums des Realgymnasiums am Zwinger verfaßten Geschichte der Anstalt ist soeben, als Manuscript gedruckt, ein Ergänzungsheft von Director Dr. C. A. Kletke erschienen, welches eine interessante Uebersicht über die Begründung und Erweiterung der Lehrstellen giebt. Eröffnet wurde die Anstalt im Jahre 1836 mit 3 festen Stellen. Der Rector erhielt 800 Thaler Gehalt, $54\frac{2}{3}$ Thlr. Holzgeld und Amtswohnung, der Prorector 650 Thlr. Gehalt, $54\frac{2}{3}$ Thlr. Holzgeld und Amtswohnung; ein ordentlicher Lehrer 300 Thlr. Gehalt. Am Schluß des ersten Decenniums nach dem Eröffnungsjahr zählte die Anstalt, welche mit 4 Klassen und 218 Schülern angefangen hatte, 10 Klassen und 562 Schüler. Die Gehaltsabstufung der dotirten 11 festen Stellen (incl. Directorstelle) war folgende: 1200 Thlr. nebst Amtswohnung, $854\frac{2}{3}$ Thlr. nebst Amtswohnung, 800, 700, 600, 550, 550, 500, 500, 450 und 400 Thlr. Am Schluß des zweiten Decenniums zählte die Anstalt 13 Klassen und 654 Schüler. Die Gehaltsabstufung der 14 festen Stellen zeigt wieder eine Aufbesserung der Gehälter; die Scala war folgende (in Thalern): 1200 nebst Amtswohnung, $854\frac{2}{3}$ nebst Amtswohnung, 900, 800, 750, je zwei 700, je zwei 650, je vier 600, eine 550. Am Schluß des dritten Decenniums waren vorhanden 14 Klassen mit 644 Schülern. Die Gehaltsabstufung der 17 dotirten Stellen war: 1600 Thlr. nebst Amtswohnung, 1100, 1000, 950, je zwei 900, je zwei 850, je zwei 750, 700, je drei 650, eine 500 Thlr. Im Jahre 1871 zählte die Anstalt 14 Klassen mit 669 Schülern. Es wurden in diesem Jahre 21 Lehrstellen geschaffen. Im Jahre 1876 trat der Director Dr. Kletke nach 40jähriger Leitung der Anstalt in den Ruhestand. Die Gehaltsscala der 21 Lehrstellen war in diesem Jahre (in Thalern): 2000 nebst Amtswohnung, 1700, je zwei 1600, je zwei 1500, je zwei 1400, 1300, je zwei 1250, 1200, je zwei 1150, je zwei 1000, 900, 850, 800, 750, 700.

K. V. **Lobe-Theater.** „Desdemona's Taschentuch", das neueste Werk des unermüdlich schaffenden Rudolf Kneisel, ist ein vieractiger Schwank, der den Zweck, ein anspruchsloses Publikum auf ein paar Stunden zu zerstreuen, leidlich gut erfüllt. Mehr soll ein solches Opus nicht leisten, und mehr verlangt auch Niemand von ihm. Die ganze Klasse dieser dramatischen Erzeugnisse steht „hors de critique"; eine Behandlung nach den strengen Regeln der kritischen Secirkunst vertragen sie nicht, so lange man noch von einem ernst zu nehmenden Stück verlangt, daß es mit Charakteuren operire, nicht mit Figuren, die in jedem Augenblick thun und sagen, was der Autor von ihnen gethan und gesagt wünscht, und wäre es so unwahrscheinlich, so lächerlich wie möglich; so lange man ferner in einem Theaterstück noch nach einem vernünftigen Grundgedanken sucht, oder so lange man noch nicht zugeben will, daß der höchste Triumph der dramatischen Technik in einer Häufung von Verwickelungen bestehe, die nur in Verwechselungen ihren Ursprung haben. In allen diesen Punkten leistet unser Schwank das Menschenmögliche. Der „Held" des Schwanks ist ein von einer Wäscherin ver-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

lorenes — Taschentuch, der jungen Frau eines Banquiers gehörig. Wie das unglückselige Taschentuch Desdemona's Anlaß zu tragischer Verschuldung giebt, so knüpft sich hier an das verlorene Taschentuch der Frau Leonie Hellenbach eine Kette lustigster Mißverständnisse, Irrungen, Verwechselungen, wobei es natürlich an verschiedenen drolligen Eifersuchtsscenen nicht fehlt. Einige Längen und einige gar zu starke Zumuthungen an die Naivetät des Zuschauers beeinträchtigen die harmlos heitere Wirkung des Schwankes in keineswegs vortheilhafter Weise. Auch würde es dem Dialog sehr zu Statten kommen, wenn er sich ein wenig mehr über das Niveau ausgeprägtester Spießbürgerlichkeit erhöbe. Das nur sehr spärlich erschienene Publikum erwies sich für die ihm dargebotene Gabe außerordentlich dankbar; es lachte und klatschte, daß Autor und Darsteller mit dem Erfolge zufrieden sein können. Die Novität war mit großem Geschmack und mit liebevollster Sorgfalt inscenirt. Der Anblick der Bühne war ein sehr erfreulicher, die behagliche Lustspielstimmung in hohem Grade fördernder. Der äußere Rahmen, in dem die neue Direction die Stücke herausbringt, läßt, was wir rückhaltlos anerkennen, nichts zu wünschen übrig. Die Darstellung war gleichfalls eine im Ganzen und Großen durchaus lobenswerthe. Sieht man von der in das Ensemble des Theaters nicht passenden und dasselbe daher störenden Darstellerin der jungen Franziska Hellenbach ab, deren Sprech- und Spielweise allzu sehr an Dilettantismus streift und deren automatenhaftes Geberdenspiel namentlich abstoßend wirkt, so kann man sich von der Durchführung jeder einzelnen Rolle wohl befriedigt erklären. Am ehesten wären noch Einwendungen zu erheben gegen das weniger gewandte, als outrirte Spiel des Darstellers der Rolle Dagobert Fernau's, allein die Schuld liegt hier eher auf Seiten des Autors, der diesen jungen Menschen in Lagen bringt, in denen er als halbe Caricatur erscheinen muß, um der Situation zu entsprechen. Demselben Darsteller, Herrn L'Allemand, ist zu empfehlen, daß er sein „Schnarren" zu Gunsten einer deutlicheren, wohlklingenderen Aussprache möglichst bald abstelle. Herr Pauly als Banquier Hellenbach, Herr Sasse als Architekt Otto Walldorf bewegten sich in ihren Rollen mit großer Sicherheit. Herr Homann sah sich in der Novität in der Rolle des Rentiers Lammert in das „ältere Fach" gedrängt. Der Darsteller zog sich aus der Affaire mit so viel Erfolg, als bei seinen hervorragenden schauspielerischen Talenten zu erwarten ist. Doch möchten wir im Interesse des Herrn Homann wie in dem der Bühne davor warnen, aus der Beliebtheit dieses Schauspielers beim Publikum dadurch Capital zu schlagen, daß ihm jetzt Alles und Jedes zu spielen aufgetragen wird. Die Vielseitigkeit der Verwendung eines Darstellers ist nicht immer seinem künstlerischen Schaffen vortheilhaft. Auf Rollen, wie die des Rentiers Lammert, hat der verdiente Komiker des Lobetheaters, Herr Müller, die berechtigtsten Ansprüche. Die drastische Manier dieses Jahre hindurch bewährten Darstellers hätte in den stark possenhaften Schwank sogar besser hineingepaßt als die für die Verwendung im feineren Lustspiel aufzusparende Kraft des Herrn Homann. Fräulein (oder Frau?) Lauterbach — der Zettel läßt den Kritiker über den Personalstand der Damen im Unklaren — spielte die Rolle der Frau Rentier Lammert. In Frl. Fey (Leonie Hellenbach) lernten wir eine Darstellerin von einnehmendem Aeußeren, guten Manieren und hinlänglicher schauspielerischer Gewandtheit kennen, und als Stickerin Lieschen Mainau stellte uns die Direction in Fräulein Schneider eine blutjunge, anmuthige Kunstnovize vor, deren unverkennbar starkes Talent wir mit Freuden sich auf der Bühne des Lobetheaters entwickeln sehen werden.

---

* **Von der Universität.** Berliner Blätter berichten aus Leipzig: „Von Personalveränderungen innerhalb des Reichsgerichts ist zu berichten, daß für die Stelle des in Pensionsstand getretenen Reichsgerichtsraths Dr. von Meibom der Professor Dr. Behrend an der Universität Breslau designirt ist. Behrend hat sich durch sein Lehrbuch des Handelsrechts, sowie durch eine Reihe anderer hervorragender juristischer Schriften bekannt gemacht und erscheint somit besonders geeignet, die durch Meibom's Abgang entstandene Lücke in dem obersten Gerichtshofe auszufüllen."

* **Abiturientenexamen.** Gestern und heute fand am hiesigen Gymnasium zu St. Elisabet unter dem Vorsitz des Geheimen Regierungs- und Provinzial-Schulraths Dr. Sommerbrodt und im Beisein des Stadtraths Schmook als Vertreter der Patronatsbehörde das Abiturientenexamen statt. Angemeldet waren sieben Oberprimaner, von welchen sechs das Zeugniß der Reife erlangten, einer unter Dispensation von der mündlichen Prüfung.

* **Im hiesigen katholischen Lehrerinnenseminar** (Vorsteherin Frl. Holthausen) fand am 23. d. M. unter dem Vorsitz des Königl. Commissarius, Herrn Consistorialraths Eismann, und des Fürstbischöfl. Commissarius, Herrn Canonicus Sockel, die Abgangsprüfung statt. Acht Candidatinnen waren seitens der Anstalt zur Prüfung zugelassen worden, welche sämmtlich nach Maßgabe ihrer Meldung das Zeugniß der Reife erhielten. Vier legten die Prüfung als Elementarlehrerinnen ab, drei die Prüfung für höhere Töchterschulen und eine die Ergänzungsprüfung für höhere Töchterschulen.

* **Lobe-Theater.** Aus dem Bureau des Lobe-Theaters wird uns geschrieben: „Das Erträgniß des Bonsverkaufs ist ein über Erwarten lucratives geworden. Am 22. d. M. schloß der Bonsverkauf mit 27 000 Mark ab. Doch ist die Nachfrage noch eine so rege, daß größere Posten wohl Berücksichtigung finden dürften. Nächstens beginnen die Sonntag-Nachmittags-Vorstellungen, von denen jedoch Operetten ausgeschlossen sind.

* **Kunstgewerbeverein zu Breslau.** In der letzten Sitzung fand ein Debattenabend statt; es wurden eine Menge interessanter Fragen aufgeworfen und discutirt, u. a. auch die Frage, welcher Stil dem baulichen Charakter Breslaus am angemessensten sei. Des Weiteren wurden auch die Bildhauerarbeiten am neuen Postgebäude besprochen. Die Zeitungs-Angelegenheit wurde definitiv erledigt. In Folge einer Anfrage, betreffend den sogenannten Kaninchenhautleim, der für eine Reihe von Kunstgewerben unentbehrlich ist, und bisher in Breslau, wie überhaupt im deutschen Osten, nicht zu haben war, machte der Vorsitzende bekannt, daß ein Mitglied des Kunstgewerbevereins, F. Becker, sich der Sache angenommen und ein Lager eingerichtet hat. In der nächsten Sitzung, Mittwoch, den 28. September, Abends 8¼ Uhr, wird der Custos an der Stadtbibliothek, Herr Suckow, im Vereinslocale bei Adam, Ohlau-Ufer 9, einen Vortrag über das Thema halten: „Was bietet die hiesige Stadtbibliothek für die Zwecke des Kunstgewerbes".

* **Circus Renz.** Auf die morgen, Mittwoch, stattfindende Vorstellung machen wir alle Freunde des Circus Renz ausdrücklich aufmerksam. Das Programm stellt für diesen Abend ganz hervorragende equestrische und gymnastische Productionen in Aussicht. U. A. werden zum ersten Male die „vier hohen Schulen" zu gleicher Zeit geritten werden von den Geschwistern Frl. Clotilde Hager, Helga, Otto und George Hager mit vier eigens dazu dressirten Pferden. Ferner findet ein großes Hurdle-Rennen von 20 englischen Vollblutspringpferden statt, eine Production, die wegen ihres interessanten und anregenden Verlaufs überall, wo sie im Circus Renz ausgeführt wurde, den lebhaftesten Beifall gefunden hat. Ferner führt Herr Franz Renz das arabische Vollblutpferd „Agat" vor. Auch die übrigen Nummern des Programms, besonders aber die humoristischen, werden dazu beitragen, den Abend zu einem ganz exquisiten zu gestalten.

* **Riesengebirgs-Verein, Section Breslau.** Mittwoch, 28. d. M., Abends 8 Uhr, wird im großen Saale des Königs von Ungarn die hiesige Section des Riesengebirgs-Vereins wiederum ihre Monatsversammlungen beginnen. Auf der Tagesordnung steht der Bericht über die zu Pfingsten in Bad Flinsberg abgehaltene Generalversammlung, ferner der Bericht über die von der Section veranstaltete Schülerfahrt ins Riesengebirge, Mittheilungen über den Stand des Gasthausbaues an Mittagsteine, endlich Austausch touristischer Erfahrungen.

* **Militärisches.** Heute gegen Mittag brachte ein Extrazug aus Straßburg i. E. die Reservisten derjenigen fünf Compagnien des 138. Infanterie-Regiments, die aus dem Bereiche des VI. Armee-Corps am 1. April c. zur Neuformation des genannten Regiments abgegeben wurden. — Aus der Gewehrfabrik in Amberg sind heut 1950 Stück Infanterie-Gewehre M. 71/84 für die hier garnisonirenden Bataillone des 10. und 11. Regiments eingetroffen. Das 1. Bataillon 51. Regiments hat bis jetzt die neuen Gewehre noch nicht empfangen.

* **Vom Amtsgerichtsgebäude.** Zur Zeit wird der Vorbau an der Ostseite des alten Gebäudes abgebrochen. Sodann soll die Verbindung des neuen mit dem alten Gebäude hergestellt werden. Die Verbindung erfolgt nur im Parterregeschoß.

* **Das neue Gebäude der Stadt-Bibliothek.** Nachdem die Abräumungsarbeiten am Bauplatze vollständig beendet sind, wird nunmehr zum Bau der Bauhütte geschritten.

=ββ= **Pflasterung des Posthofes und der Mäntlergasse.** An die Neupflasterung der Mäntlergasse wird die letzte Hand angelegt, so daß der Fahrdamm demnächst dem Verkehr übergeben werden wird. Der Posthof wird gegenwärtig mit einem Asphaltpflaster auf Betonunterlage versehen. Die Asphalterde wird in gemahlenem Zustande auf Wagen mit beheizbaren Platten bis zu 140—150° erwärmt. In dieser Temperatur wird sie in entsprechender Schicht über die Betonbasis vertheilt, alsdann mit ebenfalls continuirlich beheizbaren eisernen Walzen befahren, dann mit glühend erhitzten Stampfen festgestampft und endlich mit eisernen Bolzen geglättet. Dieses Verfahren soll sich sehr bewährt haben.

* **Die Genickstarre** ist in Guttentag ausgebrochen und hat bereits mehrere Opfer gefordert.

* **Der Mörder Ossade,** dessen Verhaftung wir bereits meldeten, ist, wie uns mitgetheilt wird, in Herzogswalde in Schlesien geboren. Der Mörder ist 19 Jahre alt.

ϱ **Schoberbrände im Landkreise Breslau.** In der Nacht vom 24. zum 25. d. M., gegen 12½ Uhr, geriethen zu Repline auf den Feldern des Dominialbesitzers Herrn von Lieres vier Weizenschober in Brand, und wurden ein Raub der Flammen. Der dadurch entstandene Schaden beläuft sich auf mehr als 17 000 M. Zu derselben Zeit brannte in der unweit von Repline belegenen Ortschaft Wiltschau ein mit Hafer gefüllter Feldschober nieder. Der Besitzer des Gutes Repline ist erst vor wenigen Wochen von einem Brandunglück heimgesucht worden, bei welchem ebenfalls mehrere seiner Feldschober und ein Stallgebäude vernichtet wurden.

ϱ **Unglücksfälle.** Der auf der Hundsfelder Chaussee wohnhafte Fleischergeselle Ewald Arbeiter machte gestern Abend, als er aus dem Futterboden Heu herabholen wollte, auf der Leiter einen Fehltritt und stürzte aus der Höhe eines Stockwerks in den Hofraum hinab. Er zog sich dabei einen Bruch des linken Schulterblattes zu. — Der Steuermann Wilhelm N. aus Boyadel fiel am 26. d. Mts. Abends am Rechten-Oder-Uferhafen von einem Laufbrett auf einen Kahn hinab und trug bei dem Sturze eine schwere Verletzung des rechten Armes und der Schulter davon. — Der auf der Alexanderstraße wohnende 15 Jahre alte Schmiedelehrling Carl S. gerieth gestern bei seiner Arbeit mit der rechten Hand in das Getriebe einer Maschine. Dem Knaben wurde dabei der Daumen zerquetscht. Alle diese Verunglückten fanden Aufnahme bezw. ärztliche Hilfe in der königl. chirurgischen Klinik.

+ **Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.** Die zehnjährige Ernestine Kuhnert, Tochter eines Kürschners in der Carlsstraße, war am 24. September c. in einem Hause der Wallstraße bei einer Familie zum Besuch. Das Mädchen legte sich dort über das Treppengeländer des dritten Stockes, verlor das Gleichgewicht und stürzte bis in den Hausflur hinab. Ernestine K. hatte keinerlei äußerliche Verletzung erlitten und konnte sogar den Heimweg nach der elterlichen Behausung allein antreten. Zu Hause angelangt, stellte sich sofort heftiges Nasenbluten ein. Der herbeigerufene Arzt constatirte, daß die Verunglückte eine Gehirnerschütterung erlitten hat. Das Mädchen wurde hierauf nach dem israelitischen Hospital gebracht, wo es bereits am Tage darauf an den Folgen des Sturzes verschied.

+ **Vermißt** wird seit dem 25. September c. das 9 Jahre alte Mädchen Elsbeth Kaisig, Tochter einer auf der Charlottenstraße wohnhaften Arbeitersfrau. Die Kleine, die kurzgeschnittene blonde Haare hat, war mit carrirtem Kleidchen, rothen Strümpfen und Lederschuhen bekleidet.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Gestohlen wurden einem Fenster- und Thürbeschläger von der Victoriastraße eine Menge Handwerkzeuge, einem Haushälter von der Siebenhufenerstraße ein paar neue Gamaschen, einem Kaufmann von der Gräbschnerstraße eine silberne Remontoiruhr mit Kette. — Gefunden wurde ein goldener Trauring, welcher im Bureau Nr. 4 des Polizei-Präsidiums aufbewahrt wird.

⊚ **Hirschberg,** 26. Sept. [Einweihung der Schutzhütte auf den Schanzen.] Seitens der hiesigen Section des Riesengebirgsvereins erfolgte gestern die feierliche Einweihung der Schutzhütte auf den „Schanzen". Vertreter waren hierbei auch der Centralvorstand und die Sectionen Warmbrunn, Kauffung, Greiffenberg und Görlitz. Außerdem waren Hunderte aus Stadt und Land gekommen, um dem feierlichen Acte beizuwohnen. Die Feier selbst fand um 4 Uhr mit dem Gesange des Tauwitz'schen Bergliedes: „O, wie schön" 2c. (vorgetragen vom Männergesangverein) ihre Einleitung, worauf Herr Baumeister Preiser zugleich im Namen des Schlossermeisters Herrn R. Jäckel das fertig gestellte Werk dem Sectionsvorstande mit dem Wunsche übergab, daß dasselbe die Zufriedenheit des Vorstandes finden und daß es noch in fernen Zeiten dem Zwecke entsprechen möge, für den es gebaut ist. Der Vorsitzende der Section, Herr Professor Dr. Rosenberg, dankte den Herren Baumeistern für die Tüchtigkeit und Treue, mit welcher sie ihrer Aufgabe nachgekommen, und hielt dann eine Weiherede. Der Redner schloß mit einem Hoch auf den Kaiser. Weithin erscholl der begeisterte dreifache Hochruf, worauf der Männergesangverein das Lied: „Brüder, weihet Herz und Hand" 2c., von Franz Abt, anstimmte. Seitens des Centralvorstandes erfolgte sodann die Uebernahme der Schutzhütte durch Herrn Apotheker E. Fiek, welcher in seiner Ansprache einen Blick auf die bisherige erfolgreiche Thätigkeit des Riesengebirgsvereins, in dessen Bereich bis jetzt zehn Schutzhütten gebaut worden sind, warf, und auf dessen ferneres Wachsen, Gedeihen und Blühen ein Hoch brachte. Dem Letzteren folgte der gemeinsame Gesang eines besonderen Festliedes und diesem ein Hoch, welches Herr Apotheker H. Druschke-Görlitz auf die Section Hirschberg und den Centralvorstand ausbrachte. Mit dem Gesang des Liedes: „Wem Gott will rechte Gunst erweisen" 2c. wurde um 5 Uhr die Feier geschlossen. — Abends fand im Saale des Templerhofes auf dem Cavalierberge ein gemeinsames Festabendbrot statt. Bezüglich der Schutzhütte ist noch zu bemerken, daß den aus Granitblöcken bestehenden Sockel Herr Baumeister Preiser und den eisernen Oberbau Herr Schlossermeister R. Jäckel hergestellt hat. Die Gesammthöhe des Bauwerkes beträgt 7 M., wovon 3 M. auf die Halle, 0,90 M. auf die Kuppel, 0,60 M. auf das Laternendach und 2,50 M. auf die zugleich mit einem horizontalen, die Himmelsgegenden anzeigenden Kreuz versehene Windfahnenstange kommen. Die Form des Baues bildet ein regelmäßiges Sechseck. Die gesammte Ausführung des Baues ist eine sehr geschmackvolle. Die angebrachten Sinnsprüche und Inschriften lauten 1) über dem Eingange: „Wenn deine Hand vom Tagewerke ruht, such' dir zur Rast dies Plätzchen aus. Der Abend kühlt das heiße Blut und Frieden nimmst du mit nach Haus." 2) im Innern über dem Eingange: „O schönes Thal, in dem die ganze Pracht und Schönheit der Natur sich offenbart! Von guten Geistern sei du stets bewacht, daß all dein Reiz dir ewig sei gewahrt." 3) an dem oberen Theile der beiden Hinterwände: „Verzehr' dein Frühstück mit Vergnügen, doch laß dann hier nicht die Papiere liegen." 4) an einer mit Kreide und Schwamm versehenen Eisenblech-Tafel an den Hinterwänden: „Hier magst du ruh'n und nach Gefallen bleiben, doch bitte, laß das Wandbeschreiben. Nur wer's durchaus nicht lassen kann, schreib' sich auf dieser Tafel an."

---

h. **Lauban,** 25. Sept. [Stadtverordneten-Sitzung. — Berufungen.] In der am vergangenen Freitag Nachmittag abgehaltenen öffentlichen Stadtverordneten-Sitzung wurden u. A. 7800 Mark zur Erweiterung der städtischen Wasserleitung auf dem Schreibersdorfer Quellengebiet bewilligt. Der Referent der Bau- und Wasserleitungs-Commission, Herr Maurermeister Börner, sprach die bestimmte Hoffnung aus, daß bei dem Wasserreichthum der vorgenommenen Bohrungen und bei dem höheren Drucke ein Mangel an Wasser auf lange Zeit als ausgeschlossen gelten könne. Im weiteren Verlaufe der Sitzung beschloß die Versammlung, dem hiesigen Diakonissen-Frauen-Vereine eine Beihilfe von 300 Mark zu bewilligen. — Das königliche Consistorium in Breslau hat die Pensionirung des Herrn Pastor prim. Stock zum 1. Januar k. J. genehmigt. Wie verlautet, rückt Herr Archidiakonus Thusius alsdann in die Primariats-Stelle ein, während die Stelle als Archidiakonus Herr Diakonus Schütze erhält. Die dadurch frei werdende Stelle eines dritten Geistlichen wird in der nächsten Zeit durch das königliche Consistorium, welches seit dem Inkrafttreten der Böhme'schen Kirchenstiftung das Besetzungsrecht hat, zur Ausschreibung gelangen.

---

t. **Bernstadt,** 24. Sept. [Rückkehr der Garnison. — Schauturnen. — Grumeternte — Hagelwetter. — Gewitter. — Abbruch des Namslauer Thores.] Gestern Vormittag kehrte unsere Garnison, die 3. Escadron des zweiten Schlesischen Dragoner-Regiments Nr. 8, hierher zurück. — Freitag Nachmittag fand im Beisein einiger Mitglieder der städtischen Behörden und mehrerer Lehrer unter Leitung des Turnlehrers Gebauer das Schauturnen der städtischen Turnschüler statt. Die Uebungen wurden durchweg gut ausgeführt. — Die Grumeternte ist nun beendet; der Ertrag derselben ist allgemein ein ziemlich befriedigender. — Heute gegen Mittag entlud sich wiederholt ein ziemlich heftiges Hagelwetter über Bernstadt und Umgegend. Die Hagelkörner lagen theilweise sehr dicht. Nachmittags trat ein kurzes Gewitter ein. — Schon vor einiger Zeit sind die städtischen Behörden um die Genehmigung zum Abbruch des sogenannten Namslauer Thores behufs Verbreiterung der östlichen Einfahrt in die Stadt eingekommen. Da bis jetzt die Genehmigung hierzu aber noch nicht ertheilt worden ist, so harrt dieser Plan immer noch der Ausführung.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ŏ **Breslau,** 27. Sept. [Schwurgericht. — Die Ermordung des Arbeiters Haberland.] Am Spätabend des zweiten Pfingstfeiertages, am 30. Mai, wurde auf dem vis-à-vis dem Tanzsaal „zum weißen Hirsch" in der Scheitnigerstraße belegenen Platze, dem sogenannten Kuhplatz, ein Mann schwerverwundet aufgefunden. Noch ehe man denselben mittelst Droschke nach dem Allerheiligen-Hospital transportiren konnte, war er eine Leiche. In dem Aufgefundenen war der im Hinterhause des Grundstücks Scheitnigerstraße Nr. 22 wohnhafte Buchdruckereiarbeiter Haberland erkannt worden. Die ersten Personen, welche die Verletzung des Haberland bemerkt hatten, waren die Schneidermeister Abel'schen Eheleute, Hausnachbarn des Haberland. Sie kamen gerade über den genannten Platz, hatten aber keinerlei Streit bemerkt. Haberland, welcher in Hemdsärmeln dastand, taumelte plötzlich, hielt sich die rechte Brustseite und sagte: „Halt; was hat mir der gemacht." Im nächsten Augenblick fiel er zur Erde. Die Abel'schen Eheleute bemerkten jetzt, daß ein junger Mensch schleunigst davonlief.

Haberland hatte, wie das ungemein stark herausquillende Blut vermuthen ließ und wie später seitens der Aerzte auch festgestellt wurde, einen tiefen Messerstich in die rechte Brustseite erhalten. Die Veranlassung zu der That und der Thäter selbst blieben unbekannt.

Herr Criminal-Commissarius Stein, welcher am nächsten Morgen seitens des Herrn Polizei-Präsidenten den Auftrag erhielt, den Thäter zu ermitteln, besichtigte zunächst den Leichnam. Nach der Art der Verletzung kam Stein auf den Gedanken, daß ein sogenannter „Zuhälter" den todbringenden Stoß ausgeführt haben dürfte. Bei seinen Recherchen meldeten sich zwei Mädchen, Namens Zimbollek und Höflich; dieselben gaben an, daß ein junger Mensch im Hofe des bezeichneten Grundstücks mit ihren Beschützern, dem Klempnergesellen Leuschner und dem Bäckergesellen Casimir, Streit angefangen und dabei mit einem aufgeklappten Taschenmesser gedroht habe.

Der Geschilderte, vor welchem sich Leuschner geflüchtet hatte, war auch von dem während des öffentlichen Tanzvergnügens im „weißen Hirsch" als „Portier" angestellten Fabrikarbeiter Hermann Münch vor dem Hause bemerkt worden. Haberland hatte einige Minuten mit Münch geplaudert, bei seinem Weggange verschwand auch jener junge Mann. Münch hatte an demselben Abend nicht mehr erfahren, daß Haberland in der Nähe des „weißen Hirsches" erstochen worden sei.

Von dem muthmaßlichen Mörder hatten die erwähnten Personen dem Herrn Stein nur eine ungenaue Personalbeschreibung machen können. Er fahndete im Verein mit mehreren Collegen einige Tage hindurch vergeblich nach dem Unbekannten. In seinem Auftrage suchte auch insbesondere der stellungslose Casimir die in der Scheitniger Vorstadt belegenen Locale ab, er hatte aber gleichfalls keinen Erfolg. Als Casimir Sonnabend, 4. Juni, Nachmittags, die Nicolaistraße entlang ging, begegnete er endlich dem Gesuchten. Auf Veranlassung des Casimir nahm der in der Nähe befindliche Schutzmann Wentzel den jungen Mann fest; wie sich herausstellte, war dies der 22 Jahre alte Schlossergeselle Gustav Kluge.

Schon in den ersten polizeilichen Vernehmungen legte Kluge ein Geständniß dahingehend ab, daß er es gewesen sei, welcher dem Haberland den Stich versetzte. Dabei wollte Kluge allerdings nicht die Absicht gehabt haben, den Angefallenen zu tödten, er beabsichtigte nur, dem Haberland einen „Denkzettel" dafür zu geben, daß dieser ihn einmal, angeblich 1½ Jahre früher, am „Weißen Hirsch" geohrfeigt hatte.

Bei dieser Angabe ist Kluge während der ganzen Dauer der Untersuchungshaft stehen geblieben.

Dasselbe Geständniß wiederholte er auch heute vor den Geschworenen, als er sich auf die wegen „Mordes" gegen ihn erhobene Anklage verantworten sollte.

Kluge, obgleich im Alter von 22 Jahren stehend, macht den Eindruck eines bedeutend jüngeren Menschen. Die Antworten giebt er mit weinerlicher Stimme, zum Theil nach langer Ueberlegung und meistens sehr leise. Wenn wir seinen Angaben folgen, so haben sich die näheren Umstände folgendermaßen abgespielt: Kluge bestreitet, daß er im Hofe des „Weißen Hirsches" überhaupt mit dem Messer gedroht habe. Den Entschluß, das Messer zu ziehen, will er erst gefaßt haben, als er zufällig des Haberland ansichtig wurde und in demselben Denjenigen erkannte, der ihn früher einmal geohrfeigt hatte. Kaum war Haberland von Münch weggetreten, und Letzterer in das Innere des Hausflurs gegangen, da trat er (Kluge) an Haberland mit den Worten heran: „Wissen Sie noch, daß Sie mich einmal geohrfeigt haben?" Haberland antwortete: „Sie verkennen mich, mein Herr!" In diesem Moment erhielt er schon den Stich von Kluges Hand. „Das Messer drang bis an das Heft in den Körper," versicherte Kluge heute. Dann hat Kluge das Messer wieder herausgezogen, ist über die Laurentiusstraße entflohen, sofort aber nach dem Kuhplatz zurückgekehrt und hat hier angeblich noch geholfen, den Haberland in eine Droschke zu legen. Betreffs des letzeren Umstandes behauptet der Nachtwachtmann Julius Hilbig, die Hilfe habe eine andere Persönlichkeit geleistet; der Angeklagte sei dies nicht gewesen.

Kluge will das Messer dann in die Oder geworfen haben, nach einem kurzen Aufenthalt im „Seelöwen" (Uferstraße) hat er schließlich seine in der Löschstraße belegene Schlafstelle aufgesucht und während der Nacht auch ganz gut geschlafen.

Nach 2½stündiger Verhandlung war das Verfahren bis zur Beendigung der Beweisaufnahme gediehen. Die Gerichtsärzte, Herren Physikus Dr. Lesser und Kreiswundarzt Dr. Stern, hatten auch bereits ihr Gutachten abgegeben, wonach Haberland, der 35 Jahre alt war, ein großer und stark gebauter Mann gewesen ist, zweifellos durch den Messerstich getödtet worden ist, da gelangte auf Antrag des Vertheidigers, Rechtsanwalts Demczak, der Gefängnißarzt Dr. Gräbsch als medicinischer Sachverständiger zur Vernehmung, derselbe sollte sich über den Geisteszustand des Angeklagten äußern.

Herr Dr. Gräbsch bezeichnete Kluge als einen mit wenig Intelligenz begabten Menschen, welcher außerdem eine sehr verwahrloste Erziehung genossen habe. Es mache sich bei ihm in Folge eines seit seiner Jugend betriebenen Lasters eine große Trägheit und Faulheit bemerkbar; geistig gestört ist Kluge aber nicht, er sei also im Sinne des Strafgesetzes für seine That voll verantwortlich zu machen.

Herr Physicus Dr. Lesser drückte im Anschluß hieran seine Ueberzeugung dahin aus, es sei nach derjenigen Beobachtung, welche er selbst nur heut an dem Angeklagten machen konnte, doch als zweifelhaft zu bezeichnen, ob nicht mindestens „Schwachsinnigkeit" bei demselben vorliege, ein definitives Urtheil hierüber kann nur durch längere Beobachtung gewonnen werden. Auf Grund dieses Gutachtens stellte Herr Staatsanwalt Lindenberg den Antrag, die Verhandlung zu vertagen und den Angeklagten auf einige Zeit einer Irrenanstalt zur Beobachtung zu überweisen. Diesem Antrage schloß sich der Vertheidiger an.

Der Gerichtshof beschloß hierauf die Vertagung. Kluge soll auf die Dauer von 6 Wochen in der Provinzial-Irrenanstalt zu Leubus der Beobachtung seines Geisteszustandes unterworfen werden.

---

8 **Breslau,** 27. September. [Landgericht. Strafkammer I. — Die Schrauben des Sargdeckels.] Bei dem Todtengräbermeister Joseph Gräser standen im Laufe des vorigen Jahres die Arbeiter Gottlieb

Jentsch und Wilhelm Hübner in Beschäftigung. Sie wurden beide auf dem Kirchhof von St. Nikolai am Belvedère mit Herstellung und zum Zuschütten der Gräber, sowie zum Berasen und Begießen derselben verwandt. Anfang September erklärten beide dem Gräser, der ihnen gewährte Wochenlohn sei für die verflossene Zeit zu niedrig, sie verlangten event. Nachzahlung. Gräser verweigerte nicht blos die Nachzahlung, sondern er erklärte auch, daß sie sich den fälligen Wochenlohn erst im Wege der Klage erwerben könnten.

Jentsch machte hierauf bei der Königl. Staatsanwaltschaft die Anzeige, es habe Gräser selbst resp. er (Jentsch) in dessen Auftrage zu verschiedenen Malen die Schrauben aus den bereits im offenen Grabe stehenden Särgen herausziehen müssen.

Nach Einleitung der Untersuchung berief sich Jentsch auch auf das Zeugniß des Hübner. In der ersten, am 11. August d. J. stattgehabten Verhandlung behauptete Gräser, die Angaben des mit ihm auf der Anklagebank stehenden Jentsch seinen nur insoweit wahr, als derselbe in seinem Auftrage einmal die locker gewordene Schraube aus einem Kindersarg ziehen mußte; dies geschah aber nicht in gewinnsüchtiger Absicht, sondern lediglich um deshalb, damit der Sargdeckel durch einen dann eingesetzten Nagel besser festgehalten werde.

Die Ferienstrafkammer beschloß damals auf Antrag des Vertheidigers, Herrn Rechtsanwalt Dr. Werner, die Vertagung der Sache, zum Zweck der persönlichen Vorladung des Hübner. In dem heutigen Termine belasteten Jentsch und Hübner den Gräser in gleicher Weise. Nach ihren Aussagen hat Gräser in der Zeit vom April bis September 1886 in mindestens sechs Fällen die Schrauben aus kleinen und großen Särgen herausziehen lassen oder selbst herausgezogen und zwar geschah dies nur aus Ersparnißrücksichten, weil Gräser, sowie jeder andere Todtengräbermeister die Schrauben liefern muß und der Preis für dieselben in dem Gehalt enthalten ist.

Gräser hat übrigens keine Nägel an die Stelle der fehlenden Schrauben setzen lassen, die betreffenden Sargdeckel stehen also unbefestigt in der Erde. Wie gering der Gewinn des Gräser aus diesem Geschäft, welches die Anklage als „Unterschlagung" bezeichnet, gewesen sein muß, ergiebt sich wohl daraus, daß das Groß (144 Stück) Schrauben nur 70 Pfennig bis 1 M. 20 Pf. kosten.

Seitens der Staatsanwaltschaft wurde außer dem Vergehen der Unterschlagung auch angenommen, es habe eine Grabschändung im Sinne des § 168 des Strafgesetzes stattgefunden, der Antrag lautete für Gräser mit Rücksicht auf die große Ruchlosigkeit seines Verfahrens auf 2 Jahr Gefängniß und Ehrverlust, gegen Jentsch, der wegen Beihilfe zu bestrafen sei, auf 3 Monate Gefängniß.

Das Strafkammercollegium erachtete die Beraubung der Särge und Schändung der Gräber in mindestens sechs Fällen für erwiesen, es erkannte für den Einzelfall bei dem 57 Jahre alten, bisher unbestraften Gräser auf 3 Monate Gefängniß, insgesammt aber auf nur 8 Monate Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust; Jentsch wurde zu drei Wochen Gefängniß verurtheilt.

⊙ **Breslau,** 26. Septbr. [Landgericht. — Strafkammer IV.] Vor der Strafkammer IV des hiesigen Landgerichts unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirectors Patzig hatten sich heute der Buchhalter Louis Taucher und der Spediteur Valentin Elias, beide von hier, wegen Vergehens gegen § 71 des Gesetzes vom 23. Juli 1847 zu verantworten. Dieser Paragraph des die öffentlichen Rechtsverhältnisse der Juden regelnden Gesetzes besagt nämlich, daß es zur Niederlassung ausländischer Juden vor Ertheilung der Naturalisationsurkunde der Genehmigung des Ministers des Innern bedürfe. Ausländische Juden dürften ohne diese Genehmigung weder als Rabbiner und Synagogenbeamte, noch als Gewerksgehilfen, Gesellen, Lehrlinge oder Dienstboten angenommen werden. Die Ueberschreitung dieses Verbots zieht gegen die Inländer und die fremden Juden, gegen letztere, sofern sie sich bereits länger als sechs Wochen in den diesseitigen Staaten aufgehalten haben, eine fiscalische Geldstrafe von 20 bis 300 Rthlrn. oder verhältnißmäßige Gefängnißstrafe nach sich. Taucher und Elias, welche zur Zeit die Verwalter einer unter dem Namen „Lemberger Schul" seit länger als 200 Jahren hier auf der Carlsstraße existirenden Privatbetstube sind, hatten im September 1884 einen gewissen Puskelner, russischen Unterthan, für ein Gehalt von 75 M. monatlich als Vorbeter an dieser Betstube engagirt. Sein Amt hatte Puskelner bis vor wenigen Monaten versehen, als ihn unerwartet die Ausweisungsordre traf. Bei dieser Gelegenheit wurde seine Thätigkeit als Vorbeter der Behörde bekannt. Die vorgenannte Thatsache geben die beiden Angeklagten ohne Weiteres zu, sie bestritten jedoch, daß Puskelner als Cultusbeamter im Sinne des Gesetzes anzusehen sei. Trotzdem der Vertheidiger, Herr Dr. Emanuel Cohn auf Freisprechung plaidirte, da die „Lemberger Schul" ein rein privates Unternehmen und der Einwand der Beklagten völlig stichhaltig sei, verwies der Gerichtshof die Einholung eines diesbezüglichen Gutachtens vom Synagogenvorstande hierselbst als unerheblich und verurtheilte beide Angeschuldigte zu je 60 M. Geldstrafe.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 27. Septbr. Ueber den Vorfall bei Vexincourt wird aus Paris gemeldet: Officiös wird jetzt hervorgehoben, daß die diplomatische Action über die Angelegenheit noch nicht beginnen konnte. Die darauf bezügliche gestrige Notiz der „Agence Havas" war darauf berechnet, die öffentliche Meinung zu beruhigen. Das hier verbreitete Gerücht, der auf Urlaub in Frankreich befindliche französische Botschafter in Berlin, Herbette, habe den Befehl erhalten, sich sofort auf seinen Berliner Posten zu begeben, wird dementirt. Im hiesigen auswärtigen Amte ist man absolut überzeugt, daß der Zwischenfall in der correctesten Weise seine Erledigung finden wird. — Der Piqueur Brignon ist gestern in seiner Heimath Raon-sur-Plaine begraben worden. — Der Zustand des Lieutenants v. Wangen ist befriedigend, die behandelnden Aerzte hoffen bestimmt, eine Amputation zu vermeiden. Die Kugel ist unter dem rechten Knie durchgegangen, ohne den Knochen zu verletzen. Der Vater des verwundeten Baron v. Wangen ist ein emigrirter Elsasser, dessen Besitzung bei Molsheim liegt. — Die Pariser Presse fährt theilweise fort den Vorfall ohne Uebertreibung zu besprechen, und drückt die Ueberzeugung aus, daß in Deutschland Gerechtigkeit geübt werden wird. Sie constatirt gleichzeitig den gefährlichen Zustand an der Grenze und hebt die Dringlichkeit hervor, Abhilfe zu schaffen. Dagegen ergeht sich die Hetzpresse in gemeinen Beschimpfungen und läppischen Drohungen und sucht auch den Vorfall gegen das Ministerium zu verwerthen. Die Polizei verhaftete einige Zeitungsverkäufer, welche den „Intransigeant" mit dem Rufe: „Meuchelmord zweier Franzosen durch Deutsche!" ausschrieen. — Von auswärtigen Blättern glaubt die „Times", daß aus diesem Schnitzer keine ernsten Verwickelungen hervorgehen werden. — Es sollte den beiderseitigen Behörden eingeschärft werden, Vorsicht, Mäßigung und gesunde Vernunft zu üben, und ihren Untergebenen mit gutem Beispiel voranzugehen. — Die russischen Blätter nutzen den Vorfall zu Angriffen gegen Deutschland und Lobeserhebungen für Frankreich aus.

* **Berlin,** 27. Septbr. Der Bundesrath verlängerte heute den kleinen Belagerungszustand für Berlin und Hamburg. — Die vorläufigen Ausführungsbestimmungen zum Branntweinsteuergesetz wurden nach den Anträgen der zuständigen Ausschüsse festgestellt. Endlich wurde über die dem Kaiser wegen Besetzung zweier Rathsstellen beim Reichsgericht zu unterbreitenden Vorschläge Beschluß gefaßt.

* **Berlin,** 27. Septbr. Laut königlicher Cabinetsordre wird mit dem 1. October in allen Volksschulen der Provinz Posen der polnische Sprachunterricht auf allen Stufen bedingungslos aufgehoben.

* **Berlin,** 27. Sept. Die Kreuzztg. bringt einen Artikel des Freih. von Mirbach über das Branntweinsteuergesetz und den Brennereibetrieb, in dem es zum Schluß heißt: „Ich bin davon überzeugt, daß in allen besonderen Fällen, wo einzelnen Brennereien größere Kosten durch Neuanlage oder Abänderungen auferlegt werden, oder wo durch diese Anlagen Betriebsstörungen oder Betriebs-Veränderungen entstehen, die Verwaltung der Reichsfinanzen die Kosten oder die wirthschaftlichen Nachtheile in coulantester Weise begleichen wird. Aber auch wenn seitens der Steuerbehörde das größte Entgegenkommen geübt wird, so bleiben doch immer noch so viele Schwierigkeiten übrig, daß eine günstige Lösung derselben mir nur im Wege der Association zum Zwecke des Verkaufs durch eine Centralstelle möglich erscheint."

* **Berlin,** 27. September. Die Reichstagswahl in Sagan-Sprottau findet am 8. October statt.

* **Berlin,** 27. Septbr. In Aachen soll gestern der eigentliche Mörder des Polizeiraths Rumpff von Frankfurt a. M., der Genosse des wegen Theilnahme an diesem Verbrechen bereits verurtheilten Lieske, verhaftet worden sein.

* **Berlin,** 27. Septbr. In London ist am Sonnabend ein neuer Brief von Emin Pascha, datirt Wadelai, 17. April, eingetroffen. Emin Pascha schreibt, wenn Stanley dort ankomme, so werde er nicht mit demselben nach Europa zurückkehren; er habe zwölf Jahre ausgeharrt und würde es für das größte Unrecht ansehen, seinen Posten zu verlassen; er wolle Gordon's Werk fortsetzen und die Civilisation möglichst in Central-Afrika einführen. Früher oder später müßten auch jene Länder in den Kreis des Fortschrittes gezogen werden, und er bleibe unbedingt so lange. Das einzige, was England zu thun brauche, sei, einen Vertrag mit Uganda und Unyoro abzuschließen, um eine sichere Straße nach der Küste zu eröffnen, welche nicht von der Laune irgend welchen kindischen Königs oder schmählicher Araber abhinge.

* **Berlin,** 27. Septbr. Aus Sofia meldet das „Berl. Tagebl.": Diplomatische Informationen aus Konstantinopel bestätigen, daß Schakir Pascha, indem er dem Petersburger Cabinet den türkischen Vorschlag mittheilte, die Befürchtung ausdrückte, es werde das Project, einen russischen Fürsten als Statthalter nach Sofia zu schicken, bei einigen Mächten auf Widerstand stoßen. Darauf erklärte Herr von Giers, er acceptire den Vorschlag, eine internationale Commission, deren Vorsitzender der türkische Commissar sein würde, nach Sofia zu entsenden. Die Pforte nahm diese Modification an, die anderen Mächte dürften gleichfalls zustimmen. Dagegen beharrt die bulgarische Regierung darauf, diesen Beschluß zurückzuweisen.

* **Berlin,** 27. Septbr. Beim Bau des städtischen Siechenhauses in der Prenzlauer Allee, bei welchem bekanntlich vor einigen Wochen acht Arbeiter ihren Tod fanden, ist heute wieder der Sturz eines Gerüstes erfolgt, durch den drei Arbeiter nicht unerheblich verletzt wurden. Der Bau ist nunmehr polizeilich inhibirt worden.

* **Berlin,** 27. September. Ueber die Ermordung des Nachtwächters Braun wird amtlich folgender Bericht gegeben: Heute Morgen, bald nach 6 Uhr, wurde in den mit einem hohen Eisengitter umgebenen Anlagen der Elisabethkirche durch den Parkwächter Schulz an einem Baum mittels Riemens aufgehängt die Leiche des städtischen Wächters Friedrich Braun vorgefunden und durch einen sofort herbeigeholten Schutzmann abgeschnitten. An dem Halse des Todten, der zuletzt in einem Schanklocal in der Bergstraße um 3 Uhr Nachts gesehen worden ist, wurden 2 Stichwunden wahrgenommen, von denen die eine offenbar mittels eines stark mit Blut besudelten, in der Nähe des Eingangs zur Sacristei vorgefundenen Stemmeisens beigebracht war. Auf der Treppe zur Sacristei waren mehrfache Blutspuren und an der Thür ein von einem Stemmeisen herrührender Eindruck wahrnehmbar. Eine große Menge hellbraunen Schnupftabaks, wie ihn gewohnheitsmäßige Verbrecher bei sich zu führen pflegen, lag an der untersten Stufe der Treppe; da auch das Gesicht des todten Wächters mit Schnupftabak bedeckt war, gewann es den Anschein, daß Diebe in die Kirche, welche allerdings keine Werthgegenstände enthält, einzubrechen versucht hatten und von dem den Park revidirenden Wächter bei der That betroffen waren. Auf einen harten Kampf deutete der Umstand hin, daß der aus der Scheide gerissene Säbel des Wächters, welcher zwischen der Sacristei und dem Fundort der Leiche auf der Erde lag, mit Blut vollständig bedeckt und auch mit Kopfhaaren beklebt war. Hiernach wäre anzunehmen, daß einer der Thäter eine sehr starke Kopfverletzung davongetragen hat, mit welcher Annahme freilich der Umstand nicht in Einklang zu bringen ist, daß keine Blutspuren nach der Einfriedigung führen. Die bisherigen Ermittelungen haben eine Aufklärung darüber nicht gegeben, ob an dem Braun ein Verbrechen verübt worden ist, oder er sich selbst den Tod gegeben und den Anschein erweckt hat, als wenn er bei Ausübung seines Dienstes ermordet worden sei. Die Obduction der Leiche findet noch heute statt. — Ein seltsames Zusammentreffen ist es, daß zugleich aus dem benachbarten Lichtenberg die Kunde kommt, daß man dort einen Feldwächter angeblich erschlagen aufgefunden hat.

* **Berlin,** 27. Sept. Dem Sergeanten Warkotsch im Schlesischen Pionier-Bataillon Nr. 6 ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen worden.

* **Wien,** 27. Sept. Die „N. Fr. Pr." äußert sich pessimistisch über Kalnoky's Bemühungen in Friedrichsruh, einen Zoll- und Handelsvertrag anzubahnen. Die deutsche Regierung hatte seiner Zeit angedeutet, daß sie hierzu bereit wäre, aber vorerst über ihre Haltung zur Frage des Getreidezolles schlüssig werde müsse. Da seither die agrarische Strömung in Deutschland noch mächtiger geworden ist, so sei jede Aussicht geschwunden, den wirthschaftlichen Kampf zwischen Deutschland und Oesterreich durch einen Zollvertrag zu beenden. Schon der äußere Umstand, daß bis Ende dieses Jahres kein Einverständniß zu erzielen sein wird, spricht dafür, daß die Conferenz in Friedrichsruh nur die Verlängerung des Meistbegünstigungsvertrages bezwecke, wahrscheinlich für die Dauer eines Jahres.

* **London,** 27. Septbr. Zu dem Brief des Nizams von Hyderabad meldet die „Times" noch weiter: Der Geldbeitrag wäre nur für die Zeiten des Friedens und der Vorbereitung zur Vertheidigung bestimmt; wenn die Stunde des Kampfes mit irgend einem Eindringling in Indien schlage, könne England auf seinen Degen zählen.

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Baden-Baden, 27. Sept. Der Kaiser stattete gestern dem Kaiser von Brasilien einen Besuch ab und machte dann eine Spazierfahrt. Abends wurde bei der Kaiserin der Thee eingenommen. Heute Vormittag nahm der Kaiser den Vortrag des Civilcabinets entgegen. Die Ankunft des Großherzogspaares von Baden wird morgen erwartet.

Berlin, 27. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet: Die Geschäfte des kaiserlichen Generalconsulats in Sofia werden bis auf Weiteres von dem Consul Aichberger wahrgenommen.

Magdeburg, 27. Sept. Die Jahresversammlung des deutschen Vereins für Armenpflege wurde von Seyffardt (Crefeld) eröffnet. Unter den Anwesenden befinden sich: Wedell-Piesdorf, Ohly (Darmstadt), Bokelmann (Kiel), Regierungspräsident Reitzenstein (Freiburg i. Baden), Lammers (Bremen), Böhmert (Dresden), Berthold (Berlin), Böstel (Landsberg), Herse (Posen). Oberbürgermeister Bötticher begrüßte die Versammlung im Namen der Stadt Magdeburg, Oberpräsidialrath Arnstedt im Namen des dienstlich behinderten Oberpräsidenten Wolff, Pfarrer Medem im Namen des Provinzial-Ausschusses für innere Mission. Zu Vorsitzenden wurden Seyffardt, Bötticher, Ohly, zu Schriftführern Ludwig Wolff (Leipzig), Reimarus, Fölscher (Magdeburg) gewählt. Nach geschäftlichen Mittheilungen referirte Herse über Punkt 2 der Tagesordnung: Einsetzung einer Commission zur Berathung der Frage über den Einfluß des Landarmen-Instituts auf die Zustände des deutschen Armenwesens, und beantragte, den Gegenstand einer Commission von 20 Mitgliedern zu überweisen. Die Versammlung stimmte zu. Ueber die Punkte der Tagesordnung, betreffend die Organisation der offenen Krankenpflege, sowie betreffend die Organisation der öffentlichen Sammlungen, Lotterien und ähnlicher Mittel bei außerordentlichen Nothständen, wurden die von Ludwig Wolff (Leipzig) und Lammers (Bremen) beantragten Resolutionen angenommen. Die Verhandlungen wurden sodann auf morgen 2 Uhr vertagt.

Gumbinnen, 27. Septbr. Die vor einigen Tagen von auswärtigen Blättern gebrachte Mittheilung, daß in Smorgoni (Gouvernement Wilna) die sibirische Pest ausgebrochen sei, ist nach hier eingegangenen authentischen Nachrichten unbegründet.

Karlsruhe, 27. Sept. Die Conferenz zum Rothen Kreuz hielt heute Vormittag ihre Schlußsitzung ab. Bezüglich der Hilfeleistung in außereuropäischen Kriegen wurde das Princip der Conferenz erneut anerkannt, die Vorschläge für die praktische Ausführung wurden der nächsten Conferenz vorbehalten. Betreffs der Verbreitung der Kenntniß der Genfer Convention wurden im Wesentlichen die Anträge des Schweizer Centralcomités angenommen. Ueber die Hilfeleistung in Seekriegen wurde eine Beschlußfassung ausgesetzt, da eine Basis dafür fehlt.

Straßburg, 27. Septbr. In der Darstellung der „Landesztg." auf Grund amtlicher Ermittelungen über den Grenzvorfall wird bestätigt, daß die Schüsse des Soldaten Kaufmann auf deutschem Boden abgegeben wurden und auf deutschem Boden einschlugen, nachdem ein dreimaliges „Haltrufen" erfolglos geblieben.

Arco, 27. Sept. Der deutsche Kronprinz traf heute mit Gefolge hier ein und verweilt hier einige Tage.

Rom, 27. Sept. Dem halbamtlichen Organ „Esercito Italiano" zufolge ist General San Mazzano, Commandant der Division Alessandria, dazu ausersehen, die italienische Action in Afrika zu leiten und zu befehligen.

Rom, 27. September. Die „Osservatore Romano" bespricht die gestrigen Erklärungen der „Riforma" bezüglich der zum Jubiläum des Papstes hier erwarteten Wallfahrer, und drückt die Hoffnung aus, die italienische Regierung werde die Augen und Ohren besser offenhalten, als dies am vorigen Dinstag bei der Porta Appia der Fall war. Hinsichtlich der clericalen Presse könne die „Riforma" ruhig sein; es sei Sache des königlichen Staatsanwalts, für die Beobachtung der Gesetze zu sorgen.

Paris, 27. Septbr. Heute Vormittag fand eine Sitzung des Ministerraths statt, worin Flourens von der gestrigen Unterredung mit dem Minister, sowie den aus Berlin eingegangenen Nachrichten über die Vorgänge an der Grenze Mittheilung machte.

Mitchelstown, 27. Septbr. Auf der Eisenbahn zwischen Cork und Youngham, auf welcher Polizisten und Soldaten sich in die Nähe Younghams begeben sollten, um die gerichtlich verfügte Entfernung einiger Pächter von ihren Grundstücken vorzunehmen, waren heute die Schienen losgerissen und der Telegraphendraht zerschnitten.

Handels-Zeitung.

* **Regulirungs-Course der Berliner Börse pro Septbr.** Oesterr. Credit-Actien 459,—, Disconto-Commandit 196,—, Russ. 1884er Anleihe 94,50, Russ. 1880er Anleihe 80,50, Orient-Anleihe II 54,75, Russ. Banknoten 179,75, Italiener 98,—, Ungar. Goldrente 81,25, Serben 77,75, Laurahütte 86,25, Elbethalbahn 280,—.

=ββ= **Rüben- und Cichoriencampagne.** Die Rübencampagne hat begonnen und wird bereits mit dem Verwiegen der Rüben am Schlunge vorgegangen. — Dieserhalb hat eine grössere Anzahl von leeren Fahrzeugen an der Kippe in der Ohlemündung zum Verladen angelegt. — Die Rübenwaage und das Waagehaus ist am Morgenauer Thore seitens der Zuckerfabrik Lanisch aufgestellt; die Anfuhr der Rüben ist demnächst aus den Ortschaften Dürrgoy, Brockau, Tschansch, Bischwitz, Schottwitz und Benkwitz zu erwarten und sollen ca. 80—90 000 Ctr. zur Verladung gelangen. — Ausser dieser Verladestelle für Lanisch ist noch eine solche in Ohlau etablirt, in Treschen-Lanisch ist durch einen neu construirten Ueberfährprahm der Lastenverkehr erleichtert. — In Folge des günstigen Wasserstandes können die Schiffer volle Ladung einnehmen. — Mit Anfuhr der Cichorienwurzel wird ebenfalls in den Cichorienfabriken vorgegangen.

* **Frankfurter Gütereisenbahn.** Unserem jüngsten Berichte über die Generalversammlung ist noch nachzutragen, dass die Einzahlungsmodalitäten auf die neu zu emittirenden Actien zur Veröffentlichung gelangen sollen, wenn der Aufsichtsrath solche definitiv beschlossen und die Generalversammlungsbeschlüsse in das Handelsregister eingetragen sein werden. Auch wurde der Betriebsausweis bis ultimo August vorgelegt, wonach für die acht Monate des laufenden Jahres ein Erträgniss von ca. 180 000 M. sich ergiebt, wovon etwa 70 000 M. als Rücklagen etc. pro rata temporis in Abzug zu bringen sein werden.

Submissionen.

A-z. **Submissionsnotizen.** Die Lieferung von 400 000 Klgr. Klein- und 100 000 Klgr. oberschles. Nusskohlen war von der kgl. Porzellan-Manufactur in Berlin ausgeschrieben worden. Es betheiligten sich nur Berliner Händler, die frei Verwendungsstelle pr. 50 Klgr. offerirten: Nusskohlen von Königin Louise zu 93—96 Pf., von Heinitz zu 91 Pf., von Königshütte zu 95 Pf., von Caroline zu 93 Pf.; Kleinkohlen von Ludwigsglück zu 81 Pf., von Lythandra zu $80\frac{1}{2}$—81 Pf., von Concordia zu 82 Pf., von Paulus Oberbank zu 82 Pf., von Victor (N. S.) zu 89 Pf., von Königsgrube zu 83 Pf.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung

Berlin, 27. Sept. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Prolongationssätze stellten sich heute wie folgt: Oesterreichische Credit- 0,20 M. Rep., Franzosen 0,60—0,40 Mark Deport, Lombarden 0,75—0,80 Mark Deport, Disconto-Commandit-Antheile 0,05 bis 0,10 Mark Rep., Deutsche Bank 0,05 M. Report, Dortmunder Union 0,25 Mark Deport, Laurahütte 0,125 Mark Deport, Italiener 0,2125—0,15 Mark Deport, Ungarn 0,20—0,225 Mark Deport, Gem. Russen 0,20 M. Deport, 1884er Russen 0,1625—0,15 Mark Deport, 1880er Russen 0,15—0,1375 Mark Deport, Orient-Anleihe 0,25 M. Dep. Alles mit Courtage. — An der heutigen Börse waren die sämmtlichen ausländischen Devisen angeboten und niedriger. Kurz London und kurz Amsterdam stellten sich 1 Pf. niedriger; einen besonders starken Rückgang erfuhr die Devise kurz Paris, welche 10 Pf. unter der letzten Notirung gehandelt wurde. — Heute hat eine Sitzung des neuen Aufsichtsrathes der Allgemeinen Häuserbau-Gesellschaft stattgefunden, in welcher derselbe sich constituirte und Banquier Polke zum Vorsitzenden wählte; zum Director der Gesellschaft wurde Kaufmann Julius Hauptmann in Rawitsch gewählt. — In einer gestern stattgefundenen ausserordentlichen Gewerken-Versammlung der Gewerkschaft Trautenstein wurden folgende Beschlüsse gefasst: Die Kux-Inhaber zahlen 120000 M. (1000 Kuxe à 120 M.) Zubusse. Behufs Verminderung der Generalunkosten wird der Repräsentant ermächtigt, die Mitverwaltung der benachbarten Bergwerke im Harze gegen Entschädigung zu übernehmen. Zum Betriebe und zur grösseren Ausbeute der combinirten Silber-, Blei- und Kupferbergwerke Marie und Königin Louise soll zur ersten Stelle eine Anleihe auf das schuldenfreie Bergeigenthum aufgenommen werden, deren Verzinsung aus dem Baufonds erfolgt. Zum

Repräsentanten ist neuerdings Bürgermeister a. d. Hautzinger in Berlin gewählt. — Nach einer Meldung aus **Odessa** findet auf den **südrussischen Eisenbahnen** ein solcher Andrang von Getreide-Sendungen statt, dass alle Bahnstationen von angehäuften Getreide-Vorräthen förmlich blokirt sind. Auf den grösseren Stationen zählen die aufgehäuften Frachten nach Millionen Pud. Trotzdem sämmtliche Fahrbetriebsmittel für den Getreideexport in Bewegung gesetzt wurden und täglich 28 Getreidezüge die Linien passiren, kann die Bewältigung der andrängenden Massen nicht bewerkstelligt werden. In Folge dessen sah sich der „Voss. Z." zufolge die Verwaltung der südrussischen Eisenbahnen genöthigt, die Getreideverfrachter aufzufordern, mit der Zufuhr von Transporten einstweilen einzuhalten. In **Birmingham** stellten die Soveen advance and Depositbank und die Eisenwerkbesitzer Morewood and company die Zahlungen ein. — Die **Malzfabrik Halle** vertheilt 11, die **Malzfabrik Landsberg** 16 pCt. Dividende.

Berlin, 27. September. **Fondsbörse.** Die heutige Börse verkehrte anfangs wegen der Ultimoregulirung und des Zwischenfalls an der französischen Grenze in ziemlich matter Haltung, befestigte sich jedoch im späteren Verlauf namentlich auf die günstigen Verkehrsnachrichten der östlichen Bahnen. Creditactien schlossen unverändert, Disconto-Commandit $^{3}/_{8}$ Procent, Deutsche Bank $^{3}/_{8}$ Procent höher, Berliner Handels-Gesellschaft $^{1}/_{8}$ Procent niedriger. Deutsche Fonds waren schwach, ausländische still. Russen schwächer. — Am Eisenbahnmarkt waren deutsche, namentlich Getreidebahnen lebhaft zu steigenden Coursen gehandelt, ebenso österreichische; nur Warschau-Wiener 2 pCt. niedriger. Schweizer und russische Bahnen abgeschwächt. Von Montanwerthen gewannen Laurahütte zu $86^{1}/_{2}$ $^{1}/_{2}$ pCt., Dortmunder Union $^{1}/_{4}$, Bochumer Gussstahl $^{3}/_{8}$. Am Cassamarkt waren Redenhütte Stamm-Prioritäten 0,50 höher, Donnersmarck 0,40, Oberschlesische Bedarf 0,15, Tarnowitzer 1,05, Stamm-Prioritäten 2,25 niedriger. Von Industriepapieren gewannen Breslauer Oelfabrik 0,75, Erdmannsdorfer Spinnerei 0.90, Görlitzer Maschinen 0,50, Breslauer Pferdebahn 0,75, Schering 0,50; es verloren Breslauer Eisenbahn-Wagenbau 0,25, Görlitzer Eisenbahn-Bedarf 0,50, Gruson 0,50, Oppelner Cement 1,50, Schlesische Cement 1,25 pCt.

Berlin, 27. Septbr. **Productenbörse.** Trotz aller günstigen auswärtigen Notirungen war die Börse zwar ziemlich fest, doch ohne dass die Course wesentliche Besserungen erfuhren. **Weizen** loco ohne Umsatz, Termine ca. $^{1}/_{2}$ Mark höher, doch schliesslich alle Sichten zu notirten Coursen reichlich offerirt. — **Roggen** loco still, Termine wenig verändert. — Loco-**Hafer** preishaltend, Termine wenig verändert. — **Roggenmehl** gut behauptet. — **Mais** höher. — **Kartoffelfabrikate** fest. — **Rüböl** setzte fest ein, ermattete aber im Weiteren, namentlich per Frühjahr, welches niedriger als gestern schloss, während diesjährige Termine noch immer einen kleinen Fortschritt gegen gestern nachwiesen. — **Petroleum** geschäftslos. — **Spiritus** in effectiver Waare gut begehrt, notirte bis 1 M. theurer. Termine ermatteten nach festem Beginn, schlossen aber trotzdem noch höher als gestern, am meisten in laufender Sicht, für welche eine Erhöhung von reichlich 1 M. erübrigte, während spätere Lieferung nur 20—30 Pf. von der vorherigen Besserung übrig behielt.

Hamburg, 27. Sept. **Kaffee** (Schlussbericht.) Good average santos per März $90^{1}/_{2}$, do. per Mai $90^{1}/_{2}$. Fest.

Havre, 27. Sept. 10 Uhr 30 Min. Kaffee good average Santos per October 109.25, per Januar 110,75.

Magdeburg, 27. Septbr. **Zuckerbörse.** Termine per Septbr. $11,82^{1}/_{2}$ M. bez., 11,80 M. Br., per October 12,10—12,05 M. bez., $12,02^{1}/_{2}$ M. Br., 12 M. Gd, per October-December 12 M. Gd., 12,05 M. Br., per November 12 M. Gd., 12 05 M. Br., per November-December 12 Mark Gd., 12,05 M. Br., per December 12 M. Gd., 12,05 M. Br., per Januar-März 12,30 M. bez. u. Br., 12,25 M. Gd. Tendenz: ruhig, stetig.

Paris, 27. September. **Zuckerbörse.** **Rohzucker** 88° fest, loco 33,00–33,50. **Weisser Zucker** bewegt, Nr. 3 per September 45,00, per October 36,10, per October-Januar 35,10, per Jan.-April 35,30.

London, 27. September. **Zuckerbörse.** 96proc. **Javazucker** 14, stetig, **Rüben-Rohzucker** $11^{3}/_{4}$, fest.

London, 27. Sept. **Zuckerbörse.** Rübenzucker sehr fest, prompt bas. 88° 11,9 + $^{1}/_{2}$ pCt., per Septbr. 11,9 + $^{1}/_{2}$ pCt., per October $12,1^{1}/_{2}$, neue Ernte 12 + $^{1}/_{2}$ pCt.

Glasgow, 27. September. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbres warrants	26.	27.
	41 Sh. $4^{1}/_{2}$ P.	41 Sh. 3 P.

Stettin, 27. September. — Uhr — Min.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Weizen. Höher.			**Petroleum.**		
Septbr.-Octbr.	149 —	149 50	loco	10 50	10 50
Octbr.-Novbr.	149 —	150 50			
Novbr.-Decbr.	151 —	153 —	**Rüböl.** Höher.		
April-Mai	160 —	162 —	Septbr.-Octbr.	48 —	49 —
Roggen. Fester.			April-Mai	49 —	50 —
Septbr.-Octbr.	103 —	107 —			
Octbr.-Novbr.	106 —	107 —	**Spiritus.**		
Novbr.-Decbr.	108 —	108 50	loco	65 80	66 70
April-Mai	115 —	116 50	September	66 30	66 60

Wien, 27. September. [Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Credit-Actien	281 90	282 20	Marknoten	61 60	61 57
St.-Eis.-A.-Cert.	228 50	228 80	4% Ungar. Goldrente	100 02	100 10
Lomb. Eisenb.	87 —	89 10	Silberrente	82 45	82 45
Galizier	214 25	214 60	London	125 90	125 90
Napoleonsd'or	9 96	9 96	Ungar. Papierrente	86 90	86 97

Berlin, 27. Sept. [Amtliche Schluss-Course.] Ziemlich fest.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	26.	27.
Mainz-Ludwigshaf.	97 10	96 70
Galiz. Carl-Ludw.-B.	87 40	87 50
Gotthardt-Bahn	105 20	104 90
Warschau-Wien	264 —	263 50
Lübeck-Büchen	159 70	157 50

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Cours vom	26.	27.
Breslau-Warschau	58 50	57 50
Ostpreuss. Südbahn	109 —	109 50

Bank-Actien.

Cours vom	26.	27.
Bresl. Discontobank	93 —	93 70
do. Wechslerbank	100 50	100 50
Deutsche Bank	162 50	163 20
Disc.-Command. ult.	196 —	196 10
Oest. Credit-Anstalt	458 50	459 —
Schles. Bankverein	109 90	109 90

Industrie-Gesellschaften.

Cours vom	26.	27.
Brsl. Bierbr. Wiesner	50 —	50 —
do. Eisenb. Wagenb.	100 —	99 70
do. verein. Oelfabr.	68 20	69 —
Hofm. Waggonfabrik	92 —	92 —
Oppeln. Portl.-Cemt.	90 —	88 50
Schlesischer Cement	138 25	137 —
Bresl. Pferdebahn	129 25	130 —
Erdmannsdrf. Spinn.	60 50	61 40
Kramsta Leinen-Ind.	118 —	118 —
Schles. Feuerversich.	2040 —	2040 —
Bismarckhütte	122 70	121 50
Donnersmarckhütte	41 30	40 90
Dortm. Union St.-Pr.	71 —	71 —
Laurahütte	86 —	86 25
do. $4^{1}/_{2}$% Oblig.	102 —	102 50
GörlEis.-Bd. (Lüders)	119 —	118 50
Oberschl. Eisb.-Bed.	48 70	48 60
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 50	127 60
do. St.-Pr.-A.	— —	— —
Bochumer Gussstahl	141 20	141 50
Tarnowitzer Act.	25 30	24 20
do. St.-Pr.	59 25	57
Redenhütte Act.	44 50	44 50
do. Oblig.	100 10	100 10

Inländische Fonds.

Cours vom	26.	27.
D. Reichs-Anl. 4%	106 90	106 70
do. do. $3^{1}/_{2}$%	100 10	100 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	147 60	148 40

Cours vom	26.	27.
Pr. $3^{1}/_{2}$% St.-Schldsch	100 —	99 90
Preuss. 4% cons. Anl.	106 40	106 40
Prss. $3^{1}/_{2}$% cons. Anl.	100 30	100 20
Schl. $3^{1}/_{2}$% Pfdbr. L.A	98 10	98 20
Schles. Rentenbriefe	103 90	104 10
Posener Pfandbriefe	101 50	101 60
do. do. $3^{1}/_{2}$%	98 40	98 30

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Cours vom	26.	27.
Oberschl. $3^{1}/_{2}$% Lit. E.	99 70	99 40
do. $4^{1}/_{2}$% 1879	104 60	105 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	103 30	103 30
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	53 70	53 60

Ausländische Fonds.

Cours vom	26.	27.
Italienische Rente	98 20	98 —
Oest. 4% Goldrente	91 20	91 20
do. $4^{1}/_{5}$% Papierr.	65 60	65 70
do. $4^{1}/_{5}$% Silberr.	66 80	66 70
do. 1860er Loose	113 20	113 20
Poln. 5% Pfandbr.	56 10	56 20
do. Liqu.-Pfandbr.	51 20	50 70
Rum. 5% Staats-Obl.	93 70	93 70
do. 6% do. do.	105 70	105 70
Russ. 1880er Anleihe	80 50	80 50
do. 1884er do.	94 40	94 40
do. Orient-Anl. II.	54 80	54 80
do. $4^{1}/_{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	87 40	87 30
do. 1883er Goldr.	107 90	107 90
Türkische Anleihe	14 —	14 —
do. Tabaks-Actien	72 70	73 20
do. Loose	30 70	30 90
Ung. 4% Goldrente	81 20	81 10
do. Papierrente	70 60	70 70
Serb. Rente amort.	77 70	77 70

Banknoten.

Cours vom	26.	27.
Oest. Bankn. 100 Fl.	162 50	162 70
Russ. Bankn. 100 SR.	180 40	180 60

Wechsel.

Cours vom	26.	27.
Amsterdam 8 T.	— —	168 50
London 1 Lstrl. 8 T.	— —	$20\,42^{1}/_{2}$
do. 1 „ 3 M.	— —	$20\,25^{1}/_{2}$
Paris 100 Frcs. 8 T.	— —	80 30
Wien 100 Fl. 8 T.	162 40	162 30
do. 100 Fl. 2 M.	161 35	161 30
Warschau 100 SR 8 T	179 90	180 20

Privat-Discont $2^{1}/_{2}$%.

Berlin, 27. Septbr., 3 Uhr 10 Min. [Dringl. Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Eher fest. October-Course.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26	27.
Oesterr. Credit. ult.	459 —	459	Mainz-Ludwigsh. ult.	97 —	96 87
Disc.-Command. ult.	196 —	196 12	Drtm. Union St. Pr. ult.	70 75	71 —
Berl. Handelsges. ult.	156 75	156 75	Laurahütte ult.	86 —	86 62
Franzosen ult.	373 —	372 —	Egypter ult.	74 50	74 62
Lombarden ult.	145 50	147 50	Italiener ult.	98 —	97 75
Galizier ult.	87 37	87 50	Ungar. Goldrente ult.	81 25	81 —
Lübeck-Büchen ult.	159 50	159 —	Russ. 1880er Anl. ult.	80 62	80 50
Marienb.-Mlawka ult	57 25	57 37	Russ. 1884er Anl. ult.	94 50	94 37
Ostpr. Südb.-Act. ult.	71 75	73 —	Russ. II. Orient-A. ult.	54 75	54 50
Mecklenburger ult.	135 50	136 25	Russ. Banknoten ult.	180 —	180 —

Berlin, 27. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26	27.
Weizen. Höher.			**Rüböl.** Ermattet.		
Septbr.-Octbr.	147 62	149 50	Septbr.-Octbr.	48 10	48 50
Octbr.-Novbr.	148 —	149 75	Octbr.-Novbr.	48 10	48 20
Roggen. Ermattet.					
Septbr.-Octbr.	108 50	109 —	**Spiritus.** Höher.		
Octbr.-Novbr.	109 —	109 —	loco	68 —	69 —
Novbr.-Decbr.	111 —	110 —	September	66 80	68 —
Hafer.			Novbr.-Decbr.	99 30	99 60
Septbr.-Octbr.	88 50	89 —			
Octbr.-Novbr.	89 —	89 25			

Paris, 27. September. 3% Rente 81, 52. Neueste Anleihe 1872 108 67. Italiener 98, 50. Staatsbahn 476. 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 —, —. Egypter 379, 68. Fest.

Paris, 27. Sept. Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
3proc. Rente	81 25	81 57	Türken neue cons.	13 80	14 —
Neue Anl. v. 1886	— —	— —	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	108 85	108 97	Goldrente, österr.	$92^{1}/_{4}$	$92^{3}/_{4}$
Ital. 5proc. Rente	98 32	98 60	do. ungar. 4pCt.	81 56	$81^{3}/_{4}$
Oesterr. St.-E.-A.	473 75	478 75	1877er Russen	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act.	186 25	190 —	Egypter	379 —	380 —

Frankfurt a. M., 27. September. Mittags. Creditactien 228,12, Staatsbahn 184, 25. Lombarden —, —. Galizier 174, 25. Ungarische Goldrente 81, 10. Egypter 74. [illegible]. Still.

Amsterdam, 27. Septbr. [Schlussbericht.] Weizen loco per Nov. 184, per März 188. Roggen loco —, per October 100, per März 104.

London, 27. September. Consols 101, 09. 1873er Russen 95, 50. Egypter 74, 37. Schön.

London, 27. September. Nachm 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $3^{7}/_{8}$ pCt. Fest.

Cours vom	26.	27.	Cours vom	26.	27.
Consols	$101^{1}/_{2}$	101 11	Silberrente	66 —	66 —
Preussische Consols	$104^{1}/_{2}$	$104^{1}/_{2}$	Ungar. Goldr. 4proc.	$80^{1}/_{8}$	$80^{3}/_{8}$
Ital. 5proc. Rente	$96^{7}/_{8}$	97 —	Oesterr. Goldrente	— —	— —
Lombarden	7 05	$7^{3}/_{8}$	Berlin	— —	20 63
5proc. Russen de 1871	93 —	93 —	Hamburg 3 Monat	— —	20 63
5proc. Russen de 1873	$95^{1}/_{2}$	$95^{5}/_{8}$	Frankfurt a. M.	— —	20 63
Silber nom.	— —	— —	Wien	— —	12 76
Türk. Anl., convert.	$13^{5}/_{8}$	$13^{5}/_{8}$	Paris	— —	25 59
Unificirte Egypter	$74^{3}/_{8}$	$74^{1}/_{2}$	Petersburg	— —	$20^{13}/_{16}$

Hamburg, 27. September. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco fest, holsteinischer loco 148–152. Roggen loco ruhig, mecklenburgischer loco 116—122, russischer loco ruhig, 80—85. Rüböl fest, loco $45^{1}/_{2}$. Spiritus fester, per September 27, per November-December $25^{3}/_{4}$, per December-Januar $25^{1}/_{2}$, per April-Mai $24^{3}/_{4}$. — Wetter: Schön.

Paris, 27. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per September 22, 60, per October 22, 50, per November-Febr. 22, 40, per Jan.-April 22, 50. — Mehl ruhig, per Septbr. 50, 00, per October 49, 00, per Novbr.-Febr. 48, 75, per Jan.-April 48, 80. — Rüböl fest, per September 58, —, per October 58, 50, per November-Decbr. 58, 75, per Januar-April 59, 75. Spiritus fest, per September 45, 50, per Octbr. 44, —, per November-December 43, —, per Jan.-April 43, 50. — Wetter: Regnerisch.

Liverpool, 27. September. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 8000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Ruhig.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 27. Septbr. 6 Uhr 46 Min. Abends. Credit-Actien 228, 37, Lombarden $73^{3}/_{8}$, Egypter 74, 50. Sehr still. Morgen keine Abendbörse.

Marktberichte.

Bradford, 26. Septbr. Wolle ruhiger, englische Wolle stetig, Mohair-Wolle fest, Garne ruhig.

Schifffahrtsnachrichten.

• **Oderschifffahrt.** Neue Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft, Leichtentritt & Hoffmann. Angekommen am 26. d. M. „Dampfer IV" ab Glogau mit 2 ab Hamburg und 1 ab Stettin mit Baumwolle, Baumwollsaatmehl, Salpeter, Kaffee, Reis und div. Colonialwaaren beladenen Kähnen, Schiffer W. Lange, C. Lange und Schargott. Ferner am 27. d. M. Dampfer „Posen I" ab Glogau mit 5 ab Stettin mit Roheisen, Petroleum, Farbholz, Reis und div. Gütern beladenen Kähnen, Schiffer Lüdcke, M. Hertzer, Weidemann, Ahlebrandt, Fischer und 2 leeren Fahrzeugen. Ferner am selben Tage „Dampfer I" ab Frankfurt mit 8 ab Stettin mit Petroleum beladenen Kähnen, Schiffer Werdermann, F. Ehling, Rönnebeck, Schäfer, Metze, Wegner, Schmäschke und Linckhardt. Ferner Dampfer „Frankfurt" ab Stettin mit 8 mit Schwefelkies, Petroleum, Heringen, Kaffee, Reis, Farbholz und diversen Gütern beladenen Kähnen, Schiffer H. Schmidt, Hannemann, Philipp, Richter, Weber, Kindermann, Koschabe und Garmeister. Abgedampft am 27. d. M. „Dampfer IV" mit 2 Kähnen nach Ohlau.

Rhederei Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Angekommen am 26. September: Dampfer „Löbel", Capitän Bogenschneider, mit den Schiffern Rud. Lange I, Ernst I, Ernst II, Jahnsch, Schiemann und Buchholz, beladen mit Soda, Heringen, Thran, Wein, Reis, Farbeholzextract, Wagenfett, Talg, Pottasche, Chlorkalk, Palmkernen, Eisenerz und diversen Stückgütern von Hamburg, Berlin und Stettin. Am selbigen Tage Dampfer „Adler", Capitän Quappe, mit Schiffer Linke, Borchert, Polte, Breuer, beladen mit Petroleum, Juteleinen, Jutesäcken, Catechu, Palmkernöl und diversen Hamburger und Stettiner Stückgütern. Ferner Dampfer „Henriette", Capitän Guhle, mit Schiffer Mattner, Krüger, Grassnik, Wiese und Scholz, beladen mit Lichten, Därmen, Seife, Tabak, Cichorien, Farberde, Farbhölzern, Fibre, Kaffee, Palmöl, Petroleum, Degras, Kipsen. Dampfer „Löbel" hat sofort die Rückreise nach Frankfurt angetreten, während „Henriette" und „Adler" erst heut dahin abfahren.

Rhederei Stehr & Schartmann. Eingetroffen den 24. d. Mts. Dampfer „Deutschland" mit 2 beladenen Hamburger, 4 beladenen Stettiner und 5 leeren Fahrzeugen. (Schiffer W. Giesel u. Ed. Pickert von Hamburg, mit Schmalz, Därmen, Kaffee, Reis, Blauhölzern, Kipsen, Kaiseröl, Weissblech, Erdnusskuchenmehl; Schiffer Carl Bredow, August Schlawne, Carl Niess und Ignatz Schöbel von Stettin mit Schwefelkies, Knochenfett, Heringen, Papier, Branntwein, Baryt, Blauholzextract und diversen anderen Stückgütern.)

Dampfer „Deutschland" ist am 27. cr. nach Saathen abgeschwommen.

Vergnügungs-Anzeiger.

• **Trautmann-Concert im Breslauer Concerthause.** Am Donnerstag beginnen im Breslauer Concerthause die seit Jahren beliebten Nachmittag-Symphonie-Concerte des Trautmann'schen Orchesters.

In Breslau sind Pränumerations-Bogen der „Breslauer Zeitung" in Empfang zu nehmen: in der Expedition, Herrenstraße Nr. 20, sowie

Adalbertstraße 35, bei Hrn. Rob. Fischer.
Albrechtsstraße 27, bei Hrn. W. Gebauer.
Alexanderstr. 1, bei Hrn. F. W. Lucas.
Alexanderstraße 9, bei Hrn. Johann Voegli.
Alexanderstraße 28 (Garvestr.-Ecke), bei Hrn. B. Ouvrier.
Alexanderstraße 32, bei Hrn. Carl Meyner.
Altbüßerstraße 29, bei Hrn. Böse.
Altbüßerstraße 51, bei Hrn. Ogrowsky.
Alte Taschenstraße 15, bei Hrn. Beyer.
Am OS. Bahnhof 1, bei Hrn. Franz Scholz.
Antonienstraße 4, bei Hrn. Em. Kirchner.
Antonienstraße 20, bei Hrn. Scharfenberg.
Bahnhofsstraße 1a, bei Hrn. O. Günther.
Bahnhofsstraße 4, bei Hrn. Paul E. Kliche.
Bahnhofsstraße 30, bei Hrn. Fransky.
Berlinerplatz 3, bei Hrn. Gruhl.
Berlinerstraße 1, bei Hrn. Korus.
Berlinerstraße 39, bei Hrn. A. Reifland.
Bischofsstraße 3, bei Hrn. Lehmann u. Lange's Nachfolger.
Bismarckstraße 12, bei Hrn. Zerboni.
Bohrauerstraße 11, bei Hrn. Paul Frost.
Bohrauerstraße 18, bei Hrn. Gustav Sok.
Breitestraße 33/34, bei Hrn. Eman. Seifert.
Breitestraße 39, bei Hrn. Carl Hanke.
Breitestraße 40, bei Hrn. Hoyer.
Brüderstraße 2f, bei Hrn. Max Reimann.
Brüderstraße 17a, bei Hrn. C. W. Paul.
Bürgerwerder, An den Kasernen 1/2, bei Hrn. W. u. Th. Selling.
Catharinenstr. 5, bei Hrn. Georg Winkler.
Enderstraße Nr. 10, bei Hrn. Zerboni.
Freiburgerstraße 2, Ecke Museumsplatz, bei Hrn. A. Stober.
Freiburgerstraße 16, Ecke Neue Graupenstraße, bei Herrn P. Klotz.
Freiburgerstraße 18, bei Hrn. Jul. Kirtzel.
Freiburgerstraße 33, Ecke Siebenhufenerstraße, bei Herrn Max Singer.
Freiburgerstraße 36, bei Hrn. Dobers.
Friedrichsstraße 2, bei Hrn. A. Döring.
Friedrichsstraße 52, bei Hrn. E. Steymann.
Friedrichsstraße 66, bei Hrn. Eugen Weiß.
Friedrichsstraße 75, bei Hrn. Duscheck.
Friedrichsstraße 98, bei Hrn. Strecker.
Friedrich-Carlstraße 5, bei Hrn. Tenzer.
Friedrich-Wilhelmsstraße 2a, bei Herrn F. Neugebauer.
Friedrich-Wilhelmsstr. 3a, bei Hrn. Sauer.
Friedrich-Wilhelmsstr. 5, bei Hrn. C. Jung's Nachfolger Oswald Thomas.
Friedrich-Wilhelmsstr. 9, bei Hrn. Mindner.
Friedrich-Wilhelmsstr. 21, bei Hrn. Meyer.
Friedrich-Wilhelmsstr. 33, bei Hrn. Albert Kaffanke.
Friedrich-Wilhelmsstr. 42, bei Hrn. J. Rieger.
Fürstenstraße 83, bei Herrn Joh. Kattner.
Gartenstraße 5, bei Hrn. Robert Geisler.
Gartenstraße 7, bei Hrn. Oscar Dittmann.
Gartenstraße 20, bei Hrn. Heinr. Günzel.
Gartenstraße 23c, bei Hrn. Paul Würfel.
Gartenstraße 43a, bei Hrn. Paul Klotz.
Gneisenaustraße 6, bei Hrn. C. Stephan.
Gneisenaustraße 18, bei Hrn. Georg Weiß.
Gräbschnerstraße 12, bei Hrn. Kaiser u. Kainer.
Gräbschner- u. Holteistraßen-Ecke, bei Hrn. B. Pfeiffer.
Gräbschnerstraße 24, bei Hrn. Grüttner.
Gräbschnerstraße 38a, bei Hrn. Rother.
Gräbschnerstraße 50, bei Hrn. Heiberger.
Große Feldstraße 7, bei Hrn. Rob. Geisler.
Große Feldstraße 13, bei Hrn. Rich. Koschel.
Große Feldstraße 15c, bei Hrn. Lillge.
Grünstraße 3, bei Hrn. Gustav Anforge.
Grünstraße 5, bei Hrn. E. Schirmer.
Heilige Geiststraße 15, bei Hrn. Biller.
Holteistraße 14a, bei Herrn Ad. Fache.
Hubenstraße 20, bei Hrn. Manseck.
Hummerei 38, bei Hrn. Richard Groß.
Junkernstraße 33, bei Hrn. Oscar Gießer.
Kaiser Wilhelmstraße 3, bei Hrn. F. W. Pohl's Nachf., Franz Czaya.
Kaiser Wilhelmstraße 13, bei Hrn. Geppert.
Kaiser Wilhelmstr. 74, bei Hrn. Th. Gühmann.
Karlsplatz 3, bei Hrn. Herm. Becker.
Karlsstraße 30, bei Hrn. Emil Röhr.
Ketzerberg 31, bei Herrn F. Weiß.
Ketzerberg 32, bei Hrn. C. G. Müller.
Kleine Groschengasse 32, bei Hrn. E. L. Jahn.
Kl. Scheitnigerstr. 11, bei Hrn. E. Steinig.
Klosterstraße 1, bei Hrn. C. G. Müller.
Klosterstraße 3, bei Hrn. G. Beige.
Klosterstraße 12, bei Hrn. Julius Freund.
Klosterstraße 16, bei Hrn. J. Specht.
Klosterstraße 18, bei Hrn. Jos. Thomas.
Klosterstraße 19, bei Hrn. J. Priemer.
Klosterstraße 35, bei Hrn. Putzke.
Klosterstraße 90a, bei Hrn. Herm. Gude's Nachfolger.
Königsplatz 3b, bei Hrn. Wilh. Dlugos.
Königsplatz 4, bei Hrn. Lischke.
Königsplatz 7, bei Hrn. Sonnenberg.
Kreuzstraße 3, bei Hrn. Albert Paul.
Kupferschmiedestraße 12, bei Hrn. F. Riedel.
Kupferschmiedestraße 18, bei Hrn. Dittmann.
Kupferschmiedestraße 49, bei Hrn. Wiehle.
Lehmdamm 24, bei Hrn. Marberg.
Lehmdamm 46, bei Hrn. Dziekan.
Lessingstraße 1, bei Hrn. Bruno Kaiser.
Louisenstraße 18, bei Hrn. Röhricht.
Mariannenstraße 10, bei Hrn. A. Kuschel.
Mariannenstraße 18, bei Hrn. Stürze.
Matthiasstraße 3, bei Hrn. Killmann.
Matthiasstraße 13, bei Hrn. Gustav Laube.
Matthiasstraße 17, bei Hrn. J. Schröper.
Matthiasstraße 25, 29 u. 36, bei Hrn. Seite.
Matthiasstraße 59/60, bei Hrn. Stäck.
Matthiasstraße 65, bei Hrn. Gigas.
Matthiasstraße 91, Ecke Moltkestr., bei Hrn. Paul Klotz.
Matthiasstraße u. Rosenthalerstraße-Ecke, bei Hrn. Carl Weiß.
Mauritiusplatz 1/2, bei Hrn. A. Falkenhain.
Mauritiusstraße 14, bei Hrn. Jos. Beyer.
Moltkestraße 15, bei Hrn. J. Filke.
Monhauptstraße 11 u. 27, bei Hrn. T. u. P. Hoffmann.
Moritzstraße 29, bei Hrn. Gust. Hanuschke.
Nachodstraße 11, bei Hrn. Oy.
Neudorfstraße 26, bei Hrn. Paul Koch.
Neudorfstraße 32, bei Hrn. Julius Wilde.
Neue Graupenstraße 5, bei Hrn. Thamm.
Neue Junkernstraße 6, bei Hrn. W. Breuer.
Neue Kirchstraße 7, bei Hrn. C. Ad. Mayer.
Neue Matthiasstraße 5, bei Hrn. Adolph Guth Nachfolger.
Neue Sandstraße 3, bei Hrn. Rieger.
Neue Sandstraße 5, bei Hrn. Schneider.
Neue Schweidnitzerstraße 2, bei Hrn. Otto Kahl.
Neue Schweidnitzerstraße 5, bei Hrn. Carl Sowa.
Neue Taschenstraße 14a, bei Hrn. Zimmer.
Neue Tauenzienstr. 18, bei Hrn. Butzke.
Neue Tauenzienstr. 82, bei Hrn. J. Scholz.
Neue Tauenzienstr. 87, bei Hrn. Th. Kunisch.
Neue Weltgasse 29, bei Hrn. Nagel.
Neue Weltgasse 30, bei Hrn. Paul Blasel.
Neue Weltgasse 40, Ecke Nikolaistraße, bei Hrn. M. Kroll.
Neumarkt 12, bei Hrn. Winkler u. Jäckel.
Neumarkt 13, bei Hrn. W. Pulst.
Neumarkt 21, bei Hrn. Robert Preuß.
Neumarkt 28, bei Hrn. G. F. W. Schröter.
Neumarkt 30, bei Hrn. Tietze.
Nikolai-Stadtgr. 26, bei Hrn. A. Reifland.
Nikolaistraße 16, bei Hrn. Kossack.
Nikolaistraße 33, bei Herrn Otto Böse.
Nikolaistraße 64, bei Hrn. Adolf Birneis.
Oderstraße 22, bei Hrn. C. F. Rettig.
Oderstraße 30, bei Herrn Bruno Nickel, vorm. C. G. Mache.
Ohlauerstraße 9, bei Hrn. Ed. Scholz.
Ohlauerstraße 17, bei Hrn. G. Sperlich.
Ohlauerstraße 21, bei Hrn. S. G. Schwartz.
Ohlauerstraße 34, bei Hrn. Gebr. Heck.
Ohlauerstraße 46, bei Hrn. P. Neugebauer.
Paradiesstraße 21, bei Hrn. Nagel.
Paradiesstraße 29, bei Hrn. Bleß.
Paradiesstraße 35, Ecke Brüderstraße, bei Hrn. Bruno Scholtz.
Reuschestraße 1, bei Hrn. Aug. Hirsch.
Reuschestraße 11, bei Hrn. Vogt.
Reuschestraße 12, bei Hrn. O. Blumensaat.
Reuschestraße 45, bei Hrn. Nitschke Nachf.
Reuschestraße 51, bei Hrn. Wilh. Kainer.
Ring, am Rathhause 10, bei Hrn. H. Straka.
Rosenthalerstraße 8, bei Hrn. O. Sempert.
Rosenthalerstraße 13, bei Hrn. M. Hübner.
Sadowastraße 2, bei Hrn. Ziebolz.
Sadowastraße 54, bei Hrn. Mühl.
Sadowastraße 69, Ecke Höfchenstraße, bei Hrn. Buschmann.
Scheitnigerstraße 3, bei Hrn. Dziekan.
Scheitnigerstraße 24b, bei Hrn. Fichte.
Schießwerderstraße 17, bei Hrn. Joseph Breußner.
Schillerstraße 2, bei Hrn. Theodor Myatz.
Schillerstraße 15, bei Hrn. C. Wanielik.
Schillerstraße 16, bei Hrn. R. C. Beyer.
Schillerstraße 27, bei Hrn. Hoffmann.
Schmiedebrücke 28, bei Hrn. H. Heinisch.
Schmiedebrücke 29b, bei Hrn. Albr. Ziesche.
Schmiedebrücke 36, bei Hrn. C. R. Scholz.
Schmiedebrücke 51, bei Hrn. Klein.
Schmiedebrücke 64/65, bei Hrn. Ed. Koppenhagen.
Schuhbrücke 33, bei Hrn. Reinhold Weise.
Schuhbrücke 76, bei Hrn. Carl Schampel.
Schweidnitzerstraße 9, bei Hrn. Schindler und Gude.
Schweidnitzerstraße 15, bei Hrn. Erich und Carl Schneider.
Schweidnitzerstraße 28, bei Hrn. Herm. Zahn.
Schwertstraße 11, bei Hrn. Anforge.
Sonnenstraße 9, bei Hrn. Giersdorf.
Sonnenstraße 38, bei Hrn. Carl Peuker.
Stockgasse 13, bei Hrn. Klein.
Tauenzienplatz 9, bei Hrn. F. A. Paul.
Tauenzienplatz 10, bei Hrn. Paul Klotz.
Tauenzienstraße 7, bei Hrn. Schlombs.
Tauenzienstraße 17b, bei Hrn. H. Bertram.
Tauenzienstraße 26b, bei Hrn. Matuschek.
Tauenzienstraße 40, bei Hrn. H. Hoffmann.
Tauenzienstraße 46, bei Hrn. Knauer.
Tauenzienstraße 57, bei Hrn. Finster.
Tauenzienstraße 63, bei Hrn. Sonnenberg.
Tauenzienstraße 72, bei Hrn. Spiegel.
Tauenzienstraße 78, bei Hrn. Herm. Ente's Nachfolger.
Teichstraße 9, bei Hrn. Paul Nawrath.
Trebnitzerstraße 9, bei Hrn. Eduard Bensch.
Vorwerksstraße 12, bei Hrn. Max Reimann.
Vorwerksstraße 15, bei Hrn. E. Kliche.
Vorwerksstraße [illegible]6, bei Hrn. E. Rotter.
Wäldchen 10, bei Hrn. O. Sempert.
Wallstraße 12, bei Hrn. Otto Reichel.
Weidenstraße 22, bei Hrn. A. Gonschior.
Weidenstraße 25, bei Hrn. Tschech.
Zimmerstraße 23, bei Hrn. Adolf Seidel.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Ihre am heutigen Tage stattgefundene eheliche Verbindung zeigen ergebenst an [3714]

Hermann Reitzenstein,
Gerichts-Assessor,
Hermine Reitzenstein,
geb. Friedensburg.

Breslau, am 26. September 1887.

Ihre am 20. Septbr. zu Barchfeld in Hessen vollzogene eheliche Verbindung beehren sich hierdurch anzuzeigen [3733]

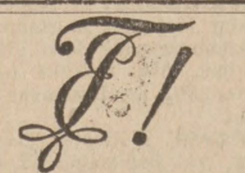
Herrmann Grove,
Anna Grove,
geb. Freiin von Stein.
Schmalfe, den 27. Sept. 1887.

Statt besonderer Meldung.
Die glückliche Geburt eines kräftigen Knaben zeigen ergebenst an Dr. Staub und Frau Anna, geb. Frey.
Rosdzin, den 24. Septbr. 1887.

Durch die Geburt eines gesunden Jungen wurden hocherfreut [1834]
David Guttmann und Frau Hedwig, geb. Guttmann.
Berlin, 25. September 1887.

Die glückliche Geburt eines Töchterchens zeigen hocherfreut an [3732]

Heinr. Hammer,
Elise Hammer,
geb. Silberstein.
Düsseldorf, 25. Sept. 1887.



Unterfertigte Burschenschaft erfüllt hiermit die traurige Pflicht, ihre lieben alten Herren von dem am 23. d. M. erfolgten Ableben ihres lieben alten Herrn, des [3703]
Königlichen Amtsrichter und Premier-Lieutenant a. D.
Paul Rehorst,
geziemend in Kenntniß zu setzen.
Die B. B. „Germania“.
J. A.
Paul Elsner, cand. med.

Heut Nachmittag entschlief sanft nach langen Leiden unsere inniggeliebte Tochter, Schwester, Schwägerin und Tante
Agnes Prager.
Um stille Theilnahme bitten
Die Hinterbliebenen.
Berlin, Bolton, [1835]
den 24. September 1887.

Nach langen Leiden verschied Dinstag, den 27. September, Vormittag 9½ Uhr der Kaufmann
Eugen Knorr
im Alter von 31 Jahren. [4804]
Diese traurige Mittheilung widmen allen Freunden und Bekannten
Georg Knorr, als Onkel,
Max Ludwig, als Freund.
Die Beerdigung findet Freitag, den 30. September, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Friedhofes in Gräbschen aus statt.

Heute Nachmittag 4¾ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser inniggeliebter Gatte, Vater und Bruder, der
Fabrikbesitzer Carl Lange,
im 56sten Lebensjahre. [1830]
Dies zeigen tiefbetrübt an
Die trauernden Hinterbliebenen.
Gleiwitz, den 26. September 1887.
Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 3 Uhr, statt.

Am 26. September cr., Nachmittags 4¾ Uhr verschied nach kurzem Krankenlager unser hochverehrter Chef, der
Fabrikbesitzer Herr Carl Lange,
im 56sten Lebensjahre. Sein biederer und braver Charakter sichert ihm bei uns ein dauerndes Andenken. [1831]
Gleiwitz, den 26. September 1887.
Das Personal der Firma Weinmann & Lange.

Stadt-Theater.
Mittwoch. „Fidelio.“
Donnerstag. „Galeotto.“
Freitag. „Lucie von Lammermoor.“

Lobe-Theater. [3722]
Mittwoch. Z.3.M.: „Desdemona's Taschentuch.“
Donnerstag. „Der Hofnarr.“ (Prinz Julius, Lydi Bodroghi, Yvonne, Bettina Calliano, Felisa, Caroline Atzger.

Helm-Theater. [3715]
Heute Mittwoch, den 28. Septbr.: Der Postillon von Münchberg. Posse mit Gesang in 5 Bildern. Im dritten Bild Einlage: „Es war einmal ein Kupferschmied“, gesungen von Frl. Ida Berthus.

Zeltgarten.
Nur noch bis Ende dieses Monats Auftreten von: Brothers Salma, egyptische Jongleure. Olnus-Truppe, Akrobaten. Rosa Clair, A. Kein. Howells & Carsley, Schlangen-Duo. Auftreten der Geschwister Ferlau, Duettistinnen. Schwinsitzky, Komiker. Mizi Marion, Sängerin. [3716]
Anfang 7½ Uhr. Entree 60 Pf.
Eingang nur vom Ketzerberg.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Winter-Saison.
Auftreten
der einzigen Original Eidechsen-Menschen Frères Satour, der großartigen Luftgymnastiker der Jetztzeit Frères Almary, der Brothers Belso mit ihrem Breslauer Kronenorden-Esel, Gebr. Alfieri, Akrobaten, Mr. Curtis, Kopf-Equilibrist, Paula und Ludwig Tellheim, Wiener Duettisten, Castor, Genre-Humorist.
Anfang des Concerts 7½ Uhr, der Vorstellung 8 Uhr.
Entree 60 Pf. [3718]

Breslauer Concerthaus.
Heute:
Auftreten
der Leipziger Sänger!
Alles Nähere die Placate.
Anfang 8 Uhr. [3684]
Donnerstag, den 29. Septbr.: Letztes Auftreten im Concerthaus u. Benefiz für Robert Engelhardt.
Freitag, den 30.: Vorletztes und Sonnabend, den 1. October: Letztes Auftreten bei Paul Scholtz.

J. O. O. F. Morse ◻ 28. IX. A. 8½ V. [3726]

◻ d. 30. IX. 7. R. △. VI.

Circus Renz.

Heute Mittwoch, den 28. Sept., Abends 7 Uhr:
Große Vorstellung
mit einem speciell ausgewählten Programm.
Zum 1. Male: Die [1836]
4 hohen Schulen,
zu gleicher Zeit geritten v. den Geschw. Frl. Clotilde, kleine Helga, Otto u. George Hager, mit 4 eigens dazu dressirten Schulpferden. Z. 1. Male: Groß. Hurdle-Rennen, geritten von Damen u. Herren mit 20 englischen Vollblutspringpferden. Z. 1. Male: Agat, arab. Vollblut, dress. und vorgeführt v. Herrn Franz Renz. Auftreten der amerikanischen Luftgymnastikerin Miss Maggie Claire. (The wonderful flying woman) Zum 1. Male: Der Jockey, von Frl. Lillie Meers. Großartige gymnast. Luftproductionen v. d. Geschw. Thora u. Thekla. Auftreten der Reitkünstlerin Mmd. Bradbury. Mr. Charlton mit seinen 2 dressirten Eseln. Der Herkules vor 50 Jahren, dargest. v. Clown Godlewsky.
Morgen Vorstellung.
Sonntag 2 Vorstellungen.
E. Renz, Director.

Kunstgewerbe-Verein zu Breslau.
Mittwoch, den 28. September, Abends 8¼ Uhr, bei Adam (früher Ebbecke), Ohlau-Ufer 9 (Eingang v. Garten):
Vortrag
von dem Custos a. d. Stadtbibliothek [3725] Herrn Suckow:
Was bietet die hiesige Stadtbibliothek für die Zwecke des Kunstgewerbes.
Gäste sind willkommen.

Heut 3 Uhr Bahnhof. [4818]
Montag dagew. „Teichstraße.“

Theater-Mitglieder (Herren u. Damen) erhalten gesicherte Stellung bei der Direction in Reppen. [3707]

Julius Hainauer's Journal-Lesezirkel
circa 70 Zeitschriften.
Abonnements zu den billigsten Bedingungen können von jedem Tage ab beginnen. — Prospecte gratis.
Julius Hainauer,
Kgl. Hof-Musikalien- u. Buchhandlung
in Breslau, Schweidnitzerstr. 52.

Schulbücher,
Lexica, Atlanten
für die hiesigen Lehranstalten halte ich in ganz besonders soliden, wohlfeilen Einbänden auf Lager.
[3717] Buchhandlung
H. Scholtz Breslau,
Stadt-Theater.

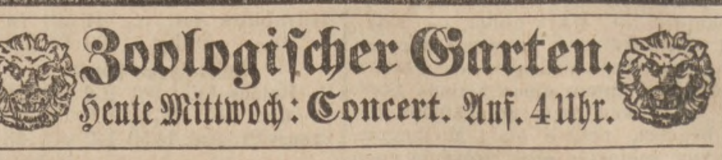
Schulbücher
in dauerhaften Einbänden bei
Nessel & Schweitzer,
Neue Schweidnitzerstr. 1,
Eing. Schweidn. Stadtgr.

Federbesatz, schwarz u. alle Farben Meter von 50 Pf., **Pelzbesatz**, Mtr. 90 Pf., Paletotknöpfe u. Mäntelknöpfe, Dtzd. von 5 Pf., matte Garnituren u. Bordüren, Ornamente, sowie alle Neuheiten in Perlgarnirungen zu äußerst billigen Preisen nur bei **C. Friedmann,** Goldene Radegasse 6, I.

Für Wiederverkäufer:
Strohsäcke en gros,
60, 70, 80, 90 Pf., 1–2 M.,
Strohtischen 25 u. 30 Pf.,
Scheuerzeuge v. 19 Pf. Mtr. an, Mehl- u. Getreidesäcke, wasserdichtes Segeltuch, zu Wagendecken, Plauen und Getreideschobern,
Pferdedecken,
Läuferstoffe, [3699]
Wachsbarchent,
lack. Wagenleinwand,
Ledertuche en gros
zu billigsten Engrospreisen.
M. Raschkow,
10, Schmiedebrücke 10.

Neu. Germania-Hosenträger. Neu.
D. R.-P., so auch Patent des Auslandes.
Erübrigt jeden Hosenträgerknopf durch das sich am Träger befindliche Germaniaschlößchen. Diese Neuerung läßt alle Klagen über Knopfabreißen verstummen, bewirkt guten Hosensitz, befreit Magen- und Leberleidende vom lästigen Drucke. Daß diese Einrichtung eben so sehr der hygienischen wie modernen Geschmacksrichtung entspricht, beweist deren große Beliebtheit und veranlaßt mich hierdurch öffentlich zu empfehlen. [4334]
Der Germania-Hosenträger ist durch mich oder meine Vertreter zu beziehen.
G. C. Moerstedt,
Schneidermeister, Ring 29.

Das größte Pelzwaaren-Versandt-Geschäft von M. Boden, Kürschnermeister,
befindet sich nur [3607]
Breslau, Ring 38, parterre, I., II., III. u. IV. Etage.
Ausführlichen, illustrirten Catalog, resp. Preis-Courant, sowie Pelz- und Stoffproben versende ich an Jedermann gratis und franco.



Königliche Kunstschule.
Auf Befehl der Königlichen Regierung wird hierdurch bekannt gemacht, daß vom 1. October d. J. ab das Schulgeld von den die Tagesklassen besuchenden Schülern und Schülerinnen halbjährig im Voraus, dagegen von den Schülern der Abendklassen vierteljährlich im Voraus erhoben werden wird. Die im Laufe des Viertel- oder Halbjahres eintretenden Schüler haben das Schulgeld für das ganze Quartal oder Semester zu entrichten. Die vor Schluß eines Quartals oder Semesters austretenden Schüler haben auf Rückerstattung eines Theilbetrages des eingezahlten Schulgeldes keinen Anspruch. Sämmtliche bisher verliehenen Freischulstellen sind mit 1. October aufgehoben. Bewerbungen um neue Freistellen, in welchen die Bedürftigkeit der Antragsteller in überzeugender Weise nachgewiesen werden muß, sind bis spätestens 10. October dem Unterzeichneten einzureichen. Die Fachklasse für Decorationsmaler der früheren „gewerblichen Zeichenschule“ ist als „Malklasse für Decorationsmaler“ in den Lehrplan der Königlichen Kunstschule aufgenommen worden und beträgt vom 1. October an das Honorar für diesen Gegenstand 5 Mark; gleichzeitig wurde das Honorar für die Theilnahme an den Kunstgeschichts-Vorlesungen auf 2 Mark für den Monat erhöht. Die Einschreibungen für das Wintersemester beginnen Donnerstag, den 29. September, und werden täglich von 12—1 Uhr neue Schüler angenommen. Im Seminar für Zeichenlehrer beginnt mit 1. October ein neuer Cursus. [3723]
Breslau, den 28. September 1887.
Prof. H. Kühn,
Director der Königl. Kunstschule.



P. P.
Einer geehrten Damenwelt beehre ich mich die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mein
Putz-Geschäft
von Junkernstraße 31 nach der
Zwingerstraße Nr. 4, 1. Etage
verlegt und noch ein
Atelier für feine Damenschneiderei
eingerichtet habe. [4807]
Gestützt auf eigene praktische Erfahrungen und nur mit guten ersten Arbeitskräften versehen, bin ich im Stande allen Anforderungen der Jetztzeit gerecht zu werden.
Indem ich für das mir bisher geschenkte Vertrauen bestens danke, bitte ich dasselbe auch auf mein neues Unternehmen gütigst übertragen zu wollen.
Modelle in Hüten und Costümen sind stets zur gefälligen Ansicht am Lager. Preise solid.
Hochachtungsvoll
Anna Gebhardt,
Zwingerstr. 4, I.

Gesundheitsschweissblatt.
Albert Fuchs, Hoflieferant.
Schweidnitzer Strasse 49.



Paar 75 Pf.
Wiederverkäufern Rabatt.

Bei größter Bequemlichkeit vollkommen zweckentsprechende Umstands-Corsets, Corsets für magenleidende Damen, ärztlich geprüft und empfohlen, Leibbinden, Néglige-Corsets empfiehlt in größter Auswahl, sowie nach Maß [3701]
A. Franz,
Carlsstr. 8, Ecke Dorotheenstraße.

Eleg. garn. Damenhüte.
Größte Auswahl, billigste Preise.
M. Liebrecht, [4788]
Hutfabrik u. Putzmagazin, nur Ohlauerstr. 40, b. d. Taschenstr.
Auf m. Firma u. Nr. 40 genau achten!

Sophabezüge
in Rips, Damast, Coteline, Plüsch und Fantasiestoff, der vollständige Bezug 3,65, 4, 5, 6, 8, 10, 12, 20—30 M.
M. Raschkow
10, Schmiedebrücke 10.

Zurückgekehrt. Professor Biermer. [4805]

Zurückgekehrt.
Professor Dr. Neisser.
Sprechstunden: Montag–Freitag 3–4, Sonnabend 8–9. [1791]

Zurückgekehrt.
Dr. Haehndel. [4796]

Zurückgekehrt.
Dr. Kolaczek. [1830]

Meine privaten wie amtlichen Sprechstunden halte ich vom ersten October an Vormittags 8–9 Uhr, Nachmittags 3–4 Uhr.
Dr. Schmiedel,
kgl. Physikus u. prakt. Arzt, Teichstraße 3.

Bandmann, prakt. Zahn-Arzt, Gräbschnerstr. 6, II, dicht a. Sonnenpl. Vorm. 8–9 Behandlg. unentgeltl.

Rob. Peter, Dentist, Neuschestr. 1, I, Ecke Herrenstr. Zähne, Plomben, Zahnziehen 2c.

S. Kuhn's
Bürsten- u. Pinsel-Geschäft befindet sich jetzt
Neuschestr. 8/9, Ecke Büttnerstr.

Höhere Mädchenschule und Selecta, Ring 19.

Das **Wintersemester** beginnt Montag, den 10. October. Anmeldungen (auch von Anfängern) nehme ich täglich von 12—3 Uhr entgegen.
[4102] **Marie Palm.**

Höhere Handelsschule in Breslau.

Vollständige Fachschule für den kaufmännischen Beruf mit Berechtigung zum einjährigen Militärdienste. Das Wintersemester beginnt am 10. October. [1771]

Dr. Steinhaus, Paradiesstraße 38.

Landwirthschaftl. Winterschule Görlitz.

Beginn des Unterrichts am 1. November. Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt entgegen der Director [3708]
Königl. Oeconomierath **Dr. Böhme.**

Vom 1. November ab beabsichtige ich

Unterricht im Malen

zu ertheilen. — Anmeldungen vom 25. October ab von 3—5 Uhr.

Elise Nees v. Esenbeck,
[4787] Garvestraße 28.

Unterricht in einf. u. doppelter Buchführung.

Am **4. Octbr.** a. c. beginnt wieder ein Cursus, verbunden mit **kaufm. Arithmetik, Wechsellehre, Conto-Corrent-, Zins- u. Calculations-Rechnung.** Anmeldungen werden **Blücherplatz 16,** Alte Börse, im Börsen-Bureau entgegengenommen. [1828]

Hartmann, früher Lehrer der hiesigen höheren Handels-Lehranstalt, **Ring 38,** 2 Tr.
Den von mir Ausgebildeten werden Stellungen nachgewiesen.

Ein wesentlicher Erwerbszweig für das spätere Fortkommen unserer Blinden ist das **Ausflechten von Rohrstühlen.** Um nun den Zöglingen die nöthige Ausbildung und Uebung darin geben zu können, bitten wir das geehrte Publikum um gefällige Aufträge. [3710]

Der Vorstand
der Schlesischen Blinden-Unterrichts-Anstalt.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Handbuch der Mathematik

herausgegeben von
Geh. Schulrath Dr. Schlömilch
unter Mitwirkung von
Professor Dr. F. Reidt und **Professor Dr. Heger.**
Zwei Bände. Lex. 8. Mit 580 Holzschnitten und XII lithogr. Tafeln
Preis: Geheftet 39 Mk., eleg. in Halbfranz gebunden 43 Mk. 80 Pf.
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Gymnasium zu Ohlau.

Beginn des Winter-Semesters 10. October c. Aufnahme-Prüfung am 8. October c., früh von 9 Uhr ab, im Conferenz-Zimmer. Anmeldungen nimmt der Unterzeichnete jederzeit entgegen und ertheilt über Pensionen Auskunft. [1829]
Ohlau, 25. September 1887.
Dr. Altenburg,
Gymnasial-Director.

Eine Damenschneiderin

empfiehlt sich zur Anfertigung eleganter und einfacher Garderobe zu billigsten Preisen **Gr. Feldstr. 14 a, III.,** rechts. [4790]

Alabaster-Vasen u. Figuren werden saub. gereinigt u. reparirt, alte Figuren werden waschecht gemacht u. auch in Terracotta imitirt. Figuren-Geschäft **C. Matzke,** Christophoriplatz 6.

Trewendt's Kalender 1888.

Trewendt's
Volkskalender.
XLIV. Jahrgang.
Mit vielen Vollbildern und zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen,
Beiträgen von Karl Hennig, Edmund Höfer, Fedor von Köppen, Paul Landeck, F. Müller-Saalfeld, Th. Nöthig, Georg Paul Roderich, P. K. Rosegger, R. Schüller, A. Stanislas, B. Stein, Paul Thiemich u. A.,
Tabellen, Rätseln, Anekdoten ꝛc.
Eleg. karton. **1 M.**
geb. u. m. Schreibpapier durchschossen **1 M. 50 Pf.**

Trewendt's
Hauskalender.
XLI. Jahrgang.
Mit farbigem Titelbild
„Hübsch stillhalten!"
und vielen in den Text gedruckten Illustrationen.
Karton. und mit gutem Schreibpapier durchschossen **50 Pf.**

Bureau- u. Kontor-Kalender in bekannter Ausstattung, ferner **Etui-Kalender,** roh und aufgezogen. **Brieftaschenkalender** und **Portemonnaiekalender.**

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Verlag von Eduard Trewendt, Breslau.

Stoff zum Diktieren

von
Carl Winderlich,
weiland Institutsvorsteher in Breslau.
Sechste, nach der Verfügung des Kgl. Preuß. Unterrichtsminist. vom 21. Jan. 1880 umgearbeitete Auflage.
Preis 2 Mark.
Durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Das

Hôtel zum Zwinger in Oppeln,

dicht am Regierungsplatz, vollständig renovirt und in **bestem Zustande,** [3729]
eröffne ich am 1. October cr. für meine Rechnung.

Zimmer von 1,50 M. an.

Weine und Küche in bekannter Güte.
J. Opitz.
Besitzer des Hotel „Hohenzollern" in Königsdorff-Jastrzemb.

Dr. Ferdinand Gleim's Grammatiken.

Elementargrammatik der französischen Sprache. 6. Aufl. 8. Geh. 3 Mk.
Schulgrammatik der französischen Sprache, als Fortsetzung der Elementargrammatik. 2. Aufl. 8. Geh. 3 Mk.
Grammatik der englischen Sprache zum Schul- und Privatgebrauch. 2. Aufl. 2 Mk. 60 Pf.

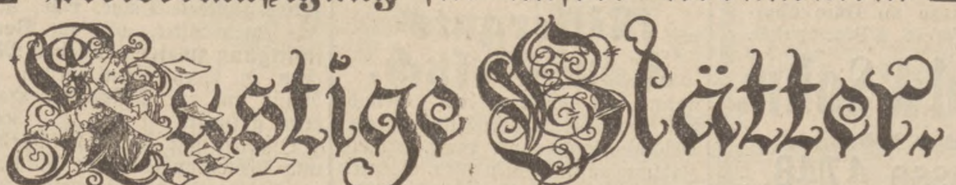
Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

Mono-pol-Seife. Seife.
Absolute Unschädlichkeit. Knochenhart, weil vollständig ausgetrocknet, ist **Ernst Weoker's Seife „Monopol"** Klosterstraße 8. Bequemes Waschen. Geld- und Zeitersparniß. Ein Versuch beweist Alles. Fast überall zu haben.

Trauben-Wein,

flaschenreif, absolute Aechtheit garantirt, 1881er Weißwein à 55, 1880er Weißwein à 70, 1878er Weißwein à 85, 1884er ital. kräftigen Rothwein à 95 Pfg. per Ltr., in Fäßchen von 35 Liter an, per Nachnahme. Probeflaschen stehen berechnet gern zu Diensten. [1314]
J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.

Preisermäßigung für unsere Abonnenten.



Humoristisches Wochenblatt, redigirt von **Paul von Schönthan** und **Alex. Moszkowski,** statt 3 Mark vierteljährlich **für unsere Postabonnenten** für 1 Mk. 50 Pf., **für unsere hiesigen Abonnenten** für 1 Mk. 20 Pf. oder 10 Pf. wöchentlich.

Unsere **hiesigen Abonnenten** wollen sich mit ihren Bestellungen an unsere Expedition, Herrenstraße Nr. 20, gegenüber dem Elisabethgymnasium, die **auswärtigen** unter Einsendung des Betrages und unter Beifügung einer Abonnementsbescheinigung des Postamts oder der Commandite direct an die Expedition der „Lustigen Blätter", Berlin SW. 12, wenden. [1824]

Expedition der „Breslauer Zeitung".

Probe-Nummer gratis.

Am 1. October cr. beginnt ein neues Abonnement auf das weitverbreitete und reich illustrirte **Familienblatt:**

Breslauer Sonntagblatt.

Illustrirte schlesische Wochenschrift. 7. Jahrgang.

Das I. Quartal (October-December) bringt unter Anderem: zwei neue Romane ersten Ranges, die an hochinteressanten Gestalten, an fesselnden Scenen und packenden Situationen reich sind und die Leser bis zum Schluss in glühender Spannung erhalten, nämlich: **„Unter schwarzem Verdacht"** von **Ewald August König** und **„Bitteres Glück"** von W. A. Graf Sologhub. — Ausserdem an kleineren reizvollen Beiträgen zunächst: **„Ihr erstes Debut"**, Humoreske von Paul Grasemann, **„Millionäre durch sich selbst"**, **„Frederick Douglass, der Befreier"**, ein Lebensbild von L. Westerfeldt, **„Liebesbetrug"**, Memoiren einer Frau, von Elisabeth Hofmann, **„Die theure Pension"**, ein Zeitbild von A. Staden, **„Der Segen des Vaters"**, Erzählung von M. A. Enders. **„Die schöne Jadwiga"**, eine Geschichte aus Oberschlesien, von Martin Bauer, **„Soldatenfoltern"**, aus dem Leben eines Offiziers, von Bruno Garlepp, **„Geheimer Wahnsinn"**, Novelle von Alexis Dony, **„Die Hälfte eines Sohnes"** von Koloman Mickszath, **„Einquartierung"**, Manöverbilder von Hauptmann Tanera, **„Bilder aus dem Böhmerwalde"** von Johannes Peter etc. etc. Unter den reichen Illustrationen werden die **Zeitbilder** besonderes Interesse erregen. [3709]

Preis pro Quartal (13 Nummern) bei allen Buchhandlungen und Colporteuren nur **1 Mark.**

Verlag von **S. Schottlaender** in Breslau.

Ein Bücher-Revisor und Handelslehrer,

in renommirten Geschäften thätig, von **ersten** Firmen empfohlen, übernimmt noch stundenweise Buchführung und ertheilt auch Unterricht nach leichtfaßlicher Methode. Für Damen Separat-Cursus. Gefl. Auskunft ertheilt Herr **Albert Kuh,** Berlinerplatz 22. [4814]

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**
Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.

Leitfaden für den geometrischen Unterricht.

Zum Gebrauche an höheren Unterrichtsanstalten
bearbeitet von
Dr. Richard Heger,
a. o. Honorarprofessor am Königl. Polytechnikum und Oberlehrer am Wettiner Gymnasium zu Dresden.
Vollständig in vier Teilen.

Erster Teil: **Planimetrie.** Mit 179 in den Text gedruckten Holzschn. 8. Preis 1,50 Mk.

Zweiter Teil: **Trigonometrie.** Mit 39 in den Text gedruckten Holzschn. 8. Preis 1 Mk.

Dritter Teil: **Stereometrie.** Mit 165 in den Text gedruckten Holzschn. 8. Preis 1,80 Mk.

Vierter Teil: **Analytische Geometrie der Ebene.** Mit 30 in den Text gedruckten Holzschn. 8. Preis 1 Mk.

Der durch seine Arbeiten in der „Encyklopädie der Naturwissenschaften" in weiten Kreisen bekannte Verfasser hat mit dem obigen Werke einen Leitfaden für den gesamten geometrischen Unterricht geschaffen, der sich durch Klarheit und Kürze auszeichnet. Das Buch sei allen Lehrern der Mathematik angelegentlich empfohlen. [4679]

Kgl. Preuss. Staats-Lotterie.

I. Ziehung am 3. und 4. October d. J.
Wir offeriren: Betheiligungsscheine an Originalloosen:
pro Klasse **(für jede Klasse der gleiche Betrag)**

1/1	1/2	1/4	1/5	1/8	1/10	1/20
Mk. 50.	M. 25.	M. 12½.	M. 10.	M. 6¼.	M. 5.	M. 2½.

1/40	1/80
M. 1½.	M. 0,75.

Amtl. Gewinnlisten frco. f. alle 4 Klassen **1 Mk.,** Porto 10 Pf. — Einschreiben 30 Pf. — extra. [3328]

Oscar Bräuer & Co.,
Breslau, Ring 44.

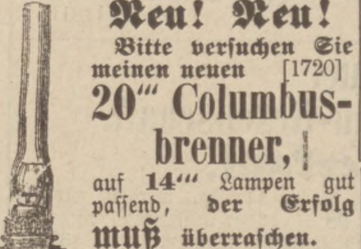
Feinste

Tokayer Medicinalweine.

Nr. 16.	Sehr süßer, buttiger Ausbruch . . . . . . Mk.	3,80
„ 17.	Fett u. süßer, buttiger Ausbruch . . . . . „	5,00
„ 18.	dito dito . . . . . „	6,00
„ 19.	dito „ Muscat-Ausbruch . . . „	9,50
„ 20.	dito „ feinster Muscat-Ausbruch „	12,00

per Originalflasche (0.51 Lit.) incl. Glas.
Ausführlicher Preistarif gratis und franco.

Königlich Ungar.
Landes-Central-Musterkeller,
Breslau, Alte Taschenstr. Nr. 1—2. [1745]



Neu! Neu!
Bitte versuchen Sie meinen neuen [1720]
20‴ Columbus-brenner,
auf **14‴** Lampen gut passend, **der Erfolg muß überraschen. Leuchtkraft unerreicht.** Licht blendend **weiß** und **ruhig** brennend.
Großes Lager v. Cylindern, Dochten ꝛc. zu allen existirenden Brennern.

Oswald Reichelt,
70 Schuhbrücke 70.

אתרוגים
offerirt [3074]
S. Sternberg,
Breslau, Reuschestr. 63.

אתרוגים
empfiehlt [3485]
Jacob Sperber.

Man prüfe

● Java ●

das **einzig wirkliche** Kaffee-Ersatz-Mittel. Besser als geringe Kaffees, **vorzüglich** zum Beimengen, selbst unter **feinste** Sorten Kaffees. **Sehr gesund. Begutachtet** von **vereideten** Gerichts-Chemikern. [1832]
Preis: per Pfd. 1 Mk., per ½ Pfd. 50 Pf. Man achte auf die Firma: **P. Schwing, Barmen, und hüte sich vor minderwerthigen Nachahmungen.** — Zu haben in allen **Colonial-Waaren-Handlungen.**

Verein für Handl.-Commis von **1858**
Hamburg, Deichstraße 1, I.

Kostenfreie Stellen-Vermittelung, Pensions-Kasse
(Invaliden-, Wittwen-, Alters- und Waisen-Versorgung), [1758]
Kranken- u. Begräbniß-Kasse e. H.
Unterstützungs-Commission ꝛc. ꝛc.
Angehörige des Vereins ult. 1886: **etwa 18 000,** der Pensions-Kasse zur Zeit über **1400;** der Hilfskasse über **1800** Mitglieder.
Die Verwaltung.

Winterkur in Norderney.

Das **Seehospiz** bleibt auch im Winter im Betriebe. Bei **Scrophulose,** Blutarmuth und allgemeinen Schwächezuständen werden durch ausgedehnten **Winteraufenthalt** in Norderney erfahrungsmäßig sehr günstige Erfolge erzielt. — Die Verpflegungskosten, einschließlich ärztliche Behandlung, warme Bäder, Medicamente, erziehliche Aufsicht, betragen 10 Mark — **für bemitteltere Kinder** 15 Mark — pro Woche. Prospecte gratis. Anmeldungen werden baldigst erbeten. [3221]
Verwaltung des Seehospizes.

Gemäß § 32 des Genossenschafts-Statuts machen wir bekannt, daß der Bergwerks-Director **Hoffmann** zu Rybnik an Stelle des Königlichen Bergrath **Sachse** als Ersatzmann in den unterzeichneten Vorstand gewählt worden ist. [3713]
Tarnowitz, den 21. Sept. 1887.
Der Vorstand
der Section VI der Knappschafts-Berufsgenossenschaft.
Scherbening.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Maifritzdorf Band I, III und VI Blatt 67, 153, 216 und 230 auf den Namen des Gutsbesitzers **Joseph Heimann** daselbst eingetragenen Grundstücke, und zwar:

a. das Mühlengrundstück Nr. 67 Maifritzdorf, 59 ar 80 qmtr groß mit 14,13 Mark Reinertrag und 165 Mark Nutzungswerth,
b. das Wiesengrundstück Nr. 153 daselbst, 2 ha 1 ar 20 qmtr groß mit 82,92 Mark Reinertrag,
c. das Acker- und Wiesengrundstück Nr. 216 daselbst, 2 ha 37 ar 32 qmtr groß mit 55,77 Mark Reinertrag,
d. das Acker- und Wiesengrundstück Nr. 230 daselbst, 5 ha 11 ar 78 qmtr groß mit 120,18 Mark Reinertrag,

am 6. December 1887, Vormittags 10 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle der Grundstücke tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [3704]
am 7. December 1887, Mittags 12 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Reichenstein, den 23. Sept. 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist heute unter Nr. 142 die Firma
B. Reche
zu Myslowitz und als deren Inhaber der Kaufmann **Benjamin Reche** zu Myslowitz eingetragen worden. [3721]
Myslowitz, den 23. Septbr. 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 292 die Firma [3712]
Heinrich Dietel in Sosnowitz
mit einer Zweigniederlassung in Kattowitz, und als deren Inhaber der Fabrikbesitzer **Heinrich Dietel zu Sosnowitz** in Russisch-Polen heut eingetragen worden.
Kattowitz, den 19. Septbr. 1887.
Königliches Amts-Gericht.

Concursverfahren.

Das Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns
Emil Frey
zu Königshütte wird nach erfolgter Abhaltung des Schlußtermins hierdurch aufgehoben. [3720]
Königshütte, den 22. Septbr. 1887
Königliches Amts-Gericht.

Deutsche Schokolade,

unser neues, vervollkommnetes Fabrikat, die **französischen** und **schweizer** Marken in gleichem Preise an Güte übertreffend, empfehlen wir in 1/4 und 1/2 Pfund-Tafeln, à Pfd. 1,60 M.

Theodor Hildebrand & Sohn,

Hoflieferanten Sr. Majestät des Königs,
Berlin C., Spandauerstrasse 47/48. 3705

Vorräthig in **Breslau** bei Herren: **Gebr. Heck's Nachflgr.,** Ohlauerstrasse 34, **Paul Pünchera,** Schweidnitzerstr. 8, **Erich & Carl Schneider,** Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Schweidnitzerstr. 15, und in vielen besseren Conditoreien, Confituren-, Delicatess- und Colonialwaaren-Handlungen.

Fruchtzucker (D. R.-P.)

ist der beste Zucker zum Einmachen aller Arten Obst, zur Bereitung von Compots, von Bowlen, süßen Speisen, zur Darstellung von Gelée 2c. 2c. Derselbe wird aus reinster Raffinade als ein klarer reinschmeckender Syrup dargestellt und ist identisch mit der in der reifen Weintraube und in allen süßen Früchten enthaltenen Zuckerart.

Bei einer weit größeren und angenehmeren Süße (Fruchtsüße) bietet der Fruchtzucker gegenüber der Raffinade die großen Vorzüge, daß seine Süße das Aroma der Früchte nicht im Mindesten verdeckt.

Für absolute Reinheit der Waare wird garantirt.
Deutsches Reichs-Patent 35487 der Zuckerfabrik Maingau.

Der Verkauf erfolgt in Literflaschen à Mk. 1,— und in Korbflaschen à 2 1/2, 5, 10 und 20 Pfd. zu Original-Fabrikpreisen bei den Herren **Carl Jos. Bourgarde,** Schuhbrücke, **J. Filke,** Moltkestraße, **S. G. Pauser,** Hummerei, **C. L. Sonnenberg,** Tauenzienstraße und Königsplatz, **Erich & Carl Schneider,** Hoflieferanten, Schweidnitzerstraße, und **Herrmann Zahn,** Zwingerplatz. [4534]

Generalvertretung der Zuckerfabrik Maingau in Hattersheim bei Frankfurt a. Main für Schlesien:
A. F. Kensing, Breslau.

Hypotheken-Darlehen

zur ersten Stelle in Posten von mindestens 30000 M. auf Hausgrundstücke in vorzüglicher Lage Breslaus zu 4 Procent Zinsen und unter Garantie längerer Unkündbarkeit werden vermittelt durch

A. Langenhan,
Bezirks-Beamter und Hauptagent der Gothaer Leb.-Vers.-Bank, Gartenstraße 23c. [3607]

Haugk's Rothlaufschutz,

ein sicheres **Präservativ** gegen **Rothlauf, Bräune und Milzbrand der Schweine.** Zu haben für 1 Mark bei Herrn **Eduard Gross in Breslau.** [1481]

Breslauer Strassen-Eisenbahn-Gesellschaft.

Pferde-Verkauf.

Am Donnerstag, den 6. October cr., Vorm. 11 Uhr, werden wir bei unserem Depôt, Kaiser Wilhelmstr. Nr. 98 — 12 zu unserem Dienste ungeeignete Pferde öffentlich an den Meistbietenden verkaufen. [3727]
Breslau, den 27. September 1887. **Die Direction.**

Bekanntmachung.

Die Stelle des [1609]
Musikdirectors
hier soll schleunigst anderweit besetzt werden.

Der Stelleninhaber hat die Pflicht, die Kirchenmusik und den Kirchengesang in unserer St. Katharinen-Kirche und, auf Erfordern, auch in der St. Pauli-Kirche zu leiten, den Gesangunterricht im Gymnasium und in der Höheren Mädchenschule zu ertheilen.

Das Gehalt der Stelle beträgt neben freier Wohnung 1500 Mark.

Tüchtige, womöglich literarisch gebildete Musikdirectoren, welche sich als Kenner classischer Kirchenmusik bewährt haben, fordern wir auf, ihre Bewerbungen bis zum 15. October d. J. uns einzureichen.

Brandenburg a. H.,
den 14. September 1887.
Der Magistrat.

Für das Jahr 1888 soll die Anlieferung des Bedarfs an [1825]

Sprengpulver, Dynamit, Brenn- und Maschinenöl

und sonstigen Verbrauchs-Materialien für die Factoreien
a. **der Paulus-Grube bei Morgenroth,**
b. **der Hohenzollern-Grube bei Beuthen OS.**
im Wege der Submission vergeben werden.

Lieferungslustige wollen ihre Offerten an die Gräflich Schaffgotsch'sche Verwaltung hier unter der Aufschrift:
„Offerte auf Lieferung von Factoreiwaaren"
bis zum 23. October cr. incl. versiegelt einreichen.

Der Nachweis über die Quantitäten, Sorten, Maaße 2c. der zu liefernden Waaren, sowie die Lieferungsbedingungen können im hiesigen Verwaltungs-Bureau eingesehen werden. Die Lieferungs-Bedingungen werden auch auf Verlangen gegen Einsendung von 70 Pf. schriftlich franco mitgetheilt.

Beuthen OS., den 21. Sept. 1887.
Der Gräflich Schaffgotsch'sche General-Director
Erbs.

Damen erhalten höchst anständige Pension, Rath u. Hilfe bei **Stadtheb. Kuznik,** Feldstraße Nr. 29/30.

Holz-Verkauf.

Auf meiner neuen Dampfsäge in Leobschütz lagern **einige 100 rothbuchene und Ahorn-Stämme,** für Stellmacher geeignet, **über 100 erlene Klötzer und Pappeln,** welche für geeignete Zwecke stets nach Bestellung geschnitten werden können.

Für Grubenzwecke können **circa 15000 Stück weiche, trockene, von der Rinde im Winter befreite Stangen von 5 bis 12 Centimeter mittlerem Durchmesser und 8 bis 15 Meter Länge** billig abgegeben werden. [3711]

Leobschütz, im September 1887.
Karl Kittel.

Auction.

Mittwoch, den 5. October cr., von 9 Uhr Vormittag an,
werden in dem Schullocal am Wäldchen die Nachlässe der im **Hospital für alte hilflose Dienstboten** verstorbenen Inquilinen, bestehend in **Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, Möbel u. s. w.,** meistbietend versteigert. [4789]

Breslau, den 27. September 1887.
Das Vorsteher-Amt.

Auction von Cognac und Rum.

Freitag, den 30. September, Vormittag von 10 Uhr ab, versteigere ich **Zwingerstraße 24, part.,** an den Meistbietenden gegen sofortige Zahlung: [3728]

8 Gebinde guten Cognac und 5 Gebinde guten Rum, sowie 16 Kistchen, je 12 Fl. Cognac und 40 Fl. Getreide-Kümmel.

Der Königliche Auctions-Commissar
G. Hausfelder.

Eine leistungsfähige **Teigtheilmaschinenfabrik sucht für Breslau** einen **Vertreter** gegen Provision.

Derselbe muß mit der Branche bestens vertraut sein und mit der einschlägigen Kundschaft bereits in Verbindung stehen. Nur solche, welche über ihre bisherige erfolgreiche Thätigkeit Nachweise liefern können und mit Ia.-Referenzen versehen sind, wollen ihre Offerten unter **J. M. 5958** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** einsenden. — **Mehlhändler en gros erhalten den Vorzug.** [1726]

4000 Mark

auf gute Hypothek sofort gesucht. Näheres unter Chiffre V. 538 durch **Rudolf Mosse, Breslau.**

Ritterguts-Kauf-Gesuch,

wenn ein schuldenfreies Grundstück im Werthe (Selbstkostenpreis) 180000 Mark, außer Baar, mit als Zahlung angenommen wird. Agenten verbeten. Anerbietungen unter **P. L. 194 „Invalidendank" Dresden,** erbeten. [3672]

Hausverkauf in Schweidnitz.

Dasselbe befindet sich am Markte, in der besten Geschäftslage, hat zwei Läden. Der Specereiladen kann event. mit Wohnung verpachtet werden. Offerten unter P. R. 41 Exped. der Bresl. Ztg. [3599]

Ein massiv., schön gebautes **Wohnhaus** mit 3 Wohnungen (9 Z., Küchen 2c.), massiv. Stallgebäude, Hof u. Garten, sowie ca. 52 Morgen meistens mit ca. 15jährigen und etwas 40jährigen Kiefern bestanden; das Uebrige Acker, ist sofort für den sehr billigen Preis von 4600 Thaler in der Stadt Bobersberg a/B., Regbz. Frankfurt a/O., zu verkaufen, oder gegen ein rentables Geschäft zu vertauschen. Als angenehmer Ruhesitz sehr passend. [4799]

Näheres bei dem Besitzer **Carl Straube in Grünberg i. Schl.**

Frisch geschossene Hasen

und Rehwild, große Auswahl, billigst bei **L. Adler,** Oderstraße 36, im Laden. [4803]

Neue Oel-Sardinen mit Schlüssel zum leichten Selbstöffnen, **feine Salzheringe, Sardellen, Pfeffer- u. saure Gurken, Neunaugen 2c. in der Fischhandlg. Nicolaistr. 71.**

Prachtvolle Qualitäten Cigarren zu 5—6 Pfennige empfiehlt C. Stübenrath, Holteistr. 31.

Geldschränke

neuester Construction, gr. **Auswahl,** sowie **ein gebr.** noch wie **neu,** billigst b. **A. Gerth,** Tauentzienstr. 61.

---

1 Geldschrank

für 100 Mark zu verkaufen.
F. Maletzki, Moltkestr. 8.

Geldschränke

in allen Größen mit Panzer, bei Feuer und Einbruch bewährt. Feuerfeste Kassetten, Kassetten zum verschließen, zu sehr soliden Preisen. **C. Koßmann,** Alexanderstraße 6. Seit 20 Jahren etablirt. [4760]

Landauer,

leicht, elegant, äußerst billig zu verkaufen **am Wäldchen 12.** [4812]

Reichelt's Citronen-Essenz,

einziger, der **frischen Citrone** in Geschmack und Aroma **gleichwerthiger** haltbarer Ersatz zur Herstellung von Limonaden, Gelée, Eis etc., à Fl. 1 u. 2 Mk. [4598]
Adler-Apotheke, Ring 59.
E. & C. Schneider und in vielen Apotheken der Provinz.

Beste doppelt geglühte

Destillirkohle

in allen Körnungen **Fabrik H. Aufrichtig junior, Breslau.** [3369]

Die **Herrschaft Groß-Kottulin** offerirt aus ihrer Holländer Vollblut-Heerde [3596]

gute, sprungfähige Bullen

zum Kaufe.

Bei rechtzeitiger Anmeldung werden **Wagen zur Abholung auf Station Blottnitz** — Oberschles. Eisenbahn — gestellt.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht

wird für die Nachmittage zu einem 16jährigen Mädchen eine **gebildete Dame** (bevorzugt geprüfte Lehrerin), die der französischen und englischen Sprache durchaus mächtig ist und auch in literarischen Gegenständen nachhelfen kann. [4813]

Meldungen unter B. 74 an die Exped. der Bresl. Ztg. zu richten.

Ein Fräulein,

bereits längere Zeit im Geschäft thätig, der einfachen u. **doppelten Buchführung mächtig,** mit dem **Kassenwesen vollständ. vertraut,** sucht, gestützt auf Ia.-Referenzen, pr. sofort od. 15. October Stellung, als **Buchhalterin od. Kassirerin** gleichviel welcher Branche. Gefl. Off. u. E. L. 75 an d. Exped. d. Bresl. Ztg.

Gepr. **Erzieherin,** a. gut. hiesig. Fam., durchaus musik., sucht **Nachmittagsstellung** b. Kindern bis zu 12 Jahren. Offerten sub H. 37 an die Exped. der Bresl. Ztg. [4626]

Eine gebildete Dame, mos., in gesetztem Alter, wird zur **Beaufsichtigung zweier größeren Mädchen** in ihren Schularbeiten, wie Musik und zur **Stütze der Hausfrau gesucht.** [3662]

Offerten mit Gehalts-Ansprüchen und Photographie unter N. N. 68 an die Exped. der Breslauer Zeitg.

Eine **ältere Dame,** im Hauswesen erfahren, findet als **Stütze der Hausfrau** Stellung bei Frau

Aug. Meyerstein
in Posen. [4802]

Ich suche zum 1. November cr. ein **gebildetes Mädchen** als **Stütze der Hausfrau.** [3554]
Frau Fabrikbesitzer Bruck, Leobschütz.

Ein **Buchhalter,** mit der Spiritus-Branche vertraut, wird für die Provinz gesucht. Offerten H. F. 20 postlagernd Breslau, Postamt 5.

Für mein **Colonialwaaren-Geschäft** suche ich bei hohem Gehalt per sofort oder später [1838]

einen tüchtig. Commis,

welcher mit schriftlichen Arbeiten vertraut und der polnischen Sprache mächtig ist, als auch einen **Expedienten.** Confession gleich. Abschr. der Zeugnisse sind unter **H. 24856** an **Haasenstein & Vogler, Breslau,** abzugeben. [1838]

Ein flotter Verkäufer,
der **perfecter Decorateur**
sein muß, findet in meinem Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft bei **hohem** Gehalt **sofort** Stellung. [3692]
J. S. Kapauner, Glatz.

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft wird [4801]

1 tüchtiger Verkäufer

und Decorateur per sofort gesucht.

Offerten mit Gehaltsansprüchen bei freier Station erbittet

Adolf Wagner,
Matthiasplatz Nr. 2.

Für die mit meiner **Buch- und Steindruckerei verbundene Papier- u. Schreibmaterialienhandlung** suche ich zum **sofortigen Antritt** einen

gewandten Verkäufer.

Kenntniß der doppelten Buchführung erwünscht. [1833]
Neumann's Stadtbuchdruckerei, Gleiwitz.

Per 1. October cr. wird ein **tüchtiger Specerist, flotter Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig, gesucht. Offerten unter G. A. 100 postlagernd Zabrze OS. erbeten.

Mehrere tüchtige Materialisten werden sofort verlangt. Meldungen mit Zeugniß-Abschriften an den **Verein junger Kaufleute, Cottbus.** [3731]

Für eine **Möbelhandlung** wird ein mit der Branche vertrauter **junger Mann gesucht,** der sich auch für die Reise eignet. Gefällige Offerten unter Chiffre A. B. 76 Exped. der Bresl. Ztg. [3724]

Für meine Lederhandlung suche per 1. October cr. einen tüchtigen, mit dem **Ausschnitt** vertrauten **jungen Mann.** Offert. mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen erbeten. [3664]
Georg Buckl, Bunzlau.

Für mein Schank- und Specerei-Geschäft suche ich vom 1. October einen vor Kurzem ausgelernten **jungen Mann,** gleichviel welcher Confession. [3665]
Isidor Böhm, Kamin bei Scharley.

Für mein Tuch- u. Herren-Confections-Geschäft suche ich per 1. Oct. **einen kräftigen, jungen Mann für's Lager,** gleichviel welcher Confession.
L. Riesenfeld, Gleiwitz, Bahnhofstraße 7.

Ein verheirath. Wirthschafts-

Inspector,

in noch ungekündigter Stellung, welcher von **seinem jetzigen Prinzipal aufs Beste empfohlen wird** zur Verwaltung größerer Güter, — sucht, gestützt auf **diese Empfehlung** und **sehr gute Zeugnisse,** um sich zu verbessern, **einen neuen Posten.**
Näh. durch **Emil Kabath,** Carlsstraße 28, Breslau.

Korkschneider,

zwei tüchtige Rund- und Zuschneider gesucht. [4747]
Hoher Lohn, dauernde Beschäftigung.
Adresse **C. A. Hendrickson & Co., Triest.**

Für einen jungen Mann aus guter Familie, welcher auch die erforderliche wissenschaftliche Bildung besitzt, wird Engagement als
Volontär oder Lehrling
in einem größeren kaufmännischen Hause gesucht.
Gefl. Offerten werden erbeten bis 30. d. Mts. sub L. F. 72 Briefk. der Bresl. Ztg. [4815]

Ein Lehrling

mit der nöthigen Schulbildung und aus guter Familie findet in meinem Specerei-Geschäft per 1. October Stellung. [4816]
Reinhold Vogt, Neuschestr. 11.

Ein Lehrling

findet in meinem **Colonialwaarengeschäft** sofort Stellung.
[1837] **Wilhelm Borinski, Zabrze.**

Ein Lehrling

für ein hiesiges Kohlen-Geschäft en gros mit guten Schulkenntnissen (Christ) zum baldigen Antritt gesucht.
Offerten unter Chiffre L. 73 an die Expedition der Breslauer Zeitg. erbeten. [4791]

Für meinen Sohn, der die Befähigung zum Einjährigen Dienst hat, suche **Stellung in einem Bank- oder größeren Fabrikgeschäft** als **Lehrling.** Offerten erbitte unter P. P. 80 postlagernd Gleiwitz.

Ein Lehrling,

Sohn rechtlicher Eltern, findet in mein. Tuch- u. Modewaarenhandlung bei freier Station sofort Stellung.
[3647] **Louis Zobel, Ohlau.**

Ein Lehrling

(Christ) für ein erstes Colonialwaaren-Engros-Geschäft gesucht. Offerten E. B. 14 hauptpostlagernd. [4669]

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Gesucht 2 gut möblirte Zimmer, Kaiser Wilhelmstr. od. deren nächst. Nähe. **Schriftl.** Off. m. Preisang. an **S. Münzer,** Schweidnitzerstr. 8.

---

1 möbl. Vorderzimmer Garvestr. 20, 1. Etage, zu verm. Näheres daselbst. [4794]

Gesucht

für Ostern 1888

Wohnung 1839

von 7 Zimmern, 1. od. 2. Etage, womögl. mit Stall., in der **Gegend der Neuen Taschenstraße.** Off. **umgehend an Haasenstein & Vogler, Breslau,** sub H. 24858.

Gesucht

per 1. April 1888 **eine Wohnung** im Innern der Stadt für einen feineren Professionisten, erste oder zweite Etage, circa zehn Zimmer nebst Beigelaß. Offerten sub E. E. Nr. 1189 durch **Emil Kabath,** Carlsstraße 28, erbeten. [1827]

Feldstraße 30,

nahe der Klosterstraße, ist die halbe 2. Etage, **neu renov.,** best. aus 4 Zimmern, 1 Cabinet 2c., sofort oder ersten October zu vermiethen. [4774]

Freiburgerstraße 26

ist die 3. Etage, 8 Zimmer 2c. mit Gartenbenutzung, **versetzungshalb. event. sofort** zu vermiethen.
Näheres **Junkernstraße 2** bei [4643] **Warkus.**

Garvestraße 7

2 große schöne Quartiere, v. Gelaß, 3. Etage, davon eines neu renovirt, à 900 Mark sofort zu vermiethen.
Näh. bei dem Hauswirth parterre.

Hirschstr. 36 1 Wohnung bald zu beziehen, 150 Thaler. [4817]

Agnesstr. 11,

Hochparterre, 4 Zimmer, Küche, Entree nebst Zubehör, per 1. October zu vermiethen. [4818]

Für 1. April 1888

ist **Klosterstr. 1a,** Promenadenseite, die 3. Etage, 5 Zimmer, für 1000 M. zu vermiethen. [4795]
Näheres im Hutmacherladen.

Klosterstr. 10: 6 3.450 Thl.
1. Et. eleg. Gartenwohn., s. gr. Garten.

Ring 59

2732

erste Etage als Geschäftslocal zum 1. October preiswürdig zu verm.

Neue Oderstraße 13 D,

nahe dem Königsplatz, 3. Etage, 3 Zimmer, Zwischencabinet 2c., am 2ten Januar zu beziehen. Näheres Königsplatz 4, parterre. [4651]

Friedrich-Wilhelmstraße 76,

dicht am Königsplatz, 1. Etage, 5 Zimmer, Schrankstube 2c., Garten, am 1. April 1888 zu beziehen. Näheres Königsplatz 4, parterre. [4652]

Königsplatz 4,

parterre, sind 4 Zimmer als Bureaux, zusammen od. zu je zweien getheilt, bald oder später zu vermiethen. [4650]

Alexanderstr. 26, herrschaftl. Wohnungen, und zwar: halbe I. u. III. Etage, 3 bis 4 Zimmer, per October, auch früher, zu vermiethen.

Telegraphische Witterungsberichte vom 27. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullagmohre	745	8	WNW 6	wolkig.	
Aberdeen	742	8	SW 2	wolkenlos.	
Christiansund	745	10	ONO 1	wolkig.	
Kopenhagen	750	11	SSW 2	Regen.	
Stockholm	754	7	O 2	Nebel.	
Haparanda	760	7	OSO 2	h. bedeckt.	
Petersburg	756	9	NO 2	Regen.	
Moskau	756	9	SSW 2	bedeckt.	
Cork, Queenst.	750	9	W 2	bedeckt.	
Brest	754	12	NW 3	wolkig.	
Helder	747	13	S 1	Regen.	
Sylt	748	13	WSW 3	Dunst.	
Hamburg	751	11	S 3	bedeckt.	
Swinemünde	753	10	S 3	Dunst.	
Neufahrwasser	755	10	SW 1	bedeckt.	
Memel	754	9	SO 2	bedeckt.	Nachts Regen.
Paris	753	10	SSW 1	Regen.	
Münster	751	11	S 3	bedeckt.	
Karlsruhe	755	4	NO 1	wolkenlos.	Reif.
Wiesbaden	754	5	still	heiter.	Früh Dunst. Thau.
München	755	4	still	heiter.	
Chemnitz	755	6	still	wolkenlos.	Nebel und Regen.
Berlin	754	7	still	heiter	Thau.
Wien	758	3	still	wolkenlos.	
Breslau	757	6	SSO 2	wolkenlos.	
Isle d'Aix	756	15	SW 4	wolkig.	
Nizza	753	16	O 1	heiter.	
Triest	756	13	O 4	bedeckt.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = leichter Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ein tiefes Minimum unter 740 mm liegt nördlich von Schottland, einen Ausläufer nach der südlichen Nordsee entsendend. Bei meist schwacher Luftbewegung ist das Wetter über der Nord- und Ostsee trübe und vielfach regnerisch, im deutschen Binnenlande trocken und vorwiegend heiter. Die Temperatur ist über Grossbritannien und meist auch im mittleren Deutschland ziemlich erheblich gesunken, sonst fast allenthalben gestiegen. Im südlichen Deutschland fanden vielfach Nachtfröste statt. An der deutschen Küste sind stellenweise geringe Regenmengen gefallen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer, sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.